MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

345 (28.7.1924) Morgen-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-215433

Montag, 28. Juli — Morgen-Ausgabe — Preis 10 Pfennig — 1924 — Nr. 345

Mannheimer General-Anzeiger

Neue Mannheimer Zeitung

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung wöchentlich 35 Gold-Pfennig. Die monatlichen Bezieher verpflichten sich bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nummer 17200 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorausbezahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark, Reklamen 2,— Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Anfr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Welle u. Schall · Aus Feld und Garten · Wandern u. Reisen

Die Frage der Ruhrräumung

Verlangen Macdonalds auf Räumung der Ruhr?

Aus London wird über Paris gemeldet, daß Herriot ein Schreiben Macdonalds erhalten habe, in dem der englische Ministerpräsident die

militärische Räumung der Ruhr verlangt.

Dieses Schreiben soll nunmehr offiziell der Plenarsitzung der Konferenz am Montag vorgelegt werden. Es heißt, daß Herriot Bedenken trage, die englische Forderung ohne weiteres anzunehmen, daß dagegen die französische ebenso wie die belgische Delegation der Ansicht sei, die Forderung müsse angenommen werden.

Nachgeben Herriots?

Der Korrespondent des „Intransigeant" in London glaubt zu wissen, daß Herriot in der Frage der Kompetenz der Reparationskommission, der fortschreitenden Räumung der Ruhr und der Sanktionenfrage Konzessionen machen wird. Er hat für diesen Fall die Zusicherung erhalten, daß England Frankreich unter gewissen Bedingungen bei einem Angriff Deutschlands militärisch unterstützen werde. Die Unterhandlungen in dieser Angelegenheit würden, so schreibt der Korrespondent, mit ebensoviel Eifer wie Diskretion geführt werden.

Herriot spricht — Poincaré handelt

Der „Star" kommentiert die bisherigen Ergebnisse der Londoner Konferenz wie folgt: Nach offiziellen Informationen, die uns zukommen, ist jetzt klar geworden, daß die Konferenz der Gefahr ausgesetzt ist, infolge der Unversöhnlichkeit der Franzosen Schiffbruch zu erleiden. Die Flitterwochen der Konferenz sind vorbei. Dies wäre an sich auch kein Uebel, wenn die verschiedenen Delegationen sich jetzt ernstlich den prosaischen Tatsachen zuwenden würden. Die Delegationen haben schon entdeckt, daß die Entente nur etwas Oberflächliches ist und daß sie aus ungleichen Temperamenten zusammengesetzt ist. Wir glauben, daß Herriot immerhin die beste Lösung wählen würde. Seine Freunde aber sind es, die darauf bestehen, Unfrieden zu säen. In London spricht allerdings Herriot, tatsächlich aber handelt Poincaré.

Der Schatten Poincarés in London

Die „Ere Nouvelle", die dem Ministerpräsidenten nahesteht, veröffentlicht einen Leitartikel, in dem sie sagt, man würde ein Unrecht begehen, wenn man verheimlichen wollte, daß der Verlauf der Londoner Konferenz in steigendem Maße die republikanischen Kreise beunruhige. Alle diejenigen, die am 11. Mai gegen die Politik Poincarés gestimmt hätten, wundern sich, daß der Schatten Poincarés noch bei den Debatten in der Downing Street entdeckt werde. Aus Höflichkeit und Rücksicht habe Herriot nicht mit der Politik seines Vorgängers brechen wollen. Er habe sich bemüht, eine Uebergangsmethode zu verfolgen zwischen der Formel Poincarés und der radikal-sozialistischen Politik, die die wirtschaftlichen Fragen in den Vordergrund stellten. Heute laufe der französische Ministerpräsident Gefahr, das Opfer dieser Methode zu werden. Er sei in ein Dilemma geraten, das durch die Haltung der amerikanischen Bankiers fast unlösbar geworden sei. Entweder müsse man die deutschen Schulden kommerzialisieren und auf politische und militärische Sanktionen verzichten oder man müsse das Recht auf Sanktionen beibehalten und auch die Kommerzialisierung der deutschen Schulden d. h. auf Reparationszahlungen verzichten.

Wenn Probleme von solcher Wichtigkeit aufgeworfen seien, dürfe man, fügt die „Ere Nouvelle" hinzu, keine Kompromisse suchen. Es wäre nach der Ansicht des Blattes besser gewesen, vor der Abhaltung der Konferenz die Bankiers aller Nationen einschließlich der deutschen Bankiers zu konsolidieren. Man hätte nach London mit dem bestimmten Willen gehen müssen, zuerst die wirtschaftlichen Fragen zu regeln. Vielleicht ist das auch die Absicht der französischen Unterhändler gewesen.

Der Temps und die Räumungsfrage

In einem außerordentlich bedeutsamen Artikel beschäftigt sich der „Temps" mit der letzten politischen Aussprache im Deutschen Reichstag und mit der Frage der Räumungsfristen des besetzten Gebietes. Das Blatt hebt die von Fehrenbach und dem Reichskanzler gestellte Forderung auf militärische Räumung des Ruhrgebietes hervor und meint, es wäre nützlicher, wenn diese Frage den Gegenstand privater Besprechungen zwischen Berlin und Paris und Brüssel gebildet hätte und die anderen Mächte, die an der Besetzung nicht teilnehmen, nicht damit beschäftigt würden. Als Gegenleistung schlägt der „Temps" vor, daß die deutsche Regierung die Unterbringung der 15 oder 19 Milliarden Industrieobligationen beschleunigen könnte.

Der „Temps" hält es für verkehrt, daß man so lange mit der Einladung Deutschlands gezögert habe. Die Anwesenheit der Deutschen in London hätte manche Frage erleichtert. Was die von Deutschland erhobene Forderung, daß die Fristen für die Räumung des Rheinlandes am 10. Januar 1920 zu laufen begonnen haben sollen, betrifft, so erklärt das Blatt, die Frage sei nicht die, ob die Fristen überhaupt angefangen haben zu laufen, sondern die, ob sie, nachdem sie ein oder mehrere Male unterbrochen worden sind, wieder angefangen haben, zu laufen. Aber auch in dieser Form stimme die Frage nicht überein mit dem Versailler Vertrag, der in Artikel 42 besage, wenn die Bedingungen des vorliegenden Vertrages getreulich durch Deutschland ausgeführt worden sind, wird die Besetzung des Rheinlandes etappenweise eingeschränkt werden und zwar wird nach fünf Jahren die Kölner Zone geräumt werden. Der Vertrag bestimme also nicht, zu welchem Zeitpunkt die Fristen beginnen, aufhören und wieder anfangen. Aber wie könne man schon im August 1924 sagen, ob die Bestimmungen des Versailler Vertrages bis zum 10. Januar 1925 von Deutschland getreulich erfüllt sein werden?

Der deutsche Standpunkt

Zur Frage der Ruhrräumung macht heute das Reichsorgan der deutschen Zentrumspartei, die „Germania" in ihrem Sonntagsleitartikel u. a. folgende interessante Bemerkungen:

„Das Gutachten verlangt die Wiederherstellung der steuerlichen und wirtschaftlichen Einheit Deutschlands. Die wirtschaftliche Räumung ist daher eine selbstverständliche Voraussetzung seiner Verwirklichung. Daraus ergibt sich aber auch ohne weiteres die Notwendigkeit der militärischen Räumung des Ruhrgebietes, über die man bisher auf der Konferenz zu sprechen vermieden hat. Und zwar bedarf es zur Begründung dieser Notwendigkeit nicht einmal des Gutachtens. Sie ergibt sich aus den zahlreichen französischen Regierungserklärungen zu Beginn der Ruhrbesetzung. Oft genug hat Poincaré beteuert, daß die militärische Besetzung des Ruhrgebietes nur als Sicherung der wirtschaftlichen Besetzung zum Schutze der französischen und belgischen Truppen anzusehen sei. Demnach hat Frankreich zur Belassung französischer und belgischer Truppen keinen Vorwand mehr, und es ist umso bezeichnender, wenn man heute umgekehrt die Beibehaltung französischer und belgischer Eisenbahner im besetzten Gebiet nach der Auflösung der Eisenbahnregie mit der Sicherung der Besatzungstruppen begründen will. Darüber hinaus besteht aber auch für die englische Regierung aller Anlaß, auf die volle Wiederherstellung des normalen Rechtszustandes im deutschen Westen zu drängen. Die englische Regierung hat die Ruhrbesetzung nie als rechtmäßig anerkannt und konnte daher auch nicht gut die Mitverantwortung übernehmen."

Der Londoner Berichterstatter des „Quotidien" schreibt: Auf der Londoner Konferenz wird nicht von der militärischen Räumung des Ruhrgebiets gesprochen werden. Der Standpunkt Herriots in dieser Frage sei vollkommen klar (?). Die Mehrheit, die am 11. Mai in Frankreich gesiegt habe, habe sich für die wirtschaftliche und militärische Räumung ausgesprochen. Die wirtschaftliche Räumung sei nunmehr durch die Zweite Kommission der Londoner Konferenz geregelt. Was die militärische Räumung anbetreffe, so spreche hiervon die programmatische Erklärung des Ministerpräsidenten, und er denke nicht daran, seine Politik zu ändern. Diese militärische Frage sei übrigens eine Frage der Ehre Frankreichs und Belgiens. Niemals könne sich also die Konferenz mit ihr befassen.

Der Berichterstatter glaubt erklären zu können, daß Macdonald diese Ansicht nicht habe. Zweifellos sei die Frage der militärischen Räumung zwischen den Ministerpräsidenten besprochen worden.

Pause auf der Konferenz

Nach den aus London vorliegenden Blättermeldungen hat sich die Lage auf der Londoner Konferenz seit Samstag mittag im wesentlichen nicht geändert. Die Konferenzdelegierten haben den Samstag größtenteils bei der großen englischen Flottenrevue verbracht. Es wurde keine Sitzung abgehalten.

Das Reuterbüro bestätigt, daß der Bericht der juristischen Kommission über die Bedingungen der Einladung an Deutschland in der Kommission fertiggestellt und einstimmig angenommen worden ist. Der Bericht wird der Konferenz am Montag nachmittag überreicht werden, und dann wird die Frage der Absendung der Einladung an Deutschland entschieden werden. Die Annahme des Berichts und damit die Einladung Deutschlands in der Vollkonferenz gilt als sicher.

Wie der Londoner Korrespondent des „B. T." mitteilt, ist man deshalb in London jetzt, wenn auch lange nicht mehr so hoffnungsvoll wie zu Beginn der Woche, so doch weit zuversichtlicher als in den letzten 48 Stunden. Dabei sei das Problem, das die Konferenz an den Rand des Abgrundes brachte, nämlich der Zwist der englischen und amerikanischen Bankiers mit der französischen Delegation trotz aller Vermittlungsversuche noch nicht gelöst.

Der Wille, zu Ende zu kommen

Der Londoner Berichterstatter des „Temps" will wissen, daß man in gut unterrichteten englischen Kreisen heute den festen Entschluß fassen wolle, am Montag und an den kommenden Tagen eine ernste Anstrengung zu unternehmen, um die Konferenz zu einem glücklichen Ende zu bringen. Das Vertrauen auf einen Erfolg der Konferenz, das einige Tage hindurch erschüttert war, gelange wieder zu Ehren. Man bemerke, daß man sich zu lange mit Fragen aufgehalten habe, deren Interessen nicht aktuell sei, wie die Frage der Sanktionen im Falle einer Verfehlung. Man erklärt, die beste Garantie gegen den Gebrauch einer Aktionsfreiheit, die Frankreich für gewisse Eventualitäten sich vorbehält, sei den Reparationsplan erst einmal zur Ausführung zu bringen. Der Montag sei daher von großer Bedeutung. Die englischen Unterhändler seien sich ihrer Verantwortung und der ernsten Folgen bewußt, die ein teilweiser oder vollkommener Mißerfolg der Konferenz nach sich ziehen werde. Man ist jetzt entschlossen, den Banken alle Garantien wirtschaftlicher Art, die für die Anleihe wünschenswert erscheinen, zu geben, aber was die politische Fragen anbetreffe, wolle man fest bleiben, da England zu loyal sei, um ein Abkommen über die Reparationen vorzuschlagen oder sich mit Frankreich zu engagieren und zur gleichen Zeit Frankreich bis zum Ende der Durchführung des Reparationsabkommens zu unterstützen.

Die Sachlieferungen

Der Sonderberichterstatter des „Matin" berichtet, daß am Samstag allein das Dritte Komitee Sitzungen abgehalten habe, um sich mit der Frage der Sachlieferungen zu beschäftigen. Die Engländer wollten, daß der Dawesplan jedem Zwange durch Lieferungssysteme ein Ende bereite. Sie erklären, die Franzosen hätten nach dem Inkrafttreten des Sachverständigenplanes in Deutschland Barmittel. Sie könnten dann kaufen, was sie wollten. Die französischen Unterhändler lehnten diese These ab. Diese Diskussion, die nur scheinbar eine technische sei, habe eine sehr große Bedeutung, weil man durch sie in gewisser Beziehung die Frage der Uebertragungen regulieren könne. Die französische Regierung wolle, daß zur Sicherung der Sachlieferungen die politische oder kommerzielle Bindung bestehe.

Reparationen und britischer Handel

„Westminster Gazette" schreibt in einem Artikel über „Reparationen und der britische Handel": Die Wiederherstellung der Wohlfahrt Deutschlands würde den Reichtum der Welt vermehren und dem Weltmarkt einen der besten Abnehmer Englands wiedergeben. Die Regelung mit Deutschland werde in hohem Maße zur Stabilisierung beitragen und die nützliche Wirkung dieser Ergebnisse für Englands Handel würde die geringe Störungen, die die jährlichen Reparationszahlungen auf einigen besonderen Märkten erzeugen würden, bei weitem aufwiegen. England werde durch die Wohlfahrt Deutschlands oder irgend einer anderen Nation gewinnen und nicht verlieren, außer wenn es in seiner industriellen Leistungsfähigkeit zurückgehe.

Die Berichterstattung an die Parlamente

In Frankreich

Die in Paris zurückgebliebenen Minister werden am Dienstag vormittag einen Kabinettsrat abhalten, um sich mit der Tagesordnung des Parlaments, das am gleichen Tage seine Arbeiten wieder beginnt, zu beschäftigen. Inzwischen ist der Generalsekretär des Ministerpräsidenten, Israel, aus London zurückgekehrt, nachdem er sich mit Herriot verständigt hat. In einem Kommuniqué wird mitgeteilt, angesichts der Verhandlungen, die in London geführt werden, könne Herriot beim Zusammentritt der Kammer und des Senats nicht in Paris anwesend sein. Die Regierung werde deshalb verlangen, daß das Parlament die dringendsten Fragen, die auf der Tagesordnung stehen, regele. Was das Amnestiegesetz anbetreffe, so werde es der Justizminister dem Senat übermitteln und inzwischen mit der Kommission, die das Gesetz zu prüfen hat, verhandeln. Die Regierung will die parlamentarische Session nicht abschließen, bevor die Konferenz von London beendet ist, da der Ministerpräsident über das Ergebnis der Konferenz berichten werde.

Nach dem gleichen Blatte soll eine Anzahl Parlamentarier vorschlagen, das Parlament im Einverständnis mit der Regierung nach Durchberatung der eiligen Gesetze bis zum 5. oder 12. September zu vertagen.

In England

Der Sonderberichterstatter des „Temps" nimmt an, daß die Konferenz nicht länger als bis zum 2. August dauern werde. Die englische Regierung müsse vor der Vertagung des Parlaments am 6. August diesem die versprochene Erklärung über die Ergebnisse der Konferenz abgeben.

Die Einladung an Deutschland

Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas in London berichtet, die juristischen Sachverständigen hätten einstimmig erklärt, die Deutschen müßten zur Londoner Konferenz zugezogen werden. Herriot habe sich mit Macdonald dahin verständigt, daß die Einladung erst ergehen solle, wenn unter den Alliierten eine Einigung erzielt sei. Es scheine jedoch ausgemacht zu sein, daß man den deutschen Delegierten keine endgültige, unabänderliche Vorschläge überweisen werde, sondern daß man mit ihnen ein Abkommen, das unterzeichnet werden solle, diskutieren werde. Unter diesen Umständen könne man kein präzises Thema ins Auge fassen, das ein Ultimatum in sich schließe.

Ueberall versichere man in diplomatischen Kreisen, daß die deutschen Delegierten in London die Frage der

militärischen Räumung des Ruhrgebietes

anschneiden würden. Man behauptet sogar, das Foreign Office sei bereits hiervon amtlich in Kenntnis gesetzt. Es sei aber sicher, daß sich die französische Delegation einer Debatte hierüber widersetzen werde. Der Sachverständigenbericht behält ausdrücklich die militärische Besetzung unter der Bedingung vor, daß sie die wirtschaftliche Einheit des Deutschen Reiches nicht störe. Es sei also kein Grund vorhanden, vor der Konferenz ein Problem zu behandeln, das ausschließlich zur Kompetenz der Besatzungsmächte gehöre und über das Frankreich und Belgien, wenn der Augenblick gekommen sei, mit Deutschland verhandeln würden.

Demnach scheint also der Standpunkt Herriots doch noch nicht so „klar" zu sein, wie oben der „Quotidien" behauptet.

Die Zusammensetzung der deutschen Delegation

⊡ **Berlin**, 27. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Schon seit einiger Zeit war in unterrichteten Kreisen bekannt, daß die preußische Regierung in der deutschen Delegation vertreten zu sein wünsche. Natürlich hat diese in London nichts zu suchen, sintemalen die auswärtige Politik einstweilen noch Reichssache zu sein pflegt. Aber der Sozialdemokratie war es ein unerträglicher Gedanke, daß die Londoner Verhandlungen nur von Mitgliedern der bürgerlichen Parteien geführt werden sollten. So ließ man nicht ab zu bohren und nun ist es erreicht. Der „Vorwärts" meldet, daß der preußische Ministerpräsident Otto Braun als gleichberechtigtes Mitglied der Verhandlungsdelegation den Verhandlungen in London beiwohnen werde, angeblich mit Rücksicht auf die starken Interessen Preußens in den Fragen des besetzten Rhein- und Ruhrgebiets. Nach dem glorreichen Vortritt Preußens werden nun auch Vertrauensmänner der bayerischen und badischen Regierung nach London reisen.

Die Rolle Amerikas

Coolidge über die Konferenz

Nach einer Washingtoner Meldung ist Präsident Coolidge der Ansicht, daß ein Fehlschlagen der Durchführung des Dawesplanes die augenblicklichen Schwierigkeiten Europas verschlechtern werde, daß daher die Nationen gegenseitige Zugeständnisse machen müßten, um eine Vereinbarung zu erzielen. Vonseiten des Präsidenten ist weiter zum Ausdruck gebracht worden, daß Hughes mit Bezug auf die Einladung an Deutschland, an der Konferenz teilzunehmen, seinen Einfluß in London einsetzen wird. Wie verlautet, sieht Coolidge die Forderungen der Bankiers als billig an.

Morgan auf dem Wege nach London

Nach einer Meldung aus Newyork hat sich der Großfinanzier Morgan nach London eingeschifft. Er erklärte vor seiner Abreise, daß er nicht beabsichtige, in Europa Vorschläge politischer Art zu machen und sich noch weniger zu Gunsten einer politischen Richtung aussprechen wolle. Er gehe nach Europa, um dort wie alljährlich seine Ferien zu verbringen. Wenn man ihn aber um seine Ansicht über die Aussichten bezüglich der deutschen Anleihe befragen würde, so würde er glücklich sein, seine Meinung bekanntgeben zu dürfen.

Die Lage in Brasilien

Nach Meldungen aus Brasilien hat der brasilianische Kriegsminister eine Proklamation erlassen, in der die Einwohnerschaft von Sao Paolo aufgefordert wird, die Stadt zu verlassen und die Rebellen ihrem Schicksal zu überlassen. Der Minister hofft, daß die Zivilbevölkerung seinem Rufe Folge leisten wird und damit während der Operationen, die einige Tage erforderlich werden sollen, alle Leiden erspart bleiben.

MARCHIVUM

Deutsch-französische Handelspolitik

In einem Aufsatz in der „Zeit" behandelt der Reichstagsabgeordnete Dr. Schneider die Aufgaben, die sich für uns in unseren handelspolitischen Beziehungen zu Frankreich mit dem 10. Januar 1925 ergeben. An diesem Tage wird der Versailler Friede fünf Jahre in Kraft sein und nach Artikel 280 des Friedensvertrages erlöschen dann die Deutschland auferlegten handelspolitischen Verpflichtungen, insbesondere aus den Artikeln 264—268. Deutschland ist dann nicht mehr verpflichtet, wie bisher die uneingeschränkte Meistbegünstigung ohne Gegenleistung zu gewähren oder die Einfuhr aus Elsaß-Lothringen zollfrei hereinzulassen, oder den Veredelungsverkehr für Textilerzeugnisse mit Elsaß-Lothringen uneingeschränkt zu erlauben. Für die Behandlung der französischen Einfuhr nach Deutschland bringt also der 10. Januar 1925 einschneidende Veränderungen, die noch verstärkt würden, falls bis dahin entsprechend dem Dawes-Gutachten die wirtschaftliche und fiskalische Einheit Deutschlands, also insbesondere die Zollgrenze im Westen, wiederhergestellt ist. Dr. Schneider führt dazu im einzelnen aus:

Für den Gebrauch der wiedergewonnenen Freiheit und für den Neuabschluß von Handels- und Tarifverträgen bereitet sich Deutschland durch die Ausarbeitung eines neuen Zolltarifes vor. Dieser Tarif wird zwar ohne hochschutzzöllnerische Tendenz und frei von sentimentalen Vergeltungsabsichten sein, aber schon der verminderte Geldwert wird verschiedentlich zu gewissen mäßigen Zollerhöhungen führen. Auch ist damit zu rechnen, daß Deutschland seiner verarbeitenden Industrie, nicht zum wenigsten den viele gelernte Arbeiter beschäftigenden Luxusindustrien einen etwas verstärkten Schutz gewähren muß, daß ebenso die dringenden Wünsche des deutschen Gartenbaues und des Weinbaues Berücksichtigung finden müssen. Diese Wünsche begegnen sich mit der Notwendigkeit, durch höhere Zölle die der Wirtschaft und der Währung verhängnisvolle Luxuseinfuhr zurückzuhalten. Dazu kommt, daß nach dem Gutachten zur Aufbringung der Reparationsleistungen dauernd höhere Zolleinnahmen erforderlich sind und daß man nach den auch vom Sachverständigengutachten gewürdigten sozialpolitischen Gesichtspunkten diese Zolleinnahmen auf keinen Fall allein aus Gegenständen des Massenverbrauchs, sondern gerade auch aus Gegenständen des Luxusverbrauchs wird erzielen müssen. Der Zwang, die deutsche durch Reparationsleistungen und Obligationen vorbelastete Industrie nach Möglichkeit zu beschäftigen, wird unverträglich sein mit der bisherigen erzwungenen Bevorzugung der elsaß-lothringischen Einfuhr wie auch z. B. mit der uneingeschränkten Zulassung des Textilveredelungsverkehrs mit Elsaß-Lothringen. Reparationsleistungen zwingen zur Steigerung der Ausfuhr, also auch zum Schutz der Ausfuhr. Es wird daher unvermeidlich sein, daß Deutschland von der wiedergewonnenen Verfügung über das Meistbegünstigungsrecht gegenüber fremden Zollerhöhungen, Differenzierungen oder gar Schikanen Gebrauch macht.

Beiderseits ist man sich dieser Bedeutung des 10. Januar 1925 bewußt. Von den Sorgen namentlich der elsässischen Industrie legt ein Antrag Zeugnis ab, der von einem elsässischen Abgeordneten in der französischen Deputiertenkammer eingebracht ist und verlangt, die französische Regierung möge dahin Rate des Völkerbundes dahin wirken, daß für Elsaß-Lothringen das Recht zur zollfreien Einfuhr nach Deutschland auch nach Ablauf der 5 Jahre verlängert werde. Dieser Antrag ist aussichtslos, denn nach Art. 280 des Versailler Friedens hätte der Rat des Völkerbundes jene fünfjährige Frist durch einstimmigen Beschluß nur dann verlängern können, wenn ein solcher Antrag spätestens 12 Monate vor Ablauf der Frist, also spätestens am 10. Januar 1924 gefaßt worden wäre. Aber bis zu diesem Stichtage hat im Rat des Völkerbundes nicht einmal ein entsprechender Antrag vorgelegen, da schon seit der Konferenz von Genua die Aussichtslosigkeit eines derartigen einstimmigen Beschlusses feststand.

Das Recht der Meistbegünstigung und die Berücksichtigung der engen Wirtschaftsbeziehungen, namentlich zwischen Elsaß-Lothringen und den rechtsrheinischen Wirtschaftsgebieten, werden also vom 10. Januar 1925 ab Gegenstand handelsvertraglicher Regelung sein müssen, eine für beide Teile notwendige und bedeutungsvolle Aufgabe. Es hat sehr lange keinen Handelsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich gegeben. Der einzige Handelsvertrag, der zwischen beiden Ländern bestanden hat, war der am 6. August 1862 abgeschlossene Handels- und Tarifvertrag zwischen dem deutschen Zollverein und Frankreich, ein hochbedeutsamer Vertrag, der damals auf den französisch-englischen Cobden-Vertrag von 1860 folgte und der bis zum 70er Kriege in Geltung blieb. Alsdann setzte der Frankfurter Frieden zwischen Deutschland und Frankreich gegenseitige Meistbegünstigung fest, die aber in ihren handelspolitischen Folgen von Frankreich so unangenehm empfunden wurde, daß es wegen dieser Meistbegünstigung zum 1. Januar 1882 seine sämtlichen Handelsverträge kündigte und daß es auch später besonders durch den sehr spezialisierten Zolltarif von 1910 die Deutschland zu gewährende Meistbegünstigung tatsächlich stark einschränkte. Noch bis kurz vor dem Kriege spitzten sich diese unerfreulichen handelspolitischen Beziehungen, namentlich durch Vorschriften über Warenbezeichnungen, Ursprung der Waren und dergleichen sehr zu. Vollends der nach dem Kriege eingetretene Zustand ist geradezu unhaltbar, zumal die handelspolitischen Bestimmungen des Versailler Friedens erst durch die deutsche Geldentwertung durch Einfuhrverbote, auch durch die Zustände im besetzten Gebiete, zuletzt durch den wiederholten Sturz des französischen Franken wesentlich beeinträchtigt wurden, und zwar im verschiedensten Sinne.

Also nicht erst aus diesen letzten fünf oder zehn Jahren heraus, sondern schon aus der Entwicklung von Jahrzehnten ist hier eine große Aufgabe erwachsen, eine handelspolitische Aufgabe von europäischer Bedeutung, die in vieler Hinsicht unabhängig neben dem Reparationsproblem steht.

Die Flottenschau bei Spithead

Auf der Rede von Portsmouth bei Spithead fand am Sonntag die erste große Flottenparade seit dem Weltkrieg statt, an der die atlantische Flotte und die Reichsflotte mit 190 Schiffen teilnahmen. Ein Flugzeuggeschwader begleitete die Yacht, auf der sich das Königspaar und der Prinz von Wales befanden. Abends fand eine große Illumination der Flotte statt.

Die Delegierten der Londoner Konferenz waren fast vollzählig nach Spithead gefahren, so daß gestern keine Kommissionsberatungen stattfanden. Die Delegationschefs waren Gäste des Ministerpräsidenten auf dem Flaggenschlachtschiff, den übrigen Angehörigen der Delegation war ein Spezialschiff zur Verfügung gestellt worden.

Baldige Beilegung des deutsch-russischen Zwischenfalls

Nach einer Mitteilung des Sozialdemokratischen Parlamentsdienstes rechnet man in russischen Kreisen mit einem befriedigenden Abschluß der Verhandlungen mit Deutschland über den Vorfall in der russischen Handelsdelegation in Berlin. Die Verhandlungen haben sich sehr wechselreich gestaltet und waren wiederholt auf dem toten Punkt geraten. Aeußerst schwierig war besonders die Erörterung der künftigen Gestaltung der russischen Handelsvertretung, für die inzwischen aber eine Formel gefunden wurde, so daß noch in der kommenden Woche nach der gleichen Quelle mit einer völligen Einigung gerechnet werden kann.

•

Russisch-japanische Einigung?

Wie verlautet, hat das japanische Kabinett beschlossen, daß ein russisch-japanisches Abkommen folgende Bedingungen enthalten müsse: Mündliche Entschuldigung Rußlands wegen des Massenmordes in Nikolajewsk, langfristige Konzessionen für Oel, Kohle und die Ausbeutung der Wälder in Nordsachalin durch eine japanische Gesellschaft, wobei die Sowjetregierung am Gewinn beteiligt werden würde, dagegen keine Konzessionen auf dem sibirischen Festland. Eine weitere Bedingung würde die Aufrechterhaltung des Vertrages von Portsmouth sein, der den russisch-japanischen Krieg abschloß, mit der Ausdehnung der japan. Fischereirechte in den sibirischen Gewässern. Die Frage der Schulden soll bis nach der Anerkennung der Sowjets vertagt werden. Wenn diese Bedingungen von Rußland angenommen würden, so würde Japan, wie verlautet, bereit sein, Sachalin im Oktober zu räumen.

Die überflüssige Reichstagsdebatte

Die außenpolitische Aussprache, die von den Flügelparteien als so unerläßlich bezeichnet worden war, liegt nun hinter uns und wir können nur wiederholen, was wir schon früher sagten: sie scheint herzlich zwecklos gewesen zu sein. Oder glaubt jemand im Ernst, daß etwa die unerquickliche Kriegsschulddebatte, die von den Deutschnationalen heraufbeschworen wurde, unserer Sache irgendwo oder irgendwie in der Welt genützt habe?

Das zweite deutschnationale Referat, das sich mit der Gutachtenpolitik beschäftigte, lieferte Prof. Hötzsch. Er ist kein Polemiker und will keiner sein. Aber auftragsgemäß mußte er nach den parteipolitischen Momenten greifen, die für das Schicksal des Dawesgesetzes im Reichstage von Bedeutung sind. Der schwankende Kompaßnadel der übrigen Parteien hatte erst der magnetische Pol der Deutschnationalen die Richtung gewiesen. Wir sehen nunmehr, daß sich die Deutschnationalen im Banne einer optischen Täuschung befinden. Sie sind es, die das Segel gebrechlich gedreht haben. Von Helfferichs flammendem Entrüstungsfeldzuge gegen das Gutachten bis Herrn Hötzschs gemäßigter und vorsichtiger Einstellung ist es gar ein weiter Weg, der von den Deutschnationalen erstaunlich schnell durchmessen wurde. An sich klafft zwischen den Vorbehalten, die sie kürzlich formuliert haben und denen der Mittelparteien — auch die Bayerische Volkspartei und die Wirtschaftliche Vereinigung hatten sich nach den Erklärungen des Grafen Lerchenfeld und Dr. Bredts diese Punkte mit unwesentlichen Abweichungen zu eigen gemacht — keineswegs eine so gewaltige Kluft. Aber hat man im deutschnationalen Lager vielleicht ein gewisses Interesse daran, sie als größer erscheinen zu lassen, um nicht den Verdacht des Umfalles zu erregen, gegen den sich der deutschnationale Wortführer mit aufsallendem Eifer verwahrte? Völlige Amnestie, Sicherheit vor Sanktionen, militärische und wirtschaftliche Räumung, Wiederherstellung des Rheinstandabkommens, das sind alles Forderungen, die jeder unterschreiben kann. Es fragt sich nur, ob es ratsam ist, sich auf die Formel „alles oder nichts" zu versteifen. Man wird die Ergebnisse, mit denen die deutsche Delegation zurückkehren werde, sorgfältig abwägen müssen. Daß der Unterlegene schwere Opfer auf sich zu nehmen hat, ist von Herrn Hötzsch zugegeben worden. Die Drohung mit dem mannhaften Nein hat daher vorläufig nur rhetorische Bedeutung.

Viel bemerkenswerter war es jedenfalls, daß sich die Deutschnationalen bei der

Abstimmung über das Mißtrauensvotum

der Nationalsozialisten der Stimme enthielten, sodaß es mit 172 gegen 62 Stimmen bei 79 Enthaltungen fiel. Für den Mißtrauensantrag stimmten also in brüderlicher Geschlossenheit nur die Völkischen und die Kommunisten.

Gegen Ende der Sitzung gingen noch einige Abstimmungen vor sich. So wurde eine Entschließung angenommen, die die Aufhebung der Verbote der politischen Parteien fordert und eine weitere, die die Beseitigung der bayerischen Ausnahmeverordnung gegen die kommunistische Presse verlangt. Man befürchtete, daß sich zuletzt noch eine Debatte über die bayerischen Volksgerichte entspinnen würde. Da aber das Zentrum gegen die dritte Lesung, zum großen Aerger der Kommunisten, Einspruch erhoben, ging dieser Kelch an uns vorüber.

Wann die nächste Sitzung sein wird, läßt sich natürlich nicht sagen. Der Präsident kann das Haus einberufen, sobald das Dawesgesetz vorliegt. Man nimmt an, daß dies etwa Mitte August der Fall sein wird.

Eine „Lex Stinnes"

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat einen Gesetzentwurf zur Aenderung des Erbschaftssteuergesetzes eingebracht, der die Aufhebung der im Jahre 1922 wieder eingeführten Steuerfreiheit der Ehegatten fordert. Es handelt sich, wie der „Vorwärts" in einer Erläuterung zugibt, um den „Fall Stinnes", Hugo Stinnes hat seine Frau zur alleinigen Erbin eingesetzt, wozu er gesetzlich berechtigt war. Nun soll nachträglich der Steuerfiskus über sie kommen. Aus diesem Grunde wünschen die Antragsteller auch, daß dem Gesetz rückwirkende Kraft vom 1. April 1924 gegeben werden soll.

• • •

Die Betreuung ausgewiesener Beamter

Der Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete erledigte in seiner Sitzung am Samstag die zur Frage der Betreuung der ausgewiesenen Beamten, Angestellten und Arbeiter gestellten Anträge. Der Vertreter des Reichsverkehrsministeriums sagte zu, daß im Sinne der Antragsteller Richtlinien für eine Uebergangsbetreuung ausgearbeitet würden und daß die entlassenen Arbeiter vorzugsweise wieder eingestellt werden sollen, sobald dies möglich sei. Der Ausschuß stimmte einem sozialdemokratischen Antrag zu, der eine Betreuung für die vereinzelt und vorzeitig Zurückkehrenden verlangt. Weitergehende Anträge wurden abgelehnt. Darauf vertagte sich der Ausschuß bis zum 15. August.

Breitscheid gegen ein dreifaches Volksbegehren

In der sozialistischen Wochenschrift „Die Glocke" wendet sich der Abg. Breitscheid gegen die Ansicht des „Vorwärts", die Sozialdemokratie müsse ein dreifaches Volksbegehren (Sachverständigengutachten, Achtstundentag und Reumahl) fordern. Er schreibt:

„Es würde selbst großen Teilen unserer eigenen Anhänger schwer begreiflich zu machen sein, wenn wir jetzt, bevor die entscheidende Abstimmung im Reichstag stattfindet, das Volksbegehren verlangten. Auch bin ich mir im Zweifel, ob das Volksbegehren in diesen drei Punkten der Sozialdemokratie den erwarteten Erfolg brächte. Was aber dann? Sollen wir den Dingen ruhig ihren Lauf lassen und die Hände in den Schoß legen. Nein! Wir sollen den Dawes-Gesetzen im Reichstag zustimmen von allem Anfang an, aber aufs deutlichste erkennbar machen, daß wir darüber hinaus nichts mit der Regierung gemein haben. Wir stimmen zu, nicht etwa weil wir das Kabinett Marx—Stresemann retten wollen, sondern weil es sich hier um eine Sache handelt, die schon immer von uns mit Energie vertreten worden ist. Dabei ist dann sofort unser Mißtrauen und unsere Opposition gegen die Politik und gegen die Pläne der Regierung anzumelden."

Mit dieser „Politik" wird sich die Sozialdemokratie schließlich zwischen sämtliche Stühle setzen.

Deutsches Reich

Zum Schutz der Ernte

Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Justizminister aus Anlaß der bevorstehenden Ernte eine allgemeine Verfügung an die Strafverfolgungsbehörden erlassen, wonach Personen, die bei Felddiebstahl auf frischer Tat ertappt werden, zweckmäßig nach Möglichkeit in einem beschleunigten Verfahren nach dem § 212 der Strafprozeßordnung abzurteilen sein werden. Auch gegen Forstdiebstähle soll in Anbetracht der Brennstoffknappheit schnell und energisch eingeschritten werden.

Vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Wegen eines Ueberfalls, den die Wilmersdorfer Organisation des „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold" auf eine Versammlung der Deutschnationalen verübte, werden in den Parlamenten Anfragen eingebracht werden. In einer Kleinen Anfrage im Landtage wird von der Deutschnationalen Volkspartei darauf hingewiesen, daß der Vorsitzende der Organisation des Reichsbanners erklärt habe, daß das Banner vom 1. August an das offizielle Recht habe, öffentlich Waffen zu tragen.

Der amtliche preußische Pressedienst erklärt, daß die Mitglieder des „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold" nicht unter besonderem Schutz der Schupo seien. Ebenso unrichtig sei die Behauptung, daß das „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold" vom 1. August d. Js. an offiziell das Recht habe, öffentlich Waffen zu tragen.

Das Schreckensurteil von Landau

Gegen das Schreckensurteil von 5 Jahren Zwangsarbeit, das das französische Kriegsgericht in Landau gegen den Oberrealschüler Rettler von Bobenheim in der Pfalz unter der Beschuldigung, an dem Anschlag auf den Separatisten Gumbinger von Norheim beteiligt gewesen zu sein, lediglich aufgrund des einzigen „Beweismaterials" fällte, daß in dem Besitz des Angeklagten eine Patrone gefunden worden ist, wurde von der Verteidigung Revision eingelegt.

Das französische Gericht hat, wie es in der letzten Zeit wiederholt vorkam und wie es nachgerade immer mehr Praxis zu werden scheint, kurz vor Verhandlung die deutschen Verteidiger des Rettler abgelehnt, sodaß ein französischer Offizialverteidiger einspringen mußte. Selbst dieser focht sofort die Zuständigkeit des französischen Kriegsgerichtes an, weil es sich bei dem Anschlag auf den Separatistenführer Gumbinger um eine von deutschen Staatsangehörigen gegen einen deutschen Staatsangehörigen begangene Tat handelte und deshalb einzig und allein die deutsche Justiz zuständig ist. Der Antrag des französischen Verteidigers wurde jedoch von dem Gerichte unter dem Vorwand abgelehnt, daß Gumbinger bei einer französischen Firma, die für die französische Regiebahn arbeitet, beschäftigt gewesen und daß daher der Tatbestand der Verordnung 156 gegeben sei. Selbst wenn aber Gumbinger in Beziehungen zu der Regiebahn stande und selbst wenn er sogar bei der Regiebahn als Angestellter beschäftigt wäre, so ist die Berufung des französischen Gerichtes auf die Verordnung 156 vollständig abwegig. Denn die Verordnung 156 in der Fassung der Ordonnanz 193, die sich mit dem Schutz der Staatsangehörigen der Besatzungsmächte und der Personen befaßt, die in Diensten der Besatzungsbehörden oder zu ihnen in Beziehung stehen, besagt zwar, daß jede Person, die gegen die oben genannten Personen Gewalttätigkeiten, Drohungen usw. begeht, vor die Militärgerichte der Besatzungsmächte gestellt und mit den durch die Gesetzgebung dieser Mächte vorgesehenen Strafen oder aufgrund der Verordnungen der Rheinlandkommission bestraft werden kann. In Artikel 1, Absatz 1 wird jedoch ausdrücklich erklärt, daß die betreffende Person nur dann vor ein Gericht der Besatzungsmächte gestellt werden kann, wenn hinreichend Grund zu der Vermutung vorhanden ist, daß die strafbaren Handlungen die erwähnten Dienste der Besatzungsbehörden oder Beziehungen zu den Besatzungsbehörden zur Ursache haben."

Derer Ueberfall auf den Separatistenführer Gumbinger steht aber in keinerlei Kausalzusammenhang zu seiner Tätigkeit im Dienste der französischen Regiebahn. Die Ursache des Anschlages ist vielmehr, wie bei den Anschlägen auf den früheren sog. Präsidenten der Autonomen Pfalz Heinz—Orbis und seine Spießgesellen und auf Helfrich-Münchweiler, einzig und allein darin zu suchen, daß Gumbinger während der Separatisten-Gewaltherrschaft als einer der Führer der von der gesamten pfälzischen Bevölkerung abgelehnten separatistischen Bestrebungen, die Einwohnerschaft von Norheim in der schlimmsten Weise terrorisierte, sodaß ihr, weil sie bei der französischen Besatzungsmacht keinerlei Schutz fand, nichts mehr anderes übrig blieb, als zur Selbsthilfe zu greifen und ihre Peiniger unschädlich zu machen. Damals verweigerte die Besatzungsmacht, als sie von der bis aufs höchste gepeinigten Bevölkerung um Schutz gegen das landfremde Separatistengesindel angegangen wurde, jedes Eingreifen gegen die separatistischen Mörder und Unruhestifter unter der Begründung, es handle sich um eine „innerdeutsche Angelegenheit", in die sich die Besatzungsmacht nicht einmischen könne. Was sie aber nicht abhielt in den Fällen, wo es sich um Schutz der Separatisten handelte, sogar in die deutsche Justizhoheit einzugreifen.

Wenn das französische Kriegsgericht trotz dieser allgemeinen offenkundigen Tatsache erklärte, der Ueberfall auf Gumbinger sei auch wegen seiner Tätigkeit bei der Regiebahn erfolgt, so ist das eine bei den Haaren herbeigezogene falsche Konstruktion, deren Zweck sehr durchsichtig ist. Die französische Militärjustiz glaubt sich eben berufen unter allen Umständen, den pfälzischen Separatisten zu zeigen, daß auch sie trotz des Speyerer Abkommens und trotz des „neuen Geistes" in Frankreich die Separatisten schützt. Sie scheut sich nicht einmal, selbst während der Londoner Verhandlungen, bei denen die französische Kommission für die deutschen Hochverräter Amnestie verlangt, vor aller Welt zu dokumentieren, daß sie ihre Aufgabe nicht als Hüterin des Rechtes, sondern als Dienerin der französischen Rheinlandpolitik sieht und ausübt.

Das Urteil gegen Rettler hat in der pfälzischen Bevölkerung geradezu Entsetzen hervorgerufen, nicht nur wegen der Härte des Urteils, gegen einen Unschuldigen, wegen des Justizmordes an sich, sondern auch vor allem deswegen, weil es die Hoffnung der sich nach Ruhe und Frieden sehnenden pfälzischen Bevölkerung, daß endlich auch in die Pfalz der neue Geist der Versöhnung einziehen und der Zustand des Rechts endlich wieder hergestellt werde, nahezu vernichtet hat.

Letzte Meldungen

Der Matteottiprozeß

ist, wie dem Berliner Tageblatt aus Rom gedrahtet wird, kürzlich in eine neue Phase getreten. Cesare Rossi, der als Auftraggeber der Mörder Matteottis verhaftete Pressechef, soll sehr kompromittierende Enthüllungen gemacht haben. Darauf hat der faszistische Farinacci einen offenen Brief erlassen, in dem er Rossi als Feind des Faszismus bezeichnet und behauptet, Rossi habe das Unternehmen gegen Matteotti nur in die Wege geleitet, um den Faszismus in der öffentlichen Meinung bloßzustellen.

*

Ermittlungsverfahren gegen die Veranstalter von Preisausschreiben

Berlin, 27. Juli. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst von zuständiger Seite erfährt, ist in den letzten Wochen vom Polizeipräsidium Berlin gegen die Veranstalter von Preisausschreiben eine Reihe von Ermittlungsverfahren eingeleitet worden, deren Zahl sich auf mehrere Hundert beläuft. Diese Verfahren wurden teils vom Polizeipräsidium unmittelbar eingeleitet, teils erfolgten sie auf Grund von Anzeigen aus dem Publikum, das sich in wachsendem Maße übervorteilt sah und sich an das Polizeipräsidium um Hilfe wandte. Bei der Prüfung dieser Anzeigen stellte sich heraus, daß die Preisausschreiben nicht in allen Fällen den harmlosen Charakter tragen, den sie sich zu geben suchten.

Essen, 27. Juli. In der Nacht vom Freitag zum Samstag ist das Mitglied des Direktoriums der Friedrich Krupp A.-G., Dr.-Ing. h. c. Rudolf Hartwig plötzlich gestorben. Direktor Hartwig gehörte auch dem Aufsichtsrat der Germaniawerft, der Friedrich Krupp A.-G. und der Rheinischen Metallwaren und Maschinenfabrik A.-G. in Düsseldorf an.

Berlin, 27. Juli. Wie Wulles Deutsches Tageblatt mitteilt, wollen die nationalen Offizier- und Soldatenverbände am 3. August in Berlin eine Kundgebung veranstalten, in der Ludendorff und v. Tirpitz sprechen sollen. Die Kundgebung soll der Förderung des Wehrgedankens im Volke dienen und in einer Ehrung der im Weltkriege Gefallenen ausklingen.

*

* **Neue Micum-Verhandlungen.** Die Sechserkommission des Bergbauvereins hat eine Einladung der Micum zu neuen Verhandlungen für Montag nachmittag erhalten.

* **Beilegung eines Zwischenfalles.** Das italienische Außenministerium überreichte der russischen Gesandtschaft Entschuldigungen der italienischen Regierung wegen des Vorfalles in Albano.

* **Hermann Remmele aus Schweden ausgewiesen.** Nach einer Meldung aus Kopenhagen wurde der Sekretär der deutschen Kommunistischen Partei, der Reichstagsabg. Hermann Remmele, der sich ohne Aufenthaltserlaubnis in Stockholm aufhielt, aus Schweden ausgewiesen.

MARCHIVUM

Sport und Spiel im Mannheimer General-Anzeiger

Der deutsche Marathonlauf

Bei starker Anteilnahme der Berliner Bevölkerung ging der deutsche Marathonlauf vor sich. Von den 90 Gemeldeten stellten sich 66 dem Starter. Die 75 Kilometer Marke erreichte als erster der Neuköllner Ohle in 18:12 gefolgt von Reichelt-Leipzig, Gräfe-Duisburg, Weidenberg-Berlin und Bleicher-Neukölln. — Bei 10 Kilometer führte Ohle noch in 36:33, Schumann, Komet Berlin hatte sich aber nach und nach vorgearbeitet, bei 15 Kilometer lag er bereits in Führung, er passierte auch die 20 Kilometer als Erster in 1:16,06. Hempel und Kohl, beide vom Sport-Klub Charlottenburg, die anfangs im Hintertreffen gelegen hatten, kamen langsam der Spitzengruppe näher, bis sie schließlich den 2. und 3. Platz belegten. Die beiden Favoriten Scholz-Breslau und Bürsten-Berlin waren nach etwa 25 Kilometer mit ihrer Kraft zu Ende und schieden wenig später aus aus Rennen. Schumann hielt bis 30 Kilometer die Spitze, dann rückte Hempel vor und auch Kohl fiel zurück. Ungefähr bei 35 Kilometer nahm Hempel die Spitze, die er dann auch nicht mehr abgab. Wils, der viermalige Meister kam endlich aus dem hinteren Feld nach vornen, er konnte jedoch den Sieg Hempels nicht mehr gefähren. Dafür belegte er aber einen feinen zweiten Platz. Hempel siegte in der neuen Rekordzeit von 2:47,5,2.

Ergebnisse

1. Hempel, Sp. Kl. Charlottenburg 2:47,5,2 (neuer Rekord), 2. Wils, Komet, Berlin 2:49,21,8, 3. Schumann, Komet, Berlin 2:51,23,5, 4. Kohl, Sp. Kl. Charlottenburg 2:53,36, 5. Burkhardt, Polizei, Berlin 2:54,53,6, 6. Peeters, Magdeburg 2:57,48, 7. Rzaiasb, Essen 2:58,01, 8. Schniedel, Polizei, Berlin 2:58,05.

Ueber den geschichtlichen Verlauf schreibt das Sportblatt Berlin: Mehr als ein Vierteljahrhundert ist dahingebraust, als der erste deutsche Marathonlauf unter Dach und Fach gebracht wurde. Was ist im Laufe dieser 25 Jahre nicht alles aus dieser Veranstaltung geworden?

Es war nur ein kleines Häuflein, das sich dem ersten deutschen Marathonlauf im Jahre 1898 dem Starter stellte; denn die deutsche Sportbehörde für Athletik, die höchste obrigkeitliche Instanz, war erst vor wenigen Monaten gegründet worden. Damit war zwar der verbandslosen Zeit, die vor ihrer Gründung lag, ein Ende gemacht, aber es fehlte doch an dem allernotwendigsten; der deutsche Leichtathletiksport steckte denn doch noch zu sehr in den Kinderschuhen. So klein war damals die Bewegung, daß es in Groß-Berlin um diese Zeit nur ein einziges Sportgeschäft gab. Höchst merkwürdig berührt übrigens die Tatsache, daß die Anregung zur Veranstaltung des ersten deutschen Marathonlaufs nicht von Berliner Seite, sondern aus Leipzig kam, wo im Juli 1898 die Idee in die Tat umgesetzt wurde. Sieger blieb der Berliner A. Techtow vom Verein „Arminia-Urania", der die 40 Kilometer lange Strecke in 3:19:40 zurücklegte.

Sieben Jahre vergingen, ehe die zweite Veranstaltung steigen konnte. Diesmal ergriff Berlin die Initiative, indem der Berliner Athletik-Club 1904 auf Anregung von Ernst Uebel, der heute in Mainz Verleger einer Sportzeitung ist, für den 9. April 1905 den zweiten deutschen Marathonlauf ausschrieb, der auf einer viermal 10 Kilometer betragenden Rundstrecke im Grunewald ausgetragen wurde. Favorit war der Sieger des Berliner Sechsstundenlaufens, Willy Kautsch. Dieser hatte jedoch einen schlechten Tag, indem er nach dem 25. Kilometer sowohl Petermann als auch Borowik passieren lassen mußte und schließlich entmutigt aufgab. Am Ziele traf Petermann (S. C. Teutonia 1899-Berlin) in der neuen Rekordzeit von 3:05:52 als Sieger vor Hermann Müller, Borowik, Schlen und Ryser ein, der heute als getreuester aller deutschen Marathonläufer kein zwölftes Rennen bestreitet. Dieser Lauf sollte insofern ein Nachspiel haben, als das Renngericht die Preisverteilung um 4 Wochen verschob, um in eine Untersuchung einzutreten, ob Petermann und Müller auf dem letzten Ende einen kürzeren Weg gelaufen seien, wie gerüchtweise verlautete. Zwar verlief der Prozeß ergebnislos, aber für die damalige Sportwelt war und blieb Borowik der moralische Sieger.

1910 ging das Rennen zum ersten Male über den vollen Kurs von 42.200 Kilometer. Dieses Verdienst fiel Frankfurt a. M. zu, das den Lauf bei ausgezeichneter Beteiligung austrug. Auch das Ausland hatte Vertreter entsandt. Gewonnen wurde das Rennen von dem Erfurter Rieß, der für den Berliner Sport-Club startete, in der Rekordzeit von 2:49:13,8 vor Wils und dem dänischen Meisterläufer Christensen. Hempel und Eckelt (Chemnitz) belegten die nächsten Plätze. Auch 1911 besaß Frankfurt a. M. das Veranstaltungsrecht. Wils, der schon längst für einen Sieg reif war, trug zum ersten Male seinen Namen in die Siegerliste ein. Die von ihm gelaufene Zeit betrug 2:45:17,1. Graeble (Berlin) wurde Zweiter und der wenig bekannte Fuchs (Berlin) Dritter.

1912 hatte das Rennen wieder ein internationales Gepräge. Start und Ziel war der S. C. C.-Sportplatz in Witzleben. Diesmal wanderte der erste Preis nach dem Auslande, indem der Däne Christensen in 2:48:55,5 Sieger blieb, und zwar vor dem Leipziger Wagner und den beiden Berlinern Blankenburg und Bieh.

Auch 1913 blieb die Internationalität gewahrt. Wir möchten sogar behaupten, daß es qualitativ das beste deutsche Marathonrennen gewesen ist. Mit dem Start und Ziel im neuerbauten Grunewald-Stadion wurde dem Rennen ein ganz besonderer Glanz verliehen, der durch den Sieg der beiden Deutschen Lübecke (Mittweida) und Blankenburg über den gefürchteten Engländer Green einen sportlichen Höhepunkt erfuhr, wie er in den späteren Rennen nie wiedergekehrt ist.

Während des Krieges war natürlich an eine Austragung nicht zu denken. Erst 1920 wurde der Betrieb wieder aufgenommen. Ort der Austragung war, wie in allen Nachkriegsjahren, Berlin. Wils erfocht seinen zweiten Sieg in 2:51:49,2 vor Albrecht, Krüger, Graichen (Leipzig), Theuerkauff, Hampes und Gottschling (Breslau).

1921 gelang es Wils, seinen dritten Sieg herbeizuführen. Er kam in 3:11:21,8 als Erster vor dem Hamburger Dreckmann und den Berlinern Krüger, Ohle und Albrecht ein. Die mäßige Zeit ist auf die enorme Hitze zurückzuführen, die an jenem Tage herrschte.

1922 fand der Marathonlauf im Rahmen der Deutschen Kampfspiele statt. Wils errang zum vierten Male den Sieg. Seine Zeit betrug diesmal 2:58:44,4. Albrecht wurde Zweiter und der Schlesinger Kische Dritter. Die nächsten Plätze belegten die beiden Leipziger Reichelt und Bürsten.

1923 wurde die Siegesserie von Wils durch Hempel durchbrochen. Der Charlottenburger siegte in 2:52:22,3 mit 7 Minuten Vorsprung vor Ohle (Neukölln), dem alten Wils und dem Potsdamer Wanderer, der bis zum 37. Kilometer geführt hatte.

Das Preußen-Internationale in Krefeld

Gute internationale Besetzung. — Schöne Erfolge der Mannheimer Turnsportgesellschaft. — Italienische Siege. — Preußen Krefeld in Form.

Nach der Veranstaltung in Düsseldorf starteten die Ausländer, insbesondere die Italiener, die von der Olympiade in Paris heimkehrten, nun auch bei Preußen Krefeld. Es ist ihnen hier gelungen, sehr schöne Erfolge über sehr gute deutsche Klasse zu erzielen. Trotz der schlechten Witterung wohnten der Veranstaltung über 4000 Personen bei, die den Kämpfen lebhaftes Interesse entgegenbrachten. Die Bahn war in guter Verfassung, obwohl es am Vortage und am Tage der Veranstaltung ausgiebig regnete. Die Italiener gewannen den 800 Meter-Lauf durch Cominotto in 2:01,4 vor Wellenreuther, Mannheim und Kloß, Köln, der enttäuschte, ferner den 1500-Meter-Lauf durch Serraria in 4:14 vor Vossen, Krefeld und Otto Magdeburg der auch keine überzeugende Leistung bot. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die Bahn ziemlich schwer geworden war. In 100 Meter hatte Houben, Preußen-Krefeld nichts zu schlagen, er lief die Strecke wieder in 10,5 Sekunden. Die 4 × 100 Meter-Staffel sah die Italiener durch Uebertreten der Wechselmarke ausscheiden. Eine Einladung über die gleiche Strecke gewannen die Krefelder Preußen vor Italien.

Ergebnisse:

800 Meter: 1. Cominotto, Italien 2:01,4; 2. Wellenreuther T.-G. Mannheim ¼ Meter zurück; 3. Kloß, Köln 2½ Meter zurück.

Hochsprung: 1. Surmond, Preußen-Krefeld 1,81,2.

Diskuswerfen: 1. Pighi, Italien 41,25 Meter; 2. Hofmeister, Münster 40,09; 3. Quabeck, Sp.-V. Duisburg 33,60.

100 Meter: 1. Houben, Krefeld 10,5; 2. Apfel T.-G. Mannheim 3½ Meter zurück; 3. Merigatti, Italien Handbreite.

400 Meter: 1. Neumann, T.-G. Mannheim 52,4; 2. Stevens 99, Köln 1½ zurück; 3. Gerh. Koblenz Handbreite.

1000 Meter: 1. Ewers, Essen-Rellinghausen 2:4; 2. Müller, Duisburg ¼ zurück; 3. Weber, V. S. C. Köln, 6 Meter zurück.

4 × 100-Meter-Staffel: 1. Preußen Krefeld 44,4; 2. Italien.

1500 Meter: 1. Serraria, Italien 4:14; 2. Vossen, Preußen-Krefeld 8 Meter zurück; 3. Otto, Magdeburg 15 zurück.

Kugelstoßen: 1. Pighi, Italien 12,68; 2. Witthausen, Köln-Marienburg 12,40; 3. Quabeck, Duisburg 11,65.

Weitsprung: 1. Thomassi, Italien 6,62; 2. Köpke, Stettin 6,59; 3. Weber, Düsseldorf 6,22.

4 × 100-Meter-Staffel Klasse 1: 1. T.-G. Mannheim 44,8; 2. Duisburg, Preußen 8 Meter zurück; 3. Duisburg 99 weiter ½ Meter zurück.

4 × 100-Meter-Staffel Klasse 2: 1. Sp.-frde. Neuß 46; 2. V. f. B., Ruhrort 3 Meter zurück; 3. Preußen, Krefeld 2. Mannschaft.

200 Meter-Einladungslauf: 1. Houben, Krefeld 22,1; 2. Apfel, T.-G. Mannheim 4 Meter zurück; 3. Grassi Italien, weiter ½ Meter zurück.

110 Meter-Hürden: 1. Köpke, Stettin 16; 2. Hebel, T.-G. Mannheim 12 Meter zurück.

Hochsprung: 1. Köpke, Stettin 1,75; 2. Kratz, Duisburg 1,68; 3. Witthausen 1,65.

Speerwerfen: 1. Clementini Italien 54,65; 2. Hauer, Düsseldorf 50,61; 3. Hofmeister Münster 48.

3000 Meter: 1. Bedarff, Düsseldorf 99 9:13,5; 2. Hetthe, Essen-Rellinghausen 35 Meter zurück; 3. Diekmann, Magdeburg, weitere 80 Meter zurück.

3 × 1000-Meter-Staffel: 1. Germania, Magdeburg 8:19,2 2. Italien 20 Meter zurück; 3. Bochum 48, weitere 12 Meter zurück.

Schwedenstaffel: 1. T.-G. Mannheim 2:07; 2. V. S. C. Köln 10 Meter zurück; 3. Sp.-Kl., Düsseldorf, weitere 16 Meter zurück.

*

Internationale Leichtathletikkämpfe in München

T.-V. Jahn und 1860 München veranstalteten am Sonntag internationale Leichtathletikwettkämpfe. Die Internationalität war durch einige Wiener gewahrt, le sich aber im allgemeinen nicht durchsetzen konnten. Die Veranstaltung war recht gut besetzt, auch die Ergebnisse konnten befriedigen. Man muß dabei berücksichtigen, daß während der Veranstaltung häufig Regenfälle niedergingen und der Platz daher ziemlich aufgeweicht war.

Ergebnisse:

100 Meter: 1. Obermaier 1860 München 11,2; 2. Rauch-Wien 11,3; 3. Möbus-Stuttgart 11,4.

200 Meter: 1. Möbus-Stuttgart 23,3; 2. Renell B.S.C.-Berlin 23,4.

400 Meter: 1. v. Steglitz Jahn-München 53,4; 2. Häusser-München; 3. Benedict-Wien.

800 Meter: 1. Pelzer 1860 München 1:58,6; 2. Mahr-Wien 2:00,5.

1500 Meter: 1. Schmidt 1860 München.

3000 Meter: 1. Heidecker-Wien 9:26,3; 2. Kettner-Stuttgart 9:28,4.

110 Meter-Hürden: 1. Zeh-Stuttgart 17,6. Der Favorit Morgenroth stürzte.

4 mal 100 Meter-Staffel: 1. D.S.Kl.-Berlin 44,7; 2. 1860 München 44,8; 3. Stuttgarter Kickers 46,9.

Olympische Staffel: 1. 1860 Müchen 3:41,1; 2. W.A.F.-Wien 3:43,3; 3. Jahn-München 3:46,5.

Hochsprung: 1. Hacker, Jahn-München 1.70.
Weitsprung: 1. Seitz, D.S.V.-München 6,56.
Kugelstoßen: Haymann, 1860 München 13:06; 2. Schlenker-Stuttgart 12.40.
Diskuswerfen: 1. Röbel, Jahn-München 33:05.
Speerwerfen: 1. Holles, 1860 München 47,80.
Rekordversuch: 3 mal 1000 Meter-Staffel: 1860 München 7:52,5; knapp mißglückt. 1000 Meter: Pelzer 1860 München 2:32,9.

Handballspiel: D.S.V.-München — 1860 München 11:0.

*

Gehen und Laufen Rund um Duisburg

Die Deutschen errangen bei dieser Veranstaltung gegen sehr gute internationale Klasse prächtige Erfolge. Im Gehen (25 Kilometer) konnte der deutsche Geher Hänel die internationale Klasse ganz überlegen schlagen. Der italienische Meistergeher Pavesi endete erst 800 Meter zurück, weitere 400 Meter zurück lag der 3., der Schweizer Schwab; 4. wurde der ehemalige Deutsche Meister Müller; 5. Sievert-Neukölln. Die Zeit des Siegers ist mit 2:08 äußerst gut.

Bei den Läufen holte sich Geruli, Preußen-Duisburg in prachtvollem Endspurt den Sieg. Zeit: 1:32; 2. Windhagen-Köln, der bis kurz vor dem Ziel geführt hatte. Die Veranstaltung fand beim Publikum großes Interesse.

*

Das Spielfest der Lessingschule

Realgymnasium mit Realschule

Vergangenen Donnerstag und Freitag fand auf dem Turn- und Spielplatze des Turnvereins v. 1846 das Spielfest der Lessingschule statt. Der Donnerstag-Mittag und Freitag-Morgen brachte die Austragung der Dreikämpfe und Vorkämpfe, während am Nachmittag die Entscheidungen ausgetragen wurden. Das Fest, das von Turnlehrer Eifler in mustergültiger Weise vorbereitet war, nahm einen schönen und flotten Verlauf. In spannenden Kämpfen stritten Einzelkämpfer wie Klassen um den Sieg. Durch das freundliche Entgegenkommen des Elternbeirats war es möglich, den Siegern außer den Plaketten und Diplomen wertvolle Preise (ausgewählte Werke unserer deutschen Literatur) zu überreichen.

Das Fest wurde mit kurzen, den ganzen Körper durcharbeitenden Freiübungen eingeleitet. Die Turnklassen des Herrn Eifler führte diese stramm und exakt vor. Ein Schülerchor unter der Leitung des Musiklehrers Eckert sang in frischer, fein abgestimmter Tongebung das Turnerlied „Turner auf zum Streite" (nach dem Satz von H. Eckert) Spiele und Staffeln wechselten nun in bunter Reihenfolge. Direktor Dr. Dürr nahm dann am Schlusse des Festes die Preisverteilung vor. Er dankte vor allem dem Turnverein Mannheim von 1846, der den Platz zur Verfügung gestellt hatte, dann dem Elternbeirat für die Stiftung der Preise und dem Gymnasium, das unseren Schülern eine Handballmannschaft und eine Staffel gegenüber gestellt hatte. Der Besuch des Festes war trotz der manchmal nicht gerade einladenden Witterung gut.

Die Ergebnisse der Einzel- und Klassenwettkämpfe:

Dreikampf der Quarta: 1. Hettinger IVc 72 P.; 2. Eck und Lindau IVc 66 P.; 3. Sand IVb 65 P.; 4. Riesenacker IVb 62 P.; 5. Oestreicher IVb 59 P. Klassendreikampf: Sieger IVc 292 P.

Dreikampf der Untertertien: 1. Rausfelder UIIIc 91 P.; 2. Wirthwein UIIIc 77 P.; 3. Rudolf UIIIc 70 P.; 4. Meier UIIIc 68 P.; 5. Ellinger und Vögele UIIIc 65 P. Klassendreikampf UIIIc 371 P.

Dreikampf der Obertertien: 1. Reibel OIIIc 71 P.; 2. Bundschuh OIIIb 68 P.; 3. Teichert OIIIb und Schwarz, Walter OIIIc 60 P.; 4. Langenbein OIIIb und Schwarz, Werner 58 P.; 5. Rommels OIIIb 54 P. Klassendreikampf: OIIIb und OIIIc 295 P.

Dreikampf der Untersekunden: 1. Graff UIIb 70 P.; 2. Mohr UIIb 61 P.; 3. Friedrich UIId 58 P.; 4. Kees und Reinhart UIIa 57 P.; 5. Merz UIId und Frank UIIc 56 P. Klassendreikampf: UIIb 290 P.

Dreikampf der Oberstufe: 1. Pister OIIb 57 P.; 2. Kirchert OIIa 56 P.; 3. Renner OI.

Wettspiele: Ballüberholen für Sexta: Sieger VIc.
Dreiballauf für Quinta: Sieger Va.
Grenzball für Quarta: Sieger IVc.
Jägerball für Untertertia: Sieger UIIIb.
Tauziehen für Obertertia: Sieger OIIIc.
Handball: Lessingschule gegen Gymnasium 6:4.

Staffeln: 10 mal 50 m der Sexten: VIb, 1,22⅗ Min.
10 mal 50 m der Quinten: Va, 1.21 ⅘ Min.
10 mal 50 m der Quarten: IVc, 120 Min.
10 mal 50 m der Untertertien: UIIIc, 1,12⅘ Min.
5 mal 100 m der Obertertien: OIIIb, 1,10⅘ Min.
4 mal 100 m der Untersekunden: UIIb, 54 Sek.
10 mal 100 m der Oberklassen gegen Gymnasium: Sieger Gymnasium 2,08 Min.

*

Der Mißerfolg der olympischen Spiele

In Paris finden seit einiger Zeit die olympischen Spiele statt, von denen Deutschland bekanntlich ausgeschlossen ist. Infolgedessen haben auch die meisten deutschen Zeitungen mit Recht darauf verzichtet, über diese Spiele Bericht zu erstatten. In den Zeitungen des Auslandes ist dagegen von dieser sportlichen Veranstaltung außerordentlich viel Wesens gemacht worden. Das dicke Ende aber kommt jetzt nach. Es stellt sich heraus, daß die olympischen Spiele, mögen sie auch hier und da ein gutes sportliches Ergebnis gehabt haben, doch als Ganzes genommen, ein Fehlschlag gewesen sind. Kein geringeres Blatt als die „Times", die doch sicher nicht als voreingenommen gelten kann, hält den olympischen Spielen, die ihrem Ende jetzt entgegengehen, eine feierliche Grabrede. Das ist der Ausdruck, den das Blatt selbst anwendet.

Der Grundgedanke der olympischen Spiele war an sich lobenswert. Die Jünglinge aller Nationen sollten durch den friedlichen Wettbewerb im Sport zusammengeführt und einander näher gebracht werden. Man dachte damit dem Weltfrieden mehr zu dienen, als durch alle Reden und Entschließungen. Der Verlauf der bisherigen olympischen Spiele hat indessen, wie die „Times" feststellt, bewiesen, daß die Zeit für eine solche Bruderschaft der Nationen noch nicht reif ist. Es scheint vielmehr so zu sein, daß die Spiele eher den Keim zu neuen Feindseligkeiten gelegt, als, bestehende Gegensätze versöhnt haben. Diese Erfahrung hat man schon in Stockholm und Antwerpen gemacht. Wer glaubte, daß in Paris sich endlich der neue Geist durchsetzen werde, der hat, nach der „Times", eine schwere Enttäuschung erlebt.

Es ist interessant und für die englische Geistesauffassung bezeichnend, daß die offene Feindschaft zwischen den Engländern und Franzosen bei der Gelegenheit eines Kampfes ausbrach. Der englische Mittelgewichts-Champion Mallin traf sich mit dem Franzosen Brousse. Der Franzose verstieß von Anfang an gegen alle Sportregeln. So biß er im Laufe des Kampfes seine englischen Gegner mehrmals in die Brust, die noch mehrere Tage lang die Spuren der Zähne aufwies. Diese Beißmethode hatte er schon bei einem früheren Kampf gegen einen Argentinier angewandt. Trotzdem erkannten die Richter den Punktsieg dem Franzosen zu. Das gab einen Sturm der Entrüstung. Es wurde Protest eingelegt und beschlossen, daß die gesamten englisch sprechenden Wettbewerber (England, die Vereinigten Staaten, Kanada, Australien und Südafrika) geschlossen auf die weitere Teilnahme verzichten sollten, wenn die Entscheidung nicht zurückgezogen würde.

Die „Times" bestreitet, daß es sich hier um einen einzelnen Zwischenfall handelt. Sie behauptet, dieser Ausgang des Boxkampfes sei lediglich der Höhepunkt einer Reihe von Verstößen gewesen, die in einem französisch-amerikanischen Fußballkampf ihren Anfang nahm. Die Engländer haben, wie es scheint, erst in dem Boxkampf unangenehme Bekanntschaft mit den Franzosen gemacht. Andere Nationen haben schon vorher darunter gelitten, so namentlich die Amerikaner, die nach der Behauptung der „Times" nicht nur von ihren Sportgegnern, sondern auch von der Zuschauermenge mit ausgesprochener und hartnäckiges Feindseligkeit behandelt worden sind.

Das englische Blatt legt Wert auf die Feststellung, daß sowohl die Engländer wie die Amerikaner die französischen Ungezogenheiten mit bewundernswerter Ruhe und Höflichkeit beantwortet haben. Trotz aller Provokation haben sie ihren Humor und ihre sportsmännische Haltung nicht verloren. Die „Times" meint, daß zwischen den englischen und den amerikanischen Sportsleuten die Verbindung noch viel enger geworden sei, nachdem sie durch das gemeinsame Fegefeuer der olympischen Spiele und der französischen Provokation gegangen seien. Und das sei ein Gewinn, der alles andere aufwiege. Das hindert aber nicht, festzustellen, daß die olympischen Spiele in Paris eine außerordentlich große Verbitterung zwischen den einzelnen Nationen geschaffen haben und hinterlassen werden, anstelle der allgemeinen sportlichen Brüderschaft, die man von ihnen erwartet hat. Ehe die olympischen Spiele überhaupt ihren Zwecke erfüllen sollen — so schließt die „Times" — müssen alle Nationen zunächst einmal lernen, Sport und Politik als zwei ganz verschiedene und voneinander unabhängige Gebiete zu betrachten. Ehe das nicht der Fall ist, werde sich England jedenfalls hüten, ihre Mannschaften wieder zu neuen olympischen Spielen zu schicken.

Es ist seltsam, daß man so lange Zeit gebraucht hat, um zu dieser Erkenntnis zu kommen. Den Vorwurf der Unfähigkeit, Sport und Politik auseinanderzuhalten, müssen sich letzten Endes auch die Amerikaner machen. Denn sie waren damit einverstanden, daß man die Deutschen von der Teilnahme an den olympischen Spielen ausschloß. Hier liegt die erste Versündigung gegen den Geist der „sportlichen Bruderschaft". Es überrascht uns, in Deutschland keineswegs, daß der Geist, der zu diesem Beschluß geführt hat, sich weiter auswirkt und, wie es scheint, in Paris dem Gedanken der olympischen Spiele den Rest gegeben hat.

MARCHIVUM

Deutsche Leichtathletikfragen

Die deutschen Landesmeisterschaften in der Leichtathletik sind vorbei. Am letzten Sonntag haben auch die Hochschüler und die Norddeutschen ihre Meisterschaften gehabt. Aus den Ergebnissen läßt sich ermessen, ob wir in der Leichtathletik einen Fortschritt zu verzeichnen haben oder doch, ob wir ihn bei den Deutschen Meisterschaften am 9. und 10. August in Stettin erhoffen dürfen. Die Frage ist umso wichtiger, als sich bei den olympischen Spielen herausgestellt hat, daß die Weltleistungen ganz gewaltig in die Höhe gegangen sind. Noch bei keiner Olympiade sind so hervorragende Ergebnisse erzielt worden und ein Vergleich unserer Leistungen zeigt uns schon heute, wie viele Arbeit noch von den deutschen Sportlern zu leisten ist, wollen sie bei der Olympiade in Amsterdam den Tatsachenbeweis für unser sportliches Können antreten. Wenn auch bei den Landesmeisterschaften zu berücksichtigen ist, daß in verschiedenen Verbänden die Besten nicht am Start waren oder daß sie mangels schärferer Konkurrenz nicht alles aus sich herausgegeben hatten, der Gesamteindruck bleibt der des langsamen Aufschwunges. Besonders erfreulich ist das Ergebnis der deutschen Hochschulmeisterschaften, das diesmal sogar zwei Fällen die beste Leistung in Deutschland überhaupt enthält und zwar im Hochsprung mit 1.80 Mtr. (Rüther-Hannover) und im Kugelstoßen mit 13,30 Mtr. (Hagmann-München). Am besten insgesamt hat Brandenburg, lies Berlin, abgeschnitten, das sieben Mal die beste Leistung, vier Mal die zweitbeste und ein Mal die drittbeste Leistung aufwerfen konnte. Oder wenn man die beste Leistung mit drei, die zweitbeste mit 2 und die drittbeste mit 1 Punkt wertet, 30 Punkte erreichen konnte vor Süddeutschland mit 26 und Mitteldeutschland mit 16 Punkten. Allerdings sind die Damenwettbewerbe hierbei ausgeschaltet, aber die würden das Gesamtergebnis höchstens zugunsten Berlins verschieben. Westdeutschland hat mit Norddeutschland 15 Punkte. Es hat nur im Stabhochsprung durch Adams-Kassel mit 3,68,3 Meter die beste Leistung herausgebracht. Dabei ist das Können der Berliner nicht auf Laufen oder Werfen etwa beschränkt, sie haben in drei Einzelläufen, in zwei Staffeln und in zwei Wurfwettbewerben ihre Ueberlegenheit bewiesen, nur in den Sprüngen hat Norddeutschland den Vorsprung.

Nach dem Ergebnis der Landesmeisterschaften müßten die Berliner auch in Stettin das Rennen machen und den Westen, der sie vor zwei Jahren erreicht und im Vorjahre überholt hatte, wieder übertrumpfen. Ja Süddeutschland mit 3 Bestleistungen und 6 Zweitbestleistungen käme eher noch in Frage wie der Westen. So viel und so wenig Zahlen beweisen, das kann man heute schon voraussagen, daß es zu einem harten Kampf zwischen Berlin, Süddeutschland und dem Westen kommen wird, dessen Ausgang noch lange nicht entschieden ist. Die beiden kurzen Strecken sind dem Westen mit Houben nicht zu nehmen, der 400 Meter-Lauf dagegen ist den Berlinern ziemlich sicher oder Weltenreuther und Neumann, Mannheim, müßten schon unter 50 Sekunden laufen. Auch im 1500 Meter-Lauf muß Pelzer, der wohl noch für Stettin starten wird, obwohl er in München studiert, unter 4 Min. laufen, dafür sorgen schon Osterhoff-Hamburg und Bäcker-Köln. 5000 und 10 000 Meter sind die Strecken Bedarfs, aber auch er hat in Husen, der wieder gut in Form ist und Cornelius-Bochum ernsthafte Bewerber. Die kurze Staffel liegt zwischen Preußen-Krefeld und dem D.S.C. Berlin Unsicher dagegen ist die 3 mal 1000 Meter-Staffel, um die Köln, Schindorf, Hamburg, München und Braunschweig gleich erbittert streiten werden. Vielleicht sind dann noch neue Höchstleistungen im Speerwerfen, Kugelstoßen und Stabhochsprung zu erwarten. Die Hürdenläufe und die Sprünge, das Kugelstoßen und Diskuswerfen scheint hingegen ziemlich zahm zu verlaufen. Und gerade in diesen Wettbewerben müssen wir mit allen Mitteln versuchen, zu besseren Leistungen zu kommen. Die Landesverbände wollen sorgfältig darüber wachen, daß gerade die Konkurrenzen, in denen wir nur sehr schwache Leistungen aufzuweisen haben, in keiner Veranstaltung fehlen. Nur dann können wir hoffen, daß es auch hierin nach und nach besser wird. Es wird auffallen, daß es sich bei unseren schwachen Punkten meist um Uebungen handelt, die einmal eine gute Veranlagung und ausgefeilte Technich voraussetzen. An der letzteren aber fehlt es uns besonders. Darum allein ist es schade, daß wir an den Olympischen Spielen nicht teilgenommen haben. Aber es bleibt zu hoffen, daß die Sportjournalisten und Aktiven, die dort waren, ihre Erfahrungen recht bald zum Besten geben.

Bei der Gelegenheit sei noch der Herausforderung Houbens an den Australier Carr gedacht, auf die Carr jetzt auf Umwegen geantwortet hat. Im Vorjahre konnte Houben durch Erkrankung nicht noch einmal gegen den Australier antreten, den er in Göteborg geschlagen hatte. Da ihm dieses Nichtantreten von allen möglichen Seiten verübelt worden war, hat er den an der Olympiade teilnehmenden Carr herausgefordert und hat als Ort Krefeld vorgeschlagen. Carr wünscht jedoch die Begegnung an einem neutralen Ort und da sein Aufenthalt in Europa nur noch begrenzt ist, möglichst schnell. Das von Carr vorgeschlagene Berlin erscheint uns aus vielerlei Gründen ungeeignet. Die Begegnung soll möglichst schnell stattfinden. Am 3. August startet Houben in Duisburg beim Länderkampf Holland—Westdeutschland, am Sonntag darauf sind in Stettin die deutschen Meisterschaften, am 16.—1. August ist Houben nach Budapest, am 19.—20. nach Prag und 24.—25. nach Wien eingeladen. Danach wäre der beste Termin der 3. August in Duisburg. Die Begegnung würde auf der wundervollen Bahn zu einem Ereignis werden, daß den ohnehin spannenden Länderkampf wesentlich bereicherte. Hoffentlich kommt er für diesen Tag zustande.

5. Gauturnfest der Deutschen Jugendkraft Kreis Baden, Gau Pfalz

Wer die Jugend hat, hat die Zukunft, so lautete der Ausspruch der Staatsmänner. Mit diesem Ausspruch hat die D. J. K. Gau Pfalz im Prinzip ihre Jugend zum 5. Gauturnfest eingeladen. Alle kamen, an die der Ruf erging. 300 Jugendkraftler, Schüler und jahrige Gestalten, stellten sich den einzelnen Kampfrichtern zum friedlichen Wettkampfe. Geräteturnen und volkstümliches Turnen waren die Grundtöne, die die Ideale der D. J. K. vervollkommnen.

Der Vormittag bewegte sich im Rahmen der Religion, um 8 Uhr Gottesdienst in der Heiliggeistkirche. Prachtvoll, erhebend war der Anblick, die Jugend-Kraft im Gotteshaus zu sehen. Die Fahnen der einzelnen Vereine wehten in stolzer Kraft der Jugend empor zum höchsten Ziele. Nach dem Gottesdienst hinaus in die Natur, auf den schönen Sportplatz des Turnvereins 1846, der in liebenswürdiger Weise den Turnplatz zur Verfügung gestellt hat. Leider machte der Wettergott einen Strich durch die Rechnung, indem von Zeit zu Zeit recht kräftige Regenschauer die Teilnehmer überraschten; aber ungeachtet der Witterung hielt sie stand, die Jugend, nichts konnte sie abhalten, ihren Pflichten nachzukommen. Mit einiger Verspätung konnte man gegen 12 Uhr zur vorgeschriebenen Mittagspause eintreten, um rechtzeitig zum Korsogehen anzutreten.

25 Vereine nahmen an dem Feste teil, darunter 19 allein an dem Korsogehen. Das Fest selbst, das in hervorragender Weise von den Leitern des Gaues vorbereitet wurde, endete zur Zufriedenheit aller. Möge der Geist, der der Jugend eingegeben ist, ferner bestehen bleiben, mögen die Ideale zum Höchsten gelangen, zum Wohle der Jugend.

Mittags um 2 Uhr stellten sich die Jungmannen zu einem imposanten Festzug zusammen an dem kleinen Marktplatz (Heiliggeistkirche), der um den Wasserturm herum, Augusta-Anlage, Werderstraße, Hildastraße, Otto Beckstraße und von da nach dem Turnvereinsplatz seinen Weg nahm.

Ueberall fand derselbe Anerkennung, überall machte er den Eindruck bester Disziplin.

Nachstehend die Ergebnisse der Einzelwettkämpfe:

Geräteturnen:

Oberstufe: 1. Georg Angert, Käferital.

Mittelstufe: 1. Karl Halkenhäuser, Käferital, 118 P., 2. Oskar Steamann, Rheinau, 111 Punkte.

Unterstufe: 1. Richard Layer, Schwetzingerstadt, 76 P., 2. Gustel Franz, Rheinau, 75 P.

Schüler: 1. Edgar Knoch, Seckenheim, 79 P., 2. H. Halkenhäuser, Käferital, 78 P.

Alte Herren: 1. Jakob Kroner, Friedrichsfeld, 66 Punkte, 2. Karl Mendel, Edingen, 65 P.

Volkstümliches Turnen:

Oberstufe: 1. Max Brummer, Friedrichsfeld, 20 Punkte, 2. Zwingenberger, Seckenheim, 16 P.

Unterstufe A: 1. Karl Held, Neckarau, 79 P., 2. A. Hirsch, Seckenheim, 68 P. — B.: 1. A. Kaufmann, Käferital, 75 P., 2. Wilhelm Bürner, Ladenburg, 72 P.

Schüler: 1. Otto Trost, Seckenheim, 74 P., 2. Rudolf Hoffmann, Schwetzingerstadt, 72 P.

Korsogehen:

1. Pr. D. J. K. Schwetzingerstadt, 2. K. K. B Kolumbus, 3. Mannheim-Jungbusch, 4. Seckenheim.

Anschließend an die Uebungen fanden Staffelläufe statt:

400-Meter-Staffel: 1. Pr. D. J. K. Oberstadt 49 Sek., 2. Pr. K. K. B. Kolumbus.

Olympische Staffel: 1. Oberstadt 4.13,6 Min., 2. Kolumbus 4.20,2 Min.

Das nachfolgende Fußballspiel einer Gaumannschaft gegen D. J. K. Groß-Auheim endete mit dem Siege von 3:0 für Mannheim. Das Spiel zeigte große Disziplin der Mannschaften. (Halbzeit 1:0.) Die Gelben waren ihren Gegnern weit überlegen und konnten dank des rationellen Stürmerspieles des besonders vorzüglichen Halbrechten (Halter-Waldhof), der 2 Tore auf sein Konto buchen konnte, und des Mittelstürmers Emig-Waldhof, der das 3. Tor schoß, sehr befriedigen. Auch die Verteidigung, in der besonders Link-Neckarau durch seinen befreienden Schlag hervorstach, und auch Berger (Plankstadt) stellten ihren Mann und verhalfen mit der vorzüglichen Läuferreihe Heß-Walldorf, Brose und Woll-Neckarau der Gaumannschaft zum Siege.

Groß-Auheim, eine faire, spielerisch gut durchgebildete Mannschaft, konnte sich nicht recht entfalten. Hier war unstreitig der jugendliche Torwächter, der viele scharfe Schüsse der Gelben hielt, der Beste, an den 3 Toren war er schuldlos. Auch die Verteidigung war auf der Höhe, nur der Schußunsicherheit der Stürmer ist es zuzuschreiben, daß keine Erfolge erzielt wurden. Als Schiedsrichter fungierte Herr Seubert zur vollen Zufriedenheit.

Die Preisverteilung fand nach den Spielen gegen 7 Uhr statt. E.

*

Das badische Kreisturnfest in Konstanz

Die endgültigen Anmeldungen zum Turnfest sind in erfreulicher Zahl eingegangen. Die Kreisleitung hat darum mit der Generaldirektion der Reichsbahn Verhandlungen angeknüpft und mehrere Sonderzüge bewilligt erhalten. Alle werden Samstag früh abfahren und um die Mittagszeit in Konstanz eintreffen. Wir fügen die Abfahrtzeiten, sowie die Fahrpreise hier bei; nähere Auskunft über die Ausgabe der Fahrkarten (vor dem 1. August) erteilen die Turnvereine. Mannheim ab früh 3.40, Preis 6.80 Mk.; Heidelberg 6.45, Preis 6.40 Mk.; Karlsruhe 6.40 Preis 5.50 Mk.; Rastatt 6.30, Preis 4.90 Mk.; Pforzheim 6 Uhr, 5.70 Mk. Alle diese Züge fahren über die Schwarzwaldbahn Hausach—Triberg. Wahrscheinlich kommt noch ein sechster von Freiburg aus zustande, wenn die Teilnehmerzahl 600 erreicht wird. Für die Rückfahrt am Dienstag sind nur drei Sonderzüge vorgesehen, die in Heidelberg, Karlsruhe und Pforzheim enden. Sehr viele der Festbesucher, die sich für einige Tage Urlaub verschaffen konnten, werden sich einer der vielen Turnfahrten anschließen, die der kundige Ausschuß so verlockend zusammengestellt hat. Der Grenzübertritt nach der Schweiz und Vorarlberg wird dadurch sehr erleichtert, daß durch Entgegenkommen der Behörden eine Abstempelung des Turnpasses oder der Festkarte genügen wird, was auf dem Festplatz geschehen kann.

Der D. F. C. Prag im Jahre 1924

Die Mannschaft die im kommenden Verbandsspieljahr gegen den Mannheimer Fußballklub Phönix antritt, befindet sich seit 1922 in ständig aufsteigender Form; sie wurde von der Fachpresse stets den beiden tschechischen A. C. Sparta und S. K. Slavia, Prag gleichgestellt, in diesem Jahre durch die hervorragende Form und Resultate sogar als der beste Klub der Tschechoslowakei bezeichnet. Der D. F. C. ist seit 8 Jahren Meister des D. F. V.; eine Meisterschaft um die Republik wurde seit deren Bestehen noch nicht ausgetragen; in einer solchen wäre der D. F. C. sicher einer der Favoriten. Hervorzuheben ist die gute Kondition und das faire und ruhige Spiel der Mannschaft, die durch den bekannten Welser Internationalen Ms. Maurice Parry trainiert wird.

Von der Mannschaft sind als Extraklasse die Stürmerreihe, ferner die beiden Außenläufer, der rechte Verteidiger und der Tormann hervorzuheben, doch sind auch die übrigen Mannschaftsteile durch gute Spieler besetzt, so daß alle elf Mann eine wirklich gute Mannschaft bilden. Im laufenden Jahr spielen in der Ligamannschaft nachstehende Spieler: Tor: Koreinn, Taußig oder Schlaf, die alle drei junge äußerst talentierte Spieler sind. Verteidiger: Josef Kuchynka, mehrfacher Internationale und Teilnehmer an der Olympiade 1924, Karl Wochsler, in Deutschland gut bekannt, Jimmy Ottowa, der ebenfalls mehrfach repräsentativ wirkte. Ferner Eugen Tasovic. Läufer: links der Kapitän der Mannschaft Paul Mahrer, mehrfach repräsentativ und ebenfalls wie sein rechter Partner Otto Kronpholz, Teilnehmer an der Olympiade 1924 in Paris, ferner Josef Neugebauer und Sama Schillinger. Stürmer: links außen: Hans Sternad oder Josef Henneberger, links innen: der berühmte Calder Heß, als Angriffsführer wirkt Franz Sedlatzek, ebenfalls wie alle Stürmer wiederholt international, für den D. F. F. tätig gewesen. Rechts innen der 2. Kapitän Adolf Patek und rechts außen Koloman Bobor. Ersatzleute sind die bekannten Internationalen Robert Cimera und Oswald Schaffer, die an Können oft die obengenannten überragen, ferner der talentierte Kapitän der Ersatzmannschaft Kurt Naudnitz und Langer.

Im laufenden Jahr erzielte der D. F. C. nachstehende Ergebnisse: gegen einheimische Vereine: die komplette S. K. Slavia wurde auf ihrem eigenen Platze zweimal 3:1 und 5:1 geschlagen. In der Ligameisterschaft gewann der D. F. C. alle 8 Spiele mit einem Torverhältnis von 59:7 um am 29. Juni in der Finale den bekannten Teplitzer F. K. 03 glatt 7:1 niederzuringen. Cechie Karlin 3:1, S. K. Slavoy Zizkov 3:0, Union Zizkov 4:2, S. K. Vardubitz 6:1, Sportbrüder Prag 10:1 und 6:1 usw. Gegen Wiener Vereine: Wiener Sportklub 4:0, Hakoah Wien in Wien 5:0, am nächsten Tag unterlag das einzige in diesem Jahr der D. F. C. geschwächt gegen Vienna 1:3, während er in Prag gegen diesen Klub 1:1 spielte.

Gegen Reichsdeutsche Vereine siegte der D. F. C.: Eimsbüttel in Hamburg 4:2, Preußen Burg 5:1, Cricket Viktoria Magdeburg 4:0, Verein für Bewegungsspiele in Leipzig 4:2, Chemnitzer Ballspielklub 5:1. — In Spanien spielte der D. F. C. zu Weihnachten gegen Real Sociedad d. f. in San Sebastian 3:1 und 1:3, gegen Iberia Zaragossa 7:9 und gegen Gymnastico in Valencia 3:1, 3:3. — In Schweden erzielte im vorigen Jahre der D. F. C. gegen die stärksten Gegner eindrucksvolle Siege, das letzte Spiel gegen M. T. K. Budapest endete 1:1.

Fußball

* **Süddeutscher Fußball-Verbandstag in Aschaffenburg.** In Aschaffenburg wurde Samstag nachmittag der ordentliche Verbandstag des Süddeutschen Fußballverbandes eröffnet. Vertreten waren einige hundert Vereine des etwa 2000 Vereine umfassenden Verbandes. Der Antrag, den Verbandstag abzuschaffen und durch einen Vertretertag zu ersetzen, wurde abgelehnt. Die Beratungen wurden am Sonntag zu Ende geführt. Die neuen Satzungen wurden angenommen, ebenso die Bildung eines Verbandsgerichtes. Bei den Anträgen nichts besonderes. Der Fall Bräunig wurde, da schon in letzter Instanz entschieden, nicht zur Debatte zugelassen. Das Spiel Fürth — Wacker-München muß in Fürth wiederholt werden. Der Verbandsvorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Das Spielsystem bleibt bestehen. (Ausführlicher Bericht folgt.)

* **Internationale Fußballspiele.** Nachstehende internationale Fußballspiele sind für die erste Hälfte der kommenden Saison jetzt abgeschlossen worden: 10. August: Prag—Dresden in Prag; 24. August: Süddeutschland — Niederösterreich in München; 31. August: Deutschland—Schweden in Berlin; 14. Septbr.: Norwegen—Dänemark in Christiania; 21. September: Deutschland—Ungarn in Budapest, Berlin—Basel in Berlin; 5. Oktober: Oesterreich—Ungarn in Wien, Belgien—Dänemark in Kopenhagen; 1. November: Belgien—Frankreich in Brüssel; 2. November: Oesterreich—Schweden in Wien; 23. November: Deutschland—Italien in Duisburg; 7. oder 14. Dezember: Deutschland — Schweiz in Stuttgart.

Mannheimer Schüler-Regatta

Bei unfreundlichem Wetter fand gestern auf dem Neckar mit Ziel beim Bootshaus des Rudervereins „Amicitia" die Mannheimer Schülerregatta statt. Es hatten dazu Vereine aus Mainz, Worms, Frankfurt, Karlsruhe, Ludwigshafen und Mannheim gemeldet. Im ganzen wurden 7 Rennen ausgetragen, von denen die Mannheimer Vereine 2 gewinnen konnten. Ludwigshafen gewann den Jugend-Vierer. Die Rennen wurden im allgemeinen nach scharfem Kampf gewonnen. Die Leistungen der Jugend ist vielversprechend.

Ergebnisse:

1. **Jugend-Vierer:** 1. Ludwigshafener R.V.; 2. Mannheimer Ruderklub.

2. **Erster Schüler-Vierer:** 1. Mannheimer R.V. Amicitia; 2. Mannheimer Ruderklub.

3. **Zweiter Schüler-Vierer:** 1. Mainzer R.V.; 2. Wormser R.G.; 3. Mannheimer Ruderklub.

4. **Schüler-Zweier** (ohne Steuermann): 1. Mannheimer R.V. Amicitia; 2. Ludwigshafener R.V.

5. **Gast-Vierer:** 1. Wormser R.G.; 2. Frankfurter R.V.

6. **Anfänger-Vierer:** 1. Karlsruher R.V.; 2. Mannheimer Ruderklub.

7. **Achter:** 1. Mainzer R.V.; 2. Mannheimer Ruderklub.

*

Hanauer Regatta

Vorrennen:

Jungmann-Achter. Preis von Kinzdorf. Erste Abteilung: 1. Offenbacher Undine 7.05, 2. Germania Frankfurt 7.07, 3. Hellas Offenbach 7.08,2. — Zweite Abteilung: 1. Frankfurter Rkl. 7.47,6, 2. Offenbacher Ru. 8.07,4, 3. Hanauer Rg. 1879 8.12,6.

Ermunterungs-Vierer. Preis von Kesselstadt. Erste Abteilung: 1. Hellas Offenbach, 2. Offenbacher Ru., 3. Möoe-Groß-Auheim. Keine Zeitwertung. — Zweite Abteilung: 1. Hanauer Hassia zweites Boot 7.28, 2. Hanauer Hassia erstes Boot 7.53,6, 3. Rkl. Miltenberg 7.56,6.

(Ihre Anmeldungen für das Hauptrennen haben zurückgezogen: Heidelberger Rkl., Würzburger Ru., Ru. Fechenheim, Ru. Marburg, Rg. Sachsenhausen, Rkl. Bamberg.)

Entscheidungsrennen:

1. **Preis vom kleinen Main: Zweiter Vierer:** 1. Hanauer Rg. 7.13, 2. Offenbacher Hellas 7.18,2, 3. Offenbacher Ru. 7.22,8, 4. Rheno Frankonia Frankfurt 7,42.

2. **Preis von Kinzdorf: Jungmannen-Achter:** 1. Offenbacher Undine 6.30,5, 2. Frankfurter Rkl. 6.38,2. Frankfurter Germania gab bei 1500 Meter auf.

3. **Preis von Rotenstein: Jungmann-Einer:** 1. Gießener Rg. (E. Georgi) 7.14,1, 2. Rg. Worms (Wolf) 7.34. 3. Frankfurter Germania (Oppenheimer) gab das Rennen auf. — Das Rennen wurde zweimal gefahren. Im ersten Lauf wurde Trumpfheller (Hassia-Hanau) wegen Kollision ausgeschlossen.

4. **Preis von der goldenen Aue.** Erster Vierer: 1. Offenbacher Undine geht in 7.31,3 allein über die Bahn.

5. **Preis von der Steinheimer Lei.** Jungmann-Vierer. 1. Mannheimer Amicitia 6.47,3, 2. Ruderklub Möoe Groß-Auheim 6.54,8, 3. Offenbacher Ruder-Gesellschaft Undine 7.08,1.

6. **Preis von der Ortsgruppe Hanau, des deutschen Ausschusses für Leibesübungen.** Zweiter Achter: 1. Frankfurter Germania 6.29, 2. Frankfurter Ruderklub 6.34,1, 3. Offenbacher Hellas 6.35,7, 4. Frankfurter R.-Ges. Oberrad 6.42.

7. **Hassia-Preis.** Erster Einer: 1. Gießener R.-Ges. (Gg. Müller) 7.16,4, 2. Hanauer Ruderklub Hassia 7.24,3.

8. **Preis von Hanau.** Junior-Vierer: 1. Offenbacher Ruder-Verein 6.49,7, 2. Hanauer R.-Ges. 6.55,1, 3. Rheno Frankonia Frankfurt 7.04,5.

9. **Preis von Kesselstadt.** Ermunterungsvierer: 1. Offenbacher Hellas 7.00,7, 2. Offenbacher Ruder-Verein 7.09,8, 3. Hanauer Ruder-Klub Hassia 2. Boot 7.11,6, 4. Hanauer Hassia 1. Boot aufgegeben.

10. **Großer Achter.** 1. Kasteler R.-Ges. 6.57,2, 2. Frankfurter Ruder-Verein 6.57,6, 3. Mannheimer R.-V. Amicitia 7.03,6. — Mit Handbreite gewonnen. Das schärfste Rennen des Tages. Ueberrascht hat die gute Leistung der Kasteler.

*

13. Deutsche Meisterschaftsregatta zu Frankfurt a. M.

Zu der am 10. August stattfindenden 13. Deutschen Meisterschafts-Regatta wurden von 45 Vereinen 75 Boote mit insgesamt 388 Ruderern gemeldet; davon entfallen auf die fünf Meisterschaftsrennen 28 Vereine, 42 Boote und 151 Ruderer. Die Startverlosung ergab folgendes:

1. **Vierer ohne Steuermann.** Meisterschaftsrennen. 1. R.Kl. Rhenania Koblenz, 2. Offenbacher R.G. Undine, 3. Potsdamer R.Kl., 4. R.Kl. Nassovia Höchst, 5. R.Kl. am Wannsee Berlin, 6. R.V. Wratislavia Breslau, 7. Frankfurter R.G. Germania, 8. Berliner R.Kl. Sport-Borussia.

2. **Junior-Vierer.** 1. Offenbacher R.V. Hellas, 2. R.Kl. Hansa Dortmund, 3. Mülheimer Wassersportverein Köln-Mülheim, 4. Wassersportverein Mülheim-Ruhr, 5. R.Kl. Kurhessen Kassel, 6. R.V. Kostheim-Gustavsburg, 7. Schweinfurter R.Kl. Franken, 8. R.V. Sturmvogel Leipzig, 9. Heidelberger R.Kl., 10. R.V. Zell-Mosel, 11. Offenbacher R.G. Undine, 12. Offenbacher R.V., 13. Ludwigshafener R.V.

3. **Einer.** Meisterschaftsrennen. 1. Berliner R.Kl. (K. Hoffmann), 2. R.V. Wicking Linz (Lofert), 3. Königsberger R.Kl. (Wagner), 4. Wormser R.G. (Mutschler), 5. Wassersportverein Mülheim-Ruhr (Mühlenbock), 6. Königsberger R.Kl. (Budnick), 7. R.Kl. Germania Tegel (Dr. Reinhold), 8. R.G. Hansa Hamburg (Jacobs), 9. R.Kl. Favorit Hammonia Hamburg (Rutkowsky), 10. Frankfurter R.G. Germania (Kruck), 11. Frankfurter R.V. Flinsch, 12. Frankfurter R.G. Germania (Josef Fremersdorf).

4. **Senior-Vierer:** 1. R.-Kl. Nassovia Höchst; 2. Mainzer R.-V.

5. **Zweier ohne Steuermann:** Meisterschaftsrennen: 1. Berliner R.-Kl. Hellas; 2. R.-Ges. Viktoria Berlin; 3. R.-G. Wicking Leipzig; 4. R.-Kl. Allemannia Hamburg; 5. Schweinfurter R.-Kl. Franken; 6. Kölner Kl. für Wassersport.

6. **Junior-Achter:** 1. R.-G. Trier; 2. Frankfurter R.-G. Oberrad; 3. Ludwigshafener R.-V.; 4. Mannheimer R.-V. Amicitia; 5. Frankfurter R.-G. Germania; 6. Kasteler R.-G.; 7. Offenbacher R.-V.; 8 Wormser R.-V.; 9. Frankfurter R.-Kl.; 10. R.-Kl. Hansa Dortmund.

7. **Doppelzweiter ohne Steuermann: Meisterschaftsrennen.** 1. Frankfurter R.-G. Germania (Hügel, Kruck); 2. Wsp.-V. Mülheim-Ruhr (Schuermann, Mühlenbock); 3. Hallescher R.-V. Bölberg (Hauer, Büsching); 4. Königsberger R.-Kl. (Wagner, Budnick); 5. R.-Kl. Havel Brandenburg (Hinze, Blume); 6. R.-Kl. Favorit Hammonia Hamburg (E. Renz, Gg. Rutkowsky); 7. Frankfurter R.-V. (Brühl, Flinsch).

8. **Senior-Achter:** 1. R.-G. Trier; 2. Mannheimer R.-V. Amicitia; 3. Offenbacher R.-V. Hellas; 4. Mainzer R.-V.; 5. Frankfurter R.-G. Germania; 6. Frankfurter R.-V.; 7. Würzburger R.-G.; 8. Rspv. Teutonia Frankfurt.

9. **Achter.** Meisterschaftsrennen: 1. Frankfurter R.-G. Germania; 2. Kölner Kl. f. Wassersport; 3. Potsdamer R.-Kl.; 4. R.-Kl. am Wannsee; 5. R.-V. Wratislavia Breslau; 6. Mainzer R.-V.; 7. Münchener R.Kl.; 8. Kasteler R.-G.; 9. Berliner R.-Kl. Sport-Borussia.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Vom gestrigen Sonntag

Während der Anfang des zu Ende gehenden Monats Juli eine tropische Hochsommerglut brachte, die über der Stadt wie ein heißer Brodem lagerte und den Asphalt der Straßen zu erweichen drohte, brachten die letzten Tage reichliche Niederschläge. Diese waren am Samstag so stark, daß der ganze Sonntag zu verregnen drohte. Aber bald drehte sich in den späten Nachmittagsstunden des letzten Wochentages der Wind, die Schwalben flogen wieder hoch in die Lüfte und in den Abendstunden sah man sogar wieder Sterne am Firmament. Und als man am anderen Morgen erwachte, war nicht nur das Barometer gestiegen, sondern es war auch wieder ein schöner junger Tag angebrochen, der als wirkliches Sonntagsgeschenk mit dankbarer Freude begrüßt wurde. Damit konnten mit einem Schlage die schon aufgegebenen Pläne verwirklicht werden. Wer Touren vorgenommen hatte, machte sich auf den Weg zum Bahnhof, da man bei der prächtigen, vielen Genuß versprechenden Witterung nicht gerne zu Hause bleiben wollte. Hochbetrieb wie am letzten Renn-Sonntag und an den vorhergegangenen Sportsonntagen war nirgends vorgesehen. Es war auch gut. Schon um 11 Uhr vormittags goß es in Strömen, um dann mit kurzen Unterbrechungen bald den ganzen Tag über anzuhalten. Die Spaziergänge wurden dadurch zu Essig, denn bei dem fortgesetzten Strichregen hatte man überhaupt keine Lust, aus seinen vier Wänden herauszugehen.

Besser waren die Ausflügler daran, die sich an dem vom Verkehrsverein veranstalteten

Sonderzug nach Baden-Baden

beteiligten. Allerdings mußte man dabei sehr frühe aus den Federn heraus, denn die Abfahrt des Sonderzuges erfolgte schon um 5.13 Minuten. Doch wurde diese Mühe durch einen herrlich schönen Tag reichlich belohnt. In Baden-Baden regnete es in der Mittagszeit kaum eine Viertelstunde, dann kam erfreulicherweise die Sonne zum Durchbruch, um sich den ganzen Nachmittag siegreich am Himmel zu behaupten. Dies hatte zur Folge, daß das Konzert im Kurgarten gegeben werden konnte und daß sich dazu die Damen in ihren hellen, duftigen Sommertoiletten einfanden. Es war ein farbenprächtiges Bild internationalen Lebens, das immer von einem eigenen bestrickenden Reiz umgeben ist.

Die Beteiligung am Sonderzug war von Mannheim aus schon sehr zahlreich. In Heidelberg und Karlsruhe kam dann noch eine große Schar von Ausflüglern dazu, die alle mit nach B.-Baden wollten. Die Fahrt in den jungen, frischen Morgen hinein war interessant. Vorbei ging es an grünenden Wiesen, goldenen Kornfeldern, reifenden Früchten, eine Mannigfaltigkeit von Farben in der Natur, wie sie nicht leicht im Bilde wiederzugeben ist. Die Ankunft in der schönen Bäderstadt erfolgte um halb 8 Uhr. Der Strom des Gesellschafts-Sonderzuges ergoß sich dann nach allen Richtungen der Windrose. Vielfach hielt man sich an die vom Verkehrsverein gegebene Tageseinteilung. Nach Einnahme einer kleinen Stärkung am Bahnhof gings hinauf auf die Ruine „Hohenbaden". Auf dem Rückwege wurde ein kleiner Abstecher in den Park des neuen Schlosses gemacht und hierauf die Bäder besucht. Nachmittags traf man sich beim Konzert im Kurgarten und ließ sich von der Sonne erwärmen. Nach der Besichtigung der Prachtsäle des Kurhauses wurde noch ein Spaziergang durch die Lichtentäler Allee unternommen und dabei ein Augenblick Rast gemacht vor dem erst vor 14 Tagen eröffneten Kasino des Hotels „Stephanie", aus dessen Gartenterrasse verlockende, sehr viele Neugierige anziehende Tanzweisen erklangen. Die großzügige Anlage des Kasinos, insbesondere der Tanzplatz im Freien, erregte allgemeine Bewunderung. Nach einem Rundgang durch die prächtige Gönner-Anlage, die allein eine Sehenswürdigkeit der schönen Bäderstadt bildet, ging es wieder zum Kurgarten zurück, der im goldenen Abendsonnenschein prangte. Eine große Zahl der Mannheimer Ausflügler unternahm eine Fahrt mit der Straßen- und Bergbahn auf den Merkur, wo man vom Aussichtsturm eine weite Fernsicht genoß. Später vereinigte man sich im Café Grethel, dem Treffpunkt der Mannheimer. Wer über eine starkgefüllte Brieftasche verfügte, machte Autorundfahrten in den Schwarzwald, die sich bei der schönen Witterung genußvoll gestalteten.

Die Dämmerung brach ziemlich spät herein. Erst gegen ½9 Uhr wurde es dunkel. Da kamen aber auch die Ausflügler von allen Seiten auf den Bahnhof geeilt. Pünktlich um 9.04 abends erfolgte die Rückfahrt von Baden-Baden und die Ankunft in Mannheim um 11.45 mit einer Verspätung von 21 Minuten. Wie wir erfahren, werden am 10. und 24. August weitere Sonderfahrten nach Konstanz und Freiburg ausgeführt. Da man über den gestrigen Sonderzug nur eine Stimme des Lobes hörte, dürften auch die noch folgenden Sonderzüge eine starke Teilnehmerzahl aufweisen. ch.

Weitere Senkung der Kleinhandelspreise

Verbilligung der Lebenshaltungskosten um rund 1 Prozent.

In der abgelaufenen Woche, beginnend mit Samstag, 19., und endend mit Freitag, 25. Juli, haben Preissenkungen bei einigen Nahrungsmitteln zu einem Rückgang des Ernährungskostenindexes um 0,9 Proz. geführt. Nur unwesentliche Preisabschläge waren bei Fleisch und Fischen festzustellen, stärkere bei den Frühgemüsen und bei Kartoffeln. Demgegenüber lagen Schmalz, Eier und Milch im Durchschnitt der Berichtswoche etwas höher im Preise. Der Kleinhandelspreis für Mehl blieb unverändert. Hinzu kam eine Verbilligung der Bekleidung um 0,3 Proz. und eine Senkung der Kosten für kulturelle Bedürfnisse um 4,2 Proz. infolge niedrigerer Preise für Kinokarten und Rauchmaterial. Auf der anderen Seite waren noch ohne ersichtlichen Grund Preiszuschläge bei Seife, Seifenpulver und Soda festzustellen.

Der Lebenshaltungskostenindex der „Industrie- und Handels-Zeitung" ging von 117,2 auf 116,48 Prozent der Vorkriegszeit (1913/14 = 100), also um 0,9 Proz. zurück, die Meßziffer der Ernährungskosten sank von 124,49 auf 123,36 Proz., die der Bekleidungskosten von 125,92 auf 125,51 Proz. d. h. um 0,3 Proz.

Ein Vergleich der gegenwärtig gültigen Preise im Großhandel mit denen des Kleinhandels zeigt, daß zurzeit zwischen ihnen immer noch eine weit größere Spanne als in der Vorkriegszeit besteht. Bei den verschiedenen Fleischarten macht diese Preisspanne zwischen Engros- und Detailhandel teilweise über 100 Proz aus, während sie in den Vorkriegsjahren nur 40 bis 50 Proz. betrug. Im Großhandel liegen die Fleischpreise weit unter ihren Friedenspreisen, im Kleinhandel dagegen noch immer erheblich darüber. Die Gründe hierfür sind nur zum Teil auf steuerlichem Gebiete zu suchen, zum größeren Teil darf die Erweiterung dieser Handelsspanne auf Nachwirkungen der Inflationszeit zurückgeführt werden. Diese Inflationsentartungen baldmöglichst auch im Kleinhandel abzustellen durch genaueste Kalkulation in Verbindung mit Ausschaltung aller überflüssigen Glieder aus dem Verteilungsprozeß neue Verbilligungsmöglichkeiten zu schaffen, muß im Interesse der gesamten Verbraucherschaft wie auch in dem des Kleinhandels selbst dringend gefordert werden.

Zum 70. Geburtstag Bassermanns

An die Witwe Bassermanns Frau Julie Bassermann, haben Reichsminister Dr. Stresemann und Staatssekretär Kempkes namens der Deutschen Volkspartei folgendes Telegramm gerichtet:

„Zum heutigen Tage, an dem Ihr Gatte seinen siebzigsten Geburtstag feiern würde, Ihnen namens der Deutschen Volkspartei einen Gruß zu senden und der tiefen Dankbarkeit Ausdruck zu geben, die unsere Herzen gegenüber dem unvergeßlichen Führer und seiner Lebensarbeit für die Nationalliberale Partei und das deutsche Vaterland erfüllt, ist uns innerstes Bedürfnis. Was Ernst Bassermann erstrebte, ist auch heute Ziel und Richtung unserer politischen Arbeit. Das Gelöbnis, sein Werk in seinem Geiste weiterzuführen, sei die Ehrung, die wir am heutigen Tage dem teuren Toten entgegenbringen."

---

* **Fahrplanänderungen.** Amtlich wird mitgeteilt: Zur Entlastung des um 2.19 nachmittags von Karlsruhe über Heidelberg nach Frankfurt a. M. fahrenden Schnellzuges D 159 wird der Schnellzug D 269 Karlsruhe ab 2.25, Mannheim an 3.29 nachm., der wie der Zug D 159 durchlaufende Wagen von Basel nach Konstanz führt, vom 26. Juli an bis auf weiteres wie folgt bis Frankfurt a. M. durchgeführt: Mannheim ab 3.35, Friedrichsfeld Nord 3.48, Darmstadt 4.33/35, Frankfurt a. M. an 5.05 nachmittags. Zug D 269 Mannheim ab 3.15, Friedrichsfeld-Nord an 3.27 nachm. fällt vom 26. Juli an bis auf weiteres aus. Der über Heidelberg verkehrende Hauptzug D 159 fährt vom gleichen Tage an in Friedrichsfeld-Nord durch und verkehrt bis auf weiteres auf der Main-Neckar Bahn wie folgt: Weinheim ab 3.45, Bensheim 4.01, Darmstadt 4.24/27, Frankfurt am Main an 4.45 nachmittags. Als Gegenzug von Nachzug D 159 Mannheim-Frankfurt a. M. verkehrt ab 27. Juli bis auf weiteres Nachzug D 156 Frankfurt a. M. ab 12.20, Darmstadt 12.50/55, Friedrichsfeld-Nord ab 1.45, Mannheim an 1.57, ab 2.08 Nachm. als Zug D 270 mit durchlaufenden Wagen nach Basel und Konstanz.

* **Ferienreiseverkehr.** Zur Vermeidung des alljährlich kurz vor den Ferien zu beobachtenden großen Andranges vor den Fahrkartenschaltern der Bahnhöfe und der Reisebüros und in den Auskunftsstellen der Verkehrsvereine macht der Badische Verkehrsverband auf möglichst frühzeitige Einholung der Auksunft und Lösung der Fahrkarten aufmerksam. Die Vorauslösung von Fahrtausweisen ist dadurch wesentlich erleichtert, daß diese bei den Reisebüros auf Wunsch der Reisenden mit einem späteren Datum abgestempelt (Fahrkarten bis zu 3 Tagen, Rundreisehefte mit beliebig späterem Stempel) erhältlich sind. Auch erfolgt die Ausgabe von Fahrkarten in den Reisebüros ununterbrochen während der üblichen Geschäftszeit ohne Bindung an den Abgang von Zügen oder an bestimmte Fahrtrichtungen. Die Fahrkarten und Rundreisehefte werden in den Reisebüros bekanntlich zu amtlichen Preisen ohne irgendwelche Zuschläge ausgegeben.

sw. **Von der Post.** In letzter Zeit greift wieder die Unsitte um sich, Bierteller aus Pappe zur Postbeförderung aufzuliefern. Nach der Postordnung sind derartige Sendungen zur Beförderung mit der Briefpost ungeeignet und werden daher nicht abgesandt. In den meisten Fällen ist auf diesen Sendungen der Absender derart mangelhaft angegeben, daß eine Rückgabe nicht erfolgen kann.

* **Gefälschte Rentenmarkscheine über 10 Mark** sind im Verkehr festgestellt worden. Bei näherer Betrachtung sind die Falschstücke ohne weiteres als solche kenntlich. Sie tragen die Reihenbezeichnung D. — 00773755, ihr Papier ist auffallend glänzend. Der rechte grünliche breite Rand mit der großen Ziffer 10 ist dunkler als bei den echten Scheinen. Außerdem scheint die Schrift der Rückseite auf diesem Rand nach der Vorderseite durch.

* **Gründung einer Milchbetriebsgesellschaft in Berlin.** Der Magistrat Berlin hat der Gründung einer Milchbetriebsgesellschaft m. b. H. zugestimmt, an der u. a. die Vereinigten Berliner Milchhändler, der Verband Groß-Berliner Molkereibesitzervereine, die Interessengemeinschaft märkischer Milchproduzenten und die Milchbelieferungsgesellschaft m. b. H. beteiligt werden sollen. Der Magistrat wird von dem Stammkapital 40 Prozent, das heißt 8000 Mk., übernehmen. Ein Schiedsgericht unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten soll bei Streitigkeiten entscheiden. Die Stadt Berlin wird im Aufsichtsrat, der 15 Mitglieder umfassen soll, 5 Sitze haben.

* **Auch Württemberg gegen die spanischen Weine.** Die Württ. Landwirtschaftskammer hat zur Wahrung der Interessen des württ. Weinbaues nachstehendes Telegramm an den Reichskanzler gerichtet: „Die Württ. Landwirtschaftskammer erhebt schärfsten Einspruch gegen den im Handelsvertrag mit Spanien vorgesehenen gänzlich unzureichenden Zollsatz für Wein, da der deutsche Weinbau bei diesem ungenügenden Schutz unrettbar verloren ist.

* **Für Herabsetzung der Fahrgeschwindigkeit von Kraftfahrzeugen.** Der Badische Städteverband hat an das Ministerium des Innern eine Eingabe wegen Herabsetzung der Fahrgeschwindigkeit von Kraftfahrzeugen gerichtet. Es wird in dieser Eingabe eine Herabsetzung der Fahrgeschwindigkeit innerhalb geschlossener Ortschaften von 30 Kilometer auf 15 Kilometer gefordert.

* **Honigernte.** Die letzten Wochen haben einen guten Honigertrag gebracht, nach drei dürftigen Jahren endlich einmal wieder. Dadurch wird nicht nur allen denen, die in den letzten Jahren keinen reinen Bienenhonig auftreiben konnten, die Möglichkeit gegeben, sich wieder eine gesundende und erfrischende Honigkur zu leisten. Vor allen Dingen ist einem großen Bienensterben, das über Deutschlands Osten dahinging, ein Ende bereitet. Bis in die Provinz Hannover hinein sind so große Verluste an ganzen Völkern und eine so große Schwächung der Völker zu beklagen gewesen, daß eine ernste Gefahr für den Bestand der Bienenzucht drohte. Die gezwungene lange Winterruhe im Zusammenhang mit unzuträglichem Winterfutter hat die Völker für eine ansteckende Bienenkrankheit, die Nosema-Seuche, empfänglich gemacht. Sie kann wohl jetzt im Großen und Ganzen als erloschen angesehen werden. Der Honigpreis ist auf vier Fünftel des Butterpreises festgesetzt.

* **Das Modehaus Sachs, O 7, 1,** erweitert seine Verkaufsräume. Während des Umbaues verlegt die Firma vorübergehend ihre Verkaufsräume nach P 6, 20, Heidelbergerstraße neben dem U.-T. Näheres siehe Anzeige in vorliegender Ausgabe.

* **Ankauf eines Kinos durch die Ufa.** Wie uns mitgeteilt wird, ist das Lichtspielhaus Schauburg bereits am 4. Juli käuflich in den Besitz der Ufa-Gesellschaft übergegangen. Die Schauburg wird am 1. August zwecks gründlicher Renovierung, mit der ein vollständiger Umbau verbunden ist, auf mehrere Wochen geschlossen.

* **Festgefahrener Dampfer.** Vor einigen Tagen fuhr bei Nonnenweiher der Dampfer „Rheinfahrt 8" aus Mannheim mit zwei Schleppkähnen am sogen. „Grundeck" fest. Der eine Schleppkahn liegt ganz am elsässischen Ufer, der zweite auf einer Kiesbank in der Mitte des Rheins, während der Dampfer am diesseitigen Ufer angelegt hat. Die aus etwa 20 000 Zentner Weizen bestehende Ladung der beiden Schleppkähne ist nach Basel bestimmt. Bis jetzt war es nicht gelungen, die Schleppkähne flott zu machen, da das Wasser immer mehr abnahm. Nachdem nun aber seit den letzten zwei Tagen eine kleine Steigung des Wassers zu beobachten ist, besteht bei Fortdauer der Regenfälle die Aussicht, die beiden Kähne bald wieder flott zu machen.

* **Verhaftet.** Der in Rennkreisen seit Jahren bekannte Jockey Erich Missala wurde in Mannheim wegen Verausgabung falscher englischer Pfundnoten verhaftet. In München sind bisher 136 Stück solcher falscher Pfundnoten beschlagnahmt worden. Die Fälschungen sind sehr gut hergestellt. Es muß erst festgestellt werden, ob der Verhaftete mit der kürzlich in Berlin festgenommenen Falschmünzerbande, die ebenfalls falsche Pfundnoten verausgabt hatte, in Beziehung steht.

Veranstaltungen

Z **Neues Theater — Rosengarten Mannheim.** Um allen Bewohnern Mannheims den Besuch der Operettengastspiele im Rosengarten zu ermöglichen, veranstaltet das Operettentheater heute Abend die erste Sondervorstellung: zur Aufführung gelangt die überall beliebte Operette „Familie Raffke", von Hermann Beutten. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr.

Messen und Ausstellungen

Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen

Nach einer Bekanntmachung des Reichsjustizministeriums tritt der durch das Gesetz vom 18. März 1904 vorgesehene Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen auch für die kommende Frankfurter Herbstmesse, die vom 21. bis 27. September stattfindet, in Kraft. Der Minister für Handel und Gewerbe hat dem Meßamt Frankfurt a. M. die Ermächtigung zur Ausstellung von Urkunden über auf der diesjährigen Herbstmesse erfolgende Ausstellungen von Erfindungen, Mustern, Modellen und Warenzeichen erteilt.

Theater und Musik

⊙ **Uraufführungen am Mannheimer Nationaltheater.** Intendant Sioli hat die Tragödie „Ragen" von Max Zweig und ein Lustspiel von Herbert Franz „Der Druckfehler", zur Uraufführung erworben. Beide Uraufführungen finden Anfang der neuen Spielzeit statt.

⊙ **Der Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen** hatte am Samstag seinen großen Abend. Die Ehrung des seit dreißig Jahren um die Entwicklung des Vereins hochverdienten Leiters Karl Weidt war der Mittelpunkt. Karl Weidt ist selbst Sänger, also der erwünschte Chormeister für gebildete Sänger; langjährige Erfahrung und genaue Kenntnis dessen, „worauf es ankommt", sind seine großen Vorzüge. Die Ehrungen, die den Chorleiter in dem nachfolgenden Bankett zuteilt worden sind, fallen außerhalb des Rahmens eines großen Bildes von 1894—1924, gleichwohl sind die Zukunftspläne zu erwähnen. Man will, unbeschadet der bisherigen Leitung, für Orchesterkonzerte Werner von Bülows junge Kraft heranziehen. Da unser nunmehriger zweiter Kapellmeister sein Orchester „an der Hand hat," bedeutet dieser Zukunftsplan eine Verbesserung, in jedem Fall eine Sicherung des Gelingens, eine moderne Teilung der Vorarbeit, deren schwere Last weiterhin Karl Weidt zu tragen haben wird. Die Zukunft des Lehrergesangvereins Mannheim-Ludwigshafen wird noch durch einen andern Plan bestimmt: man will hinfort auch auswärts singen! Hier scheint mir der rechte Weg gefunden zu sein, denn hier leuchten höhere Ziele. Es ist nämlich gar zu bequem, den alten Weg dahinzuschleudern, vom heimischen Wohlwollen begleitet, und obendrein zu zürnen, wenn ruhige Beobachter höhere Forderungen stellen. Aber nun heißt es, einmal in Hannover singen, die großen Chor-Balladen von H. Heinrichs (Geistesfluten), W. Wagner (Gotentreue) und W. Gößler (Schiedung) neu durchzuarbeiten, Friedrich Klopfes Oden an die Muse und an den Tod zur asklepiadischen Bedeutung zu erheben. Der Chor will diese seine Glanzstücke im alten Hoftheater zu Hannover bei einer Sonderveranstaltung zum Vortrag bringen. Beim deutschen Sängerbundesfest am 25. August wird der Badische Sängerbund — dem sich unser Verein anschließt — zwei Chorlieder singen, die den Schluß des vorgestrigen Konzertes bildeten, nämlich: K. Türks „Gedenken" (Wie könnt' ich dein vergessen) und K. Isenmanns „O Schwarzwald, o Heimat". Der vaterländisch-bewegte Schluß dieser Chorlieder im Volkston war auch vorgestern der Gipfel des Erfolges, während die schönste Gabe, die „asklepiadischen Strophen" beinahe beifallos verklangen. Und das war nicht gut; denn Friedrich Klose ist ein kerndeutscher Meister, den man ehren sollte, ein Künstler, der die alten Gleise, in denen unsere Väter kutschierten, mit Glück verläßt, und der „Lehrergesangverein", der mit Ernst und Eifer nachgefeilt hat, sang die drei Oden ganz vortrefflich. . . .

Aenne Geier sang noch Strauß, Marx und Wolf in ihrer schönen, warmen Weise, und Fritz Lehmann spielte herrlich Klavier. Wie er „Winterweihe" von Strauß begleitete, wie er einen ganzen Kreis deutscher Reigen und Romanzen mit dem schönsten Klavierton, mit rhythmischer Feinheit, dazu mit Kraft und Glanz zur Geltung brachte! Es war Josef Haas' 51. Werk, etwa von Brahms' Paganini-Veränderungen zum jungen Neger hinüberleitend; also eine technisch-musikalische Aufgabe von Belang. A. Bl.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Dr Valentiner nach Detroit berufen.** Die Stadt Detroit (Michigan) hat Wilh. R. Valentiner als Direktor ihres Museums berufen. Dr. Valentiner, der sich als Kenner eines internationalen Rufes erfreut, war vor dem Kriege mehrere Jahre hindurch Direktor am Metropolitan-Museum in Newyork und ist mit den amerikanischen Verhältnissen durch längere Praxis ausgezeichnet vertraut. Wilhelm Reinhold Valentiner, geboren 1880 in Karlsruhe als Sohn des Direktors der Heidelberger Sternwarte, Prof. Wilhelm Valentiner, war vorher an der Gemäldegalerie im Haag und am Kaiser Friedrich-Museum in Berlin tätig. Seine durchaus universale Einstellung auch der modernen Kunst gegenüber gibt den Männern in Detroit die Gewähr, sich und ihrem aufblühenden Museum, dessen schöner Neubau sich glänzend entwickelt, eine Kraft von nicht alltäglicher Bedeutung gesichert zu haben. Seine Verbindung mit Europa und besonders mit Deutschland wird durch die Tatsache seiner bereits im Herbst erfolgenden Uebersiedlung nach Amerika nicht berührt, zumal man ihm die Möglichkeit garantiert hat, jedes Jahr mindestens vier Monate in Europa zu verbringen.

⊙ **Attilas Grab?** In Donat bei Szenias (Ungarn) sind im Jahre 1900 vom Direktor des dortigen Museums Csallany, Ausgrabungen ausgeführt worden, die in den letzten Jahren wieder aufgenommen wurden. Sie führten insgesamt zur Aufdeckung von etwa 1000 Hunnengräbern. Direktor Csallany ist der Meinung, daß die weiteren Ausgrabungen das Grab Attillas zutage fördern werden, da die bisher entdeckten Gräber nach ihrer Ausstattung von hervorragenden Hunnen zu stammen scheinen.

⊙ **Eine Peter Schlemihl-Bibliothek.** In den Besitz des Berliner Antiquars Martin Breslauer ist Philipp Raths Sammlung der Ausgaben und Uebersetzungen von Peter Schlemihls wundersamer Geschichte vom Chamisso gelangt. Die Sammlung hat der im Jahre 1919 bei Martin Breslauer erschienenen Bibliographie Philipp Raths „Bibliotheca Schlemihliana" zu Grunde gelegen. Sie ist im Laufe von zwei Jahrzehnten entstanden, in denen Philipp Rath seine besondere Liebe dem Dichter Chamisso und dessen Peter Schlemihl zugewandt hatte, und literargeschichtlich von großer Bedeutung. Ein wissenschaftliches Ereignis dieser Neigung des kenntnisreichen Schriftstellers und Bibliophilen ist die erwähnte Bibliographie, die Licht brachte in die Druckgeschichte des Schlemihl, der noch bei Lebzeiten Chamisso ein Volksbuch nicht nur Deutschlands, sondern der Welt geworden war. Von den in der Bibliographie aufgeführten 189 Ausgaben sind 113 in der Sammlung enthalten. Weitere kamen nach Drucklegung der Bibliographie hinzu, als letzte die im Inselverlag 1923 erschienene Veröffentlichung der Urschrift des Schlemihl, herausgegeben von Helmuth Rogge.

⊙ **Internationale Ausstellung für neue Theatertechnik.** Die Stadt Wien veranstaltet im Rahmen ihres Musik- und Theaterfestes in der Zeit vom 15. September bis 10. Oktober im Wiener Konzerthause eine internationale Ausstellung für moderne Theatertechnik. Zweck der Ausstellung ist es, die Resultate der neuesten Schöpfungen auf dem Gebiete des Theaterwesens zu zeigen. Das System der Aufstellung der Szenenentwürfe ist ein bewegliches, das sich aus drei Konstruktionstypen zusammensetzt. Außer der Vorführung des gesamten technischen Apparates werden auch Schauspieldemonstrationen stattfinden. Die Stadt Wien hat die offiziellen Theater- und Kinoverbände des Auslandes, insbesondere die bedeutendsten Theaterdirektoren und Regisseure zum Besuche dieser Ausstellung eingeladen.

Literatur

* **W. G. Hamilton: „Parlamentarische Logik, Taktik und Rhetorik.** Deutsche Uebertragung von A. v. Mohl. (Schriften zur Lebensweisheit, herausgegeben von G. A. E. Bogeng, III Verlag Richard Weißbach, Heidelberg).

Des bekannten englischen Parlamentsmitgliedes des 18. Jahrhunderts, William Gerard Hamilton, aus langjähriger Beobachtung der parlamentarischen Praxis entstandene Anleitung zur parlamentarischen Ueberredungskunst ist bis heute das einzige originale Werk seiner Gattung geblieben. Indem es Kunstgriffe der parlamentarischen Rhetorik verrät, verfolgt es keine moralischen, sondern praktische Zwecke. Als eine eristische Dialektik im Sinne Schopenhauers lehrt es die Hilfsmittel der parlamentarischen Rhetorik richtig anwenden, um im Parteistreit die Entscheidung herbeizuführen, die Gegner in ihren Ueberzeugungen zu erschüttern, ihre vorgefaßten Meinungen zu widerlegen, im Hinblick auf das höhere Ziel, durch diese Mittel den eigenen für richtig erkannten Standpunkt zu fördern. Da die öffentliche Rede neben der Schrift noch immer [illegible] wirksamste Mittel ist, einer Idee Ausdruck und Verbreitung zu [illegible] und durch die Persönlichkeit zu wirken, wird das Werk als [illegible] zur Psychologie der Rhetorik gerade in unseren Tagen auch denen vieles bieten, an die sich die parlamentarische Rhetorik wendet: es dient „zur Kontrolle und Selbstbewahrung des Redners; auch läßt sich vieles von den in ihm gelehrten Künsten heute auf die Zeitungen übertragen, die jetzt mehr und mehr die parlamentarische Beredsamkeit ersetzen".

MARCHIVUM

Tagungen

Entschließungen der badischen Landwirtschaft

* **Grötzen** bei Karlsruhe, 25. Juli. In einer von ungefähr 1200 Landwirten besuchten Versammlung, die sich gegen die steuerliche Ueberlastung der Landwirtschaft und gegen die verkehrte Wirtschaftspolitik wandte, wurden zwei Entschließungen angenommen. Die erste lautet: „Der Reichs-Landbund wird aufgefordert, alsbald nach Berlin und sonstige zentral gelegene Städte große Demonstrationsversammlungen einzuberufen, damit das deutsche Volk durch Massenkundgebungen auf die Not der deutschen Landwirtschaft hingewiesen und den Regierungen das Rückgrat gefestigt wird." In der zweiten Entschließung wird gefordert: 1. Sinnlose Stundung aller Steuern, auf die Zeit bis nach der Hackfrucht-, bezw. Tabak- und Weinernte. 2. Aufhebung aller Verzugszuschläge und Nachforderungen von Steuerschulden aus dem Jahre 1923. 3. Sofortige Ermäßigung der Umsatzsteuer. Abschaffung der besonderen Besteuerung des Eigenverbrauchs für den Kleingrundbesitz. 4. Zeitgemäße Feststellung der heutigen Ertragswerte für die Vermögenssteuer nach den tatsächlichen Verhältnissen. 5. Veranlagung der Einkommensteuer nur nach dem wirklich erzielten Einkommen unter Zugrundelegung des Abschlusses einer ordnungsmäßigen Buchführung für das vorangegangene Wirtschaftsjahr. 6. Beschaffung von langfristigen Krediten in Form von Hypotheken, da sonst bei Zurückzahlung der an die Landwirtschaft auf Wechsel gelieherten Kredite ein sofortiger Stillstand der einzelnen Betriebe eintreten würde. 7. Einführung des lückenlosen Zolltarifs, das heißt Zölle für alle landwirtschaftlichen Produkte, insbesondere auch für Tabak und Wein.

Für die Landessteuern: 1. Veranlagung der Grund- und Gewerbesteuer nur nach dem tatsächlichen Ertragswert. Es muß unter allen Umständen dahin gestrebt werden, daß auf keinen Fall zwei verschiedene Ertragswerte, wie sie früher bei den Reichs- und Staatssteuern bestanden, weiter bestehen bleiben, da ein Grundstück nur ein und denselben Ertragswert haben kann. 2. Die Ausdehnung der Hauszinssteuer auf die landwirtschaftlichen Gebäude bedeutet eine unerhörte Doppelbesteuerung. Es läßt sich nicht verantworten, daß zu den schwer auf der Landwirtschaft lastenden Steuern noch weitere Steuern beschlossen wurden, denn schon jetzt können unzählige Betriebe die auferlegten Steuern nicht leisten. 3. Die Steuer auf die Hausschlachtungen muß auf jeden Fall verschwinden.

Oberbadische Kreditgenossenschaften

* **Freiburg**, 26. Juli. In Anwesenheit von Vertretern des Ministeriums des Innern, des Bezirksamtes, der Handelskammer fand hier der 37. Verbandstag des Verbandes der Oberbadischen Kreditgenossenschaft statt. Verbandsdirektor Hilser erstattete einen Bericht über die Entwicklung des Verbandes und wies darauf hin, daß die gegenwärtige Wirtschaftskrise sich in nächster Zeit noch verschärft auswirken würde und als Reaktion der Scheinblüte der verflossenen Jahre hingenommen werden müsse. Durch zielbewußte Zinspolitik, durch Heranziehung neuer Einlagen und durch Förderung des Sparsinns, müsse die Gesundung aus eigener Kraft erfolgen. Der Voranschlag für 1924/25 wurde genehmigt. Der Verbandsdirektor und seine Stellvertreter wurden wiedergewählt. Als Ort für den nächsten Verbandstag wurde Lörrach bestimmt.

Kommunale Chronik

□ **Weinheim**, 26. Juli. Der Bürgerausschuß beschloß auf Vorschlag des Gemeinderates die Aufhebung der bisherigen Aufenthaltsabgabe für Fremde. — Für Notlandsarbeiten am Weigenbau und auf den Wiesen wurden 30 000 M bewilligt. Die Verwendung der voraussichtlichen Eingänge der Gebäude-Sandersteuer wurde in der Weise verfügt, daß daraus Baudarlehen gewährt werden, und zwar soll die Gemeinnützige Baugenossenschaft Dreiviertel der Eingänge und das Privatunternehmertum bedingungsweise ein Viertel erhalten. Dagegen will die Stadt von Bauten in eigener Regie Abstand nehmen.

* **Offenburg**, 27. Juli. Der Bürgerausschuß hat den städtischen Voranschlag angenommen, der für das laufende Rechnungsjahr 1924 mit 414 400 Mark in Einnahmen und Ausgaben abschließt und eine Umlage von 60 Pfennig von je 100 Mark Steuerwert des Grund- und Betriebsvermögens vorsieht.

Aus dem Lande

* **Hockenheim**, 25. Juli. Bei dem in Karlsruhe stattgehabten 4. Musikfest des süddeutschen Musikerverbandes wirkte in der Mittelstufe die Feuerwehrkapelle Hockenheim mit. Mit 94¼ Punkten errang die Kapelle einen 1a-Preis.

T. **Ladenburg**, 27. Juli. Dieser Tage wurde Kaplan A. Gaid, der sich hier großer Beliebtheit erfreut, nach 2jähriger Tätigkeit in ein neues Arbeitsfeld nach Mannheim-Käfertal versetzt. An seine Stelle tritt der Neupriester Kaplan Albert Stehlin.

* **Weinheim**, 27. Juli. Der Bürgerausschuß beschloß gemäß Antrag des Gemeinderats einstimmig die Aufhebung der Fremdensteuer.

* **Heidelberg**, 27. Juli. Hier findet gegenwärtig der Verbandstag des Sonderhäuserverbandes Deutscher Studentensängerverbindungen statt, der seit 57 Jahren besteht und 28 Korporationen umfaßt, die sich fast auf sämtliche deutsche Hochschulen verteilen.

* **Heidelberg**, 27. Juli. Die Umlage für 1924/25 wird nach dem neuen Voranschlag, mit dem sich zurzeit der Stadtrat und die Bürgerausschuß-Fraktionen beschäftigen, ab 1. Juli um 6 Pfennig geringer sein können, als es zuerst geplant war.

L. **Rastatt**, 27. Juli. Von der letzten Gemeinderatssitzung sind zu erwähnen: Die Genehmigung eines jährlichen Aufwandes von 3000 Mark für die Mädchenfortbildungsschule; gemeinschaftlicher Ausbau des Wiesenwässerungsnetzes mit der Gemeinde St. Ilgen zusammen; Stiftung eines Wanderpokals, der als Preis eines alljährlich um Rastatt auszutragenden Staffettenwettlaufs von 2000 m gedacht ist, sowie die Festsetzung der Hebammenwartegelder auf 100 Mark.

* **Pforzheim**, 25. Juli. Beim Bahnhofumbau herrscht zur Zeit Hochbetrieb. Der Verputz der inneren Fassade ist jetzt fertig gestellt. Die Ueberdachung des Bahnsteiges 5 (Calwer) ist bereits in Angriff genommen. Der neue Anbau am westlichen Flügel des Aufnahmegebäudes, in dem die Sperre und Fahrdienstaufsicht und die Auskunftstelle verlegt worden ist, ist nahezu fertig und wird am 1. Aug. in Betrieb genommen. Da auch die neue Bahnhofwirtschaft bis 15. Aug. fertig und in Betrieb genommen werden dürfte, so kann bis Ende August die bisherige Wirtschaftsbaracke entfernt und dann mit der Erstellung der neuen Sperrenausgänge begonnen werden.

* **Hügelheim** b. Müllheim, 25. Juli. Auf der Heimfahrt mit einem mit Heu beladenen Wagen scheute das Pferd eines hiesigen Landwirts am Bahnübergang vor einem heranfahrenden Zuge. Infolge des plötzlichen Stoßes wurde der Landwirt vom Wagen geschleudert und fiel so unglücklich auf einen Randstein, daß er sich einen Schädelbruch zuzog, der den Tod des Verunglückten zur Folge hatte.

* **Lörrach**, 27. Juli. Der Ausbau der Basler Hafenanlagen schreiten rüstig vorwärts. Besonders rege Bautätigkeit herrscht im Kleinhüninger Rheinhafen, wo mehrere Lagerhäuser und Speicher gebaut werden.

* **Radolfzell**, 25. Juli. Große Unterschlagungen hat der verheiratete kaufmännische Angestellte Josef Schachter bei der Plumenfabrik begangen. Der seit über 15 Jahren bei der genannten Firma tätige soll ungefähr 10 900 Goldmark veruntreut haben, das Geld brachte er in liederlicher Gesellschaft durch. Schlachter ist verhaftet worden.

Aus der Pfalz

:: **Ludwigshafen**, 27. Juli. Der Landtag wird in den nächsten Tagen eine Entscheidung zu fällen haben über eine Reihe von Eingaben von Bürgern der Stadt Ludwigshafen, die Protest einlegen gegen die in den letzten Jahren für die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen zum Zwecke der Betriebserweiterung und Beschaffung von Wohnungen durchgeführten Enteignungsverfahren. In den Eingaben wird die Rückgängigmachung der Zwangsenteignung von Grundstücken verlangt; ferner die Hilfe des Landtages erbeten gegen das zwangsweise Vorgehen der Stadt Ludwigshafen und außerdem die Rückgabe der enteigneten Grundstücke gefordert. Der Eingabenausschuß wird am kommenden Dienstag sich mit der Angelegenheit befassen. — Eine goldene Damenuhr im Werte von 80 Mk. wurde einer Bäckersfrau von Friesenheim aus dem Schlafzimmer gestohlen. — Aus einem Garten in der Frankenthalerstraße wurden nachts 150 Kartoffelstöcke ausgemacht und mitgenommen. — Ein 39jähriger Tagner aus Tübert erschwindelte bei einer Anzahl Familien Geldbeträge in Höhe bis 5 Mark unter der Vorspiegelung, daß er ausgewiesener Eisenbahner und Vater von 5 Kindern sei.

* **Ludwigshafen**, 25. Juli. Festgenommen wurde von der hiesigen Gendarmerie zwei junge Burschen namens Hermann Stein und Ernst Reiser, die vergangene Woche in Etlingen bei Karlsruhe durchgebrannt sind und sich in der Pfalz herumtrieben.

* **Bad Dürkheim**, 27. Juli. Das amerikanische Hilfswerk für die Kinder der Pfalz wird am 14. September ein Volksfest in Astoria (Long Island) zu Gunsten dieser Bestrebungen abhalten. Es wird dabei auch ein „Dürkheimer Wurstmarkt" betätigt werden. Auch der pfälzische Mundartdichter K. Räder hat seine Tätigkeit in den Dienst dieser Sache gestellt. Herr Räder soll beabsichtigen, eine Tournee durch Amerika zu machen.

:: **Edenkoben**, 27. Juli. Die beiden Kinder des Winzers Jakob Römmich sausten in einem Handwagelchen die Dorfstraße hinunter und rannten dabei das große Schaufenster von Georg Bolz ein. Der Vater der kleinen Missetäter dürfte über den dadurch entstandenen Schaden von 200 Mark nicht besonders erbaut sein, andererseits kann es als ein Glück bezeichnet werden, daß den Kindern kein weiteres Unglück zustieß.

:: **Wachenheim**, 27. Juli. Zu Ehren unseres Ehrenbürgers Sr. Exzellenz Dr. Albert Bürklin, der am Freitag vormittag 11 Uhr in Karlsruhe zur letzten Ruhe gebettet wurde, fand ein viertelstündiges Trauergeläute mit den von ihm gestifteten Glocken statt. Er war ein edler Charakter und hierorts allgemein geehrt und beliebt. Die Spenden und Wohltaten, die er Wachenheim zuteil werden ließ, sind unzählbar.

Nachbargebiete

w. **Darmstadt**, 27. Juli. Tödlich verunglückt ist der 37 Jahre alte Otto Hirzinger von hier. Er wurde in Großsachsen von einem Auto überfahren und getötet. — Ein neuer Häuserblock ist im süd-östlichen Stadtteil zwischen Pauluskirche und Schießhausstraße neu erstanden und nahezu fertig gestellt. Die Häuser sind im Villenstil gehalten mit Vorgarten und einheitlicher Umfassungsmauer. — An der Kreuzung der Rhein- und Luisenstraße wurde ein Radfahrer von einem Auto angefahren und zur Seite geschleudert, sodaß er einen Unterschenkel- und Kniescheibenbruch erlitt. — An einem Neubau in der Waldstraße löste sich aus einem Baugerüst ein Haken. Der 35jährige Maurer Jos. Weber von Groß-Zimmern stürzte aus 12 Meter Höhe zur Erde und erlitt dabei einen Bruch des linken Unterschenkels. — In der Kiesstraße wurde gestern ein junger Mann von einem Wagen überfahren und erlitt dadurch schwere innere Verletzungen. Alle Verunglückte wurden dem städt. Krankenhause zugeführt.

sw. **Lindenfels**, 25. Juli. Der Fremdenzustrom ist derart groß, daß wohl in den nächsten Tagen kein Bett mehr zu haben sein wird. Es werden Vorkehrungen getroffen, um wenigstens einem Teile der Besucher des Burgfestes und der Burgbeleuchtung den Nachtaufenthalt zu ermöglichen. Die Zahl der Sommergäste beträgt etwa 500. Die Kurtaxe wurde auf wöchentlich 2 Mark ermäßigt.

Gerichtszeitung

Landfriedensbruch

Die Vorgänge in der Fabrik von der Zypen in Köln standen in einer Landfriedensbruchsache zur Verhandlung vor dem Kölner Gericht. Unter den Delegierten, die am 8. Januar von einer Vertrauensmännerversammlung gewählt worden waren, mit der Direktion zu verhandeln, befand sich auch ein Former als Vertreter der Arbeitslosen. Die Delegierten, acht Mann, hatten sich ziemlich gewaltsam den Eintritt in die verschlossene Fabrik zu verschaffen gewußt und auch dann noch versucht, den nachdrängenden Arbeitern das Tor offen zu halten. Das hatte aber der Pförtner noch zu verhindern gewußt. Ein Hauptmann a. D. führte dann die Abordnung nach längeren Verhandlungen zur Direktion. Die Besprechung drehte sich um folgende Punkte: Verkürzung der Arbeitszeit auf 6 Stunden und dadurch Ermöglichung der Einstellung von mehr Arbeitern. Die Verhandlungen führten jedoch zu keinem Ergebnis. Als die acht Mann nach der Besprechung wieder den Fabrikhof betraten, kamen sie ihn angefüllt mit ungefähr 1000 Arbeitern, die inzwischen das Tor 2 gestürmt und die Fabrik besetzt hatten. Der Former stellte nun, um Ausschreitungen und Sabotage zu verhindern, vor allen lebensnichtigen Betrieben, wie Maschinenhaus und Lebensmittelhaus, Posten aus mit der Anweisung, neuen Plünderer mit Gewalt vorzugehen. Dann eilte er an das Tor, wo auch die Polizeibeamten waren. Mit denen kam er nun scharf aneinander. Der deshalb des schweren Landfriedensbruchs Angeklagte gibt zu, in der Aufregung und Erregung nicht jedes Wort sorgsam auf die Goldwaage gelegt und vielleicht weiter gegangen zu sein, als er bei ruhiger Ueberlegung und kühlem Blute gelegt haben würde. Die Arbeiter habe er zum Eintritt in die Fabrik aufgefordert, weil die Polizei zur Freihaltung der Straße aufgefordert habe. Die Polizeibeamten aber gegen verneinen dieses Motiv. Er habe die Arbeiter direkt zur Besetzung der Fabrik aufgefordert und sie, die Beamten, mit Schimpfworten überhäuft und triumphiert, das Werk werde nun von den Kommunisten sozialisiert und in Verwaltung genommen. Aus dem Grunde seien auch kommunistische Hundertschaften gebildet worden. Die Beamten waren auch, allerdings vor dem Eintreffen des Angeklagten am Tore, mit Steinen und Eisenstücken bemorfen worden. Auf der anderen Seite erkannten die Zeugen aber auch an, daß der Angeklagte in der Tat Massen ausgestellt und bei einer anderen Gelegenheit, einer Straßenhungerrevolte, der einschreitenden Polizei wertvolle Dienste geleistet habe.

Das Gericht hielt ihn aber der Führerschaft bei dem Landfriedensbruch für schuldig, da Sturm und Besetzung der Fabrik schon vorher unter seiner Mithilfe beschlossen worden sei und er die nachherige Besetzung organisiert und auch zur weiteren Besetzung aufgefordert habe. Doch besaß das Gericht auch Verständnis für seine damalige Lage; es billigte deshalb starke Mildernungsgründe zu, setzte darum zwar ein Jahr Gefängnis fest (Antrag des Staatsanwalts 1½ Jahre), stellte aber Strafaufschub in Aussicht, falls die noch einzusendenden Zeugnisse des Angeklagten und eine noch einzuholende Auskunft bei der Ortspolizei günstig ausfallen.

Neues aus aller Welt

— **Eine heldenmütige Lebensretterin.** Lebensrettungen in Strömen sind stets mit besonderer Gefahr verbunden. Dieser Tage sah ein junges sechzehnjähriges Mädchen, Erika Will aus Tilsit, im Memelstrom einen Mann, der mit den Wellen rang. Sofort rief sie laut um Hilfe, warf jedoch gleichzeitig auch ihre Kleider ab und stürzte sich in den Strom. Sie erreichte den Gefährdeten, der bereits Zeichen von Schwäche verriet, und versuchte ihn an das Ufer zu ziehen. Dabei aber verließen sie selber die Kräfte, und sie rief den Leuten, die sich unterdessen am Ufer versammelt hatten, zu, sie möchten ihr zu Hilfe eilen. Keiner aus dem halben Dutzend Männer, die am Ufer standen, wagte es jedoch, in den Strom zu gehen. Endlich gelang es ihr mit größter Kraftanstrengung, eine flache Uferstelle zu erreichen, wo sie erschöpft zusammenbrach. Nun erst begannen die Männer ihre Bemühungen.

— **Hautreizende Primeln.** Viele Personen werden monate- und jahrelang von Hautjucken und lästigen Hautausschlägen gequält, ohne zu wissen, daß die Ursache ihrer Beschwerden auf ihrem Blumentisch steht. Die Pöfewichter, welche man ahnungslos beherbergt, sind zwei Primelarten, und zwar die Becherprimel und die chinesische Primel, beides beliebte und meist das ganze Jahr hindurch kultivierte Zierpflanze. Alle oberirdischen Teile dieser beiden Primelarten sind behaart und enthalten in den Köpfen der Haare ein Hautgift. Bei empfänglichen Personen genügt schon, wie Prof. Neßler in der „Umschau" mitteilt, die allerleiseste Berührung, um Hautjucken hervorzurufen. Hilfe ist einzig und allein von dem Entfernen der Primeln zu erwarten.

— **Der Prügelregistrator.** In einer Schulzeitung wird von einem gewissen Häuberle erzählt, der 51 Jahre und 7 Monate lang im Schwäbischen ein Lehramt verwaltet hat. Der hat sich die Mühe genommen, alle Prügel und Schultrafen, die er in der Zeit seiner Amtstätigkeit ausgeteilt hat, zu registrieren, und dabei ist dann folgendes hübsche Sümmchen herausgekommen: 911 527 Stockschläge, 124 010 Rutenhiebe, 20 989 „Pfötchen" (Klapse mit dem Lineal), 136 715 Handschläge, 10 235 Maulschellen, 7 905 Ohrfeigen und 1 115 000 „Kopfnüsse." Dazu kommen noch einige Strafen eigener Erfindung, wie z. B. das Knien auf Erbsen, das Tragen eines Stückes Holz, das Hochhalten der Rute, die er nur schätzungsweise anzugeben vermag. Auch die Veranlassung zu diesen Strafen hat er registriert, und zwar hat die lateinische Sprache den Hauptanteil daran. Von 911 527 Stockhieben sind 800 000 allein auf das Konto des römischen Altertums zu setzen. An zweiter Stelle stehen die biblischen Sprüche und Verse mit 76 000. Endlich hat er auch seine Schimpfwörter registriert. Und da hat er es auf nicht weniger als 3900 gebracht, von denen mindestens 1000 aus eigener Erfindung herrühren. Das gesamte Namensverzeichnis der Zoologie soll u. a. in dieser Liste zu finden sein. Glücklicherweise — das mag zur Beruhigung der Leser hinzugefügt werden — hat dieser Häuberle im vorigen Jahrhundert gelebt.

Waren Sie schon bei SCHMOLLER?

Reste Reste

Auf grossen Tischen zu Stößen aufgetürmt und alle Stoffarten

bis zur Hälfte des Preises

zu haben.

(Länge von ½ bis 4 Meter).

Von heute bis 31. Juli.

KRAMP D 3, 7 Planken part. u. 1. Etage.

MARCHIVUM

Die sonntägigen Perderennen

Karlshorst (26. Juli)

Nach einer Pause von sieben Wochen öffnete heute die schöne Bahn in der Wuhlheide wieder die Tore. Die Ruhepause hat sich besonders in einem prächtigen Geläuf ausgewirkt und die Niederschläge der letzten Tage haben vollends die Härte beseitigt. Das heutige Programm gipfelte in dem „Silbernen Humpen", den sich E. Gottschalks Feirefis holen konnte.

Ergebnisse:

1. **Anfänger-Hürdenrennen.** Ehrenpreis und 3000 M. Dreijährige. 2800 Meter. 1. Stall Halmas Mimameihr (K. Schuller); 2. Heinz Stahls Wetterhexe (K. Edler); 3. Rich. Oswalds Mitterwurzer (M. Oertel). Ferner liefen: Bafur, Columbus, Fangspiel, Cambutta. Tot.: 318:10; Pl.: 21, 12, 13:10.

2. **Ulmen-Jagdrennen.** Ehrenpreis und 3000 M. 3400 Meter. 1. E. Gottschalks Feirefis (H. Kukulies); 2. A. Leons Mellarosa (F. Lüder); 3. A. Lauws Grazie (M. Oertel). Ferner liefen: Abenteurer, Gigerl, Grasmücke. Tot.: 55:10; Pl.: 21, 12:10.

3. **Anoll-Jagdrennen.** Ehrenpreis und 3000 M. Dreij. 3000 Meter. 1. G. Buggenhagens Sydow (J. Mate); 2. Stall Halmas Erzhalunke (K. Schuller); 3. Dr. R. u. Dr. Th. Kasolowskys Cisterne (Walther Heyer). Ferner liefen: Fescher Teufel, Madi, Gera, Lachsalve, Graf Holck, Solo, Teresina, Arensdorf. Tot.: 34:10; Pl.: 16, 32, 28:10.

4. **Silberner Humpen. Jagdrennen.** Ehrenpreis und 7500 M. 4000 Meter. 1. E. Gottschalks Feirefis; 2. A. Gittlers Rotdorn, 3. J. Kühns Immelmann (E. Thalecke). Ferner liefen: Elschen, Contrahent, Hiltrud, Magister. Tot.: 39:10; Pl.: 16, 18, 30:10.

5. **Kramsta-Erinnerungsrennen. Jagdrennen.** Ausgleich 2. Herrenreiten. Ehrenpreis und 3500 M. 3400 Meter. 1. W. v. Belows Räuberhauptmann (Besitzer); 2. Heinz Stahls Melinit (v. Petzer); 3. R. Schenks Halili (Staudinger). Tot.: 25:10.

4. **Exzelsior-Hürdenrennen.** Ehrenpreis und 4500 M. 3000 Meter. 1. Stall Birkenhofs Rubel (E. Quade); 2. A. Lenaus Denkstein (R. Dorff); 3. M. Lissaus Narr (G. Schwartz). Ferner liefen: Alleluja, Loki, Liane 2, Pabea. Tot.: 43:10; Pl.: 14, 14, 17:10.

7. **Preis von Steinort. Herrenreiten.** Ausgleich 3. Ehrenpreis und 3000 M. 1800 Meter. 1. W. Brauns u. Hptm. Hesses Teifi; 2. G. Helffts Heldin; 3. Prinz Pleß' Roderich (v. Borcke). Ferner liefen: Lily J., Kiwi. Tot.: 31:10; Pl.: 15, 13:10.

Hannover (27. Juli)

Die „Große Hannoversche Rennwoche", die sich im deutschen Rennsport einen bedeutenden Platz gesichert hat, ist auch trotz des Defizits der bisherigen diesjährigen Renveranstaltungen des Hannoverschen Rennvereins von diesem auch dieses Jahr aufrecht erhalten worden. Zwar sah sich der Verein genötigt, die Preise lange nicht in der stolzen Höhe wie vorhem auszuschreiben, trotzdem sind die Rennstallbesitzer den traditionellen Prüfungen treu geblieben und haben zahlreiche Nennungen abgegeben. Die diesjährige Rennwoche umfaßt nur drei Tage. Das allgemeine Hauptereignis, das erst seit einigen Jahren gelaufene „Große Nationale Jagdrennen", stand gleich am ersten Tage im Mittelpunkt des Programms. Das Rennen, das über den neuangelegten schweren Jagdkurs führt, wurde wider Erwarten von Hankes Propulsor (Reiter Besitzer) vor Artilleriefeuer und Sham Aboo gewonnen. Der Toto zahlte für diese Ueberraschung 229:10 für Sieg und 104:10 für Platz. Der Favorit Wetterscheide endete in geschlagenem Felde.

Ergebnisse:

1. **Harzburg-Rennen.** Ehrenpreis und 2800 M. Zweijährige. 1000 Meter. 1. O. Trauns Lakei; 2. Stall L. Kohls Felsenquelle (W. Franzke); 3. K. Th. Ehrichs Mildred. Ferner liefen: Habitus, Brand, Eulalia, Ittel. Tot.: 23:10; Pl.: 14, 13, 17:10.

2. **Preis von Isernhagen.** 2800 M. 1400 Meter. 1. P. Kamiks Döberitz (R. Kaiser); 2. Frau S. Thiedes Habanera; 3. Graf Alvensleben-Erxlebens Maya (A. Reinicke). Ferner liefen: Angelus, Waldrun, Eichsfeld, Cyane. Tot.: 24:10; Pl.: 14, 13, 16:10.

3. **Mydlinghoven-Rennen.** Ausgleich 2. Ehrenpreis und 4000 M. 2000 Meter. 1. Stall Neos' Cassiopeja (O. Schmidt); 2. L. Röllers Pan Robert; 3. E. Gottschalks Christel (H. Senkpeil). Ferner liefen: Mainberg, Eichkatze, Rosebank, Hazear, Soto, Sternklar, Esto, Abendsturm, Glück und Glas. Tot.: 25:10; Pl.: 14, 23, 20:10.

4. **Großes Nationales Jagdrennen.** Ehrenpreis und 15 000 M. Herrenreiten. Ausgleich. 5000 Meter. 1. O. Hankes Propulsor (Besitzer); 2. Gest. Starpels Artilleriefeuer (Freese); 3. E. J. Baldaufs Sham Aboo (Staudinger). Ferner liefen: Herzog, Mein Leopold, Wetterscheide. Tot.: 229:10; Pl. 104, 36:10.

5. **Preis der Stadt Hannover.** Ehrenpreis und 6200 M. 1300 Meter. 1. Gest. Weils Sinir (W. Tarras); 2. M. Schönemanns Ischida (A. Torke); 3. Gest. Starpels Humboldt (H. Blume). Ferner liefen: Former, Felsenrose, Regulna. Tot.: 29:10; Pl.: 17, 12:10.

6. **Kleefelder Ausgleich.** 2800 M. Ausgleich 3. 1600 Meter. 1. Alb. u. Alfr. Israels Falkenburg (H. Brown); 2. v. Webemeyers Leander (F. Conrad); 3. G. Baais Antiope (W. Hausen). Ferner liefen: Eldorado, Rifflt, Salas y Gomez, Calla, Verbene. Tot.: 27:10; Pl.: 17, 25:10.

7. **Graf Holck-Erinnerungs-Jagdrennen.** Ehrenpreis und 2800 M. Herrenreiten. 3200 Meter. 1. E. J. Baldaufs Kaylet (Lt. v. Metzsch); 2. A. van Eldiks Sham Dich (Freese); 3. F. v. Zobeltitz' Tric-Trac (v. Borcke). Ferner liefen: Madonna, Herzliefel. Tot. fehlt.

Doberan (27. Juli)

Doberan, das in Vorkriegszeiten stets im Sommer in alter traditioneller Weise seine Sommerrennen veranstaltete, durch die Ungunst der Kriegsverhältnisse sich aber gezwungen sah, von den Rennveranstaltungen Abstand zu nehmen, ist in diesem Jahre zu neuem Leben erwacht. Eine genügende Anzahl Pferde sind aus der Trainingszentrale entsandt worden, so daß die dreitägige Rennveranstaltung wirklich guten Sport bringen wird. Das Hauptereignis des Tages war das Friedrich-Franz-Rennen über die Derbydistanz, das von Lewins Staffelstab mit Olejnik im Sattel vor Heldrastein gewonnen wurde. Es liefen nur 2 Pferde in diesem Rennen.

Ergebnisse:

1. **Begrüßungs-Flachrennen.** Ehrenpreis und 3000 M. 1500 Meter. 1. J. Kühns Traumliese (P. Ludwig); 2. W. Schellers Schwarzamsel; 3. H. Menz' Ulan 2 (H. Thalheim). Ferner liefen: Terz, Ananas, Labrador, Schöne von Based., Lissa. Tot.: 26:10; Pl. 16, 43, 27:10.

2. **Preis vom Spiegelsee.** Ehrenpreis und 3000 M. Zweijährige. 950 Meter. 1. O. Blumenfeld u. R. Samsons Tornado; 2. Dr. R. u. Dr. Th. Kasolowskys Friedchen (J. Hellebrandt); 3. J. Kühns Inning (P. Ludwig). Ferner liefen: Elfenbein, Domglocke, Santuzza, Also doch, Lichtstrahl. Tot.: 28:10; Pl.: 15, 71, 14:10.

3. **Alexandra-Flachrennen.** Ehrenpreis und 3000 M. Herrenreiten. 2000 Meter. 1. H. Schlutius' Civilist (Besitzer); 2. J. Kühns Theokrit (v. Eckartsberg); 3. Graf E. Henckels Pharisäer (v. Keller). Ferner liefen: Grundherr, Landsknecht. Tot.: 16:10; Pl.: 17, 13:10.

4. **Friedrich-Franz-Rennen.** Ehrenpreis und 3000 M. 2400 Meter. 1. L. Lewins Staffelstab (A. Olejnik); 2. Hauptgest. Altfelds Heldrastein (E. Lüneberger). Tot.: 11:10.

5. **Mecklenburger Jagdrennen.** Ausgleich 2. Ehrenpreis und 3000 M. Herrenreiten. 3500 Meter. 1. H. Künkels Röschen (v. Petzer); 2. J. Kühns Iselberg (v. Eckartsberg); 3. Dr. Wilh. Kaufmanns Lindenblüte. Ferner lief: Entschluß. (Tot. fehlt.)

Das 6. Rennen war wegen Telephonstörung nicht mehr zu erhalten.

Strausberg (27. Juli)

1. **Aschenbrödel-Rennen.** 2500 M. Zweijährige. 1. A. v. Köppens Doktor Mabuse; 2. C. Krahs Sylt (Grahl); 3. H. u. R. Hilgendorffs Cyskos. Ferner liefen: Chamberlain, Kokoro, Fuchsie, St. Lucia. Tot.: 18:10; Pl.: 12, 21, 19:10.

2. **Preis von Lehnin.** 2500 M. Hürdenrennen. 2400 Meter. 1. A. Gittlers Magnolie (Edler); 2. L. Lewins Leda (Bismark); 3. Rich. Oswalds Heerführer (M. Oertel). Ferner liefen: Astra, Laon, Chartreuse 2, Partei, Hermy, Flora. Tot.: 13:10; Pl.: 12, 16, 15:10.

3. **Kohe-Erinnerungsrennen.** 3000 M. 1800 Meter. 1. Dr. Fritz Rauths Rüstung; 2. Dr. R. Frebertchs Ostflucht; 3. Rich. Oswalds Cabinet Noir (M. Oertel). Ferner liefen: Gerda, Zwirn, Luftpost, Mira 2, Belladone. Tot.: 25:10; Pl.: 12, 21, 16:10.

4. **Landhaus-Jagdrennen.** 2500 M. Ausgleich 2. 4000 Meter. 1. Rich. Oswalds Lilienstein (M. Oertel); 2. A. Wagners Sambur (F. Lüder); 3. D. Schlesingers Diamant (Edler). Ferner liefen: Schnucki 2, Murtchen. Tot.: 27:10; Pl.: 14, 17:10.

5. **Hubertusstock-Rennen.** 2500 M. Ausgleich 2. 1550 Meter. 1. Rittm. W. Wilkes Denar; 2. A. Lippoldt u. A. Vasels Modepuppe (Novak); 3. A. Teskes Berta (G. Balke). Ferner liefen: Porta Westfalica, Oder, Herbststurm, Fama, Minenhof, Heimtraute. Tot.: 30:10; Pl.: 12, 13, 13:10.

6. **Kiefern-Hürdenrennen.** 2500 M. 3000 Meter. 1. Rittm. W. Wilkes Ellen (M. Oertel); 2. Obstl. H. v. Mackensens Simona (Ulbrich); 3. S. Groß' Palette (F. Lüder). Ferner liefen: Gebalind, Robert, Kieve, Jongleur. (Tot. fehlt.)

Das 7. Rennen war durch Telephonstörungen nicht mehr zu erhalten.

Neuß (27. Juli)

1. **Jugend-Rennen.** Ehrenpreis und 3000 M. Zweijährige. 1000 Meter. 1. Gest. Pünstorfs Alegro; 2. E. Bormes u. F. Rothschilds Mimosa; 3. J. Brunners Bignette. Ferner liefen: Amati, Leichtfuß, Darup, Geheimdokument, Lackawanna, Lichtfee. Tot.: 28:10; Pl.: 12, 15, 13:10.

2. **Reitbahn-Rennen.** 4000 M. 1200 Meter. 1. Abteilung: 1. A. Sulzbergers Trojan; 2. Edm. Schmidts Jobbe; 3. Gebr. Röslers Tappenburg. Ferner liefen: Orakel, Terrakotta, Lehndorff, Gollub, Rheinperle, Lucifer 2, Grund, Dante. Tot.: 45:10; Pl.: 21, 31, 22:10. — 2. Abteilung: 1. Collins Balens; 2. P. Winkels Chilbouk; 3. M. Schulz' Poppleton; 3. W. Gleitsmanns Rock (totes Rennen). Ferner liefen: Kalmanczi, Moil, Comp. Eicken, Zechine, Chartreuse, Guda. Tot.: 23:10; Pl.: 14, 15, 17, 7:10.

3. **Saphir-Jagdrennen.** 3000 M. Dreijährige. 3000 Meter. 1. J. Mayers Sedalia; 2. Gleitsmanns Ostsee; 3. Edm. Schmidts Grande. Ferner liefen: Le Rocher, Paulo, Irish Stew, Hilde, Lohengrin. Tot.: 26:10; Pl. 16, 21, 19:10.

Die folgenden Rennen waren durch Telephonstörungen nicht mehr zu erhalten.

München-Riem (27. Juli)

1. **Preis von Tölz.** 2500 M. 1400 Meter. 1. K. Knechts Hexenmeister; 2. J. Webers Livia; 3. A. Weber-Nonnenhofs Segieth. Ferner liefen: Chere cherie, Satyr, Ispahan, Dulcinea. Tot.: 14:10; Pl.: 13, 20, 12:10.

2. **Preis von Wolfratshausen.** 2500 M. Zweijährige. 1000 Meter. 1. A. Weber-Nonnenhofs Amneris; 2. Jul. Mayers Münchner Kind; 3. L. u. W. Sklareks Lemmel. Ferner liefen: Hebe, Cuticura, Champagner. Tot.: 68:10; Pl.: 33, 31:10.

3. **Preis von Kochel. Jagdrennen.** 2500 M. 3200 Meter. 1. Jul. Mayers Ehrentraut; 2. Major G. Krauses Danabourg; 3. A. Gerteis' Eva 2. Ferner liefen: Walbari, Eiweiß. Tot.: 37:10; Pl.: 21, 31:10.

4. **Bayerisches Zucht-Rennen.** Ehrenpreis und 7500 M. 2400 Meter. 1. L. u. W. Sklareks Eigilolf; 2. Oblt. M. Gerteis' Tähris; 3. A. Weber-Nonnenhofs Alda. Ferner liefen: China, Strumen. Tot.: 13:10; Pl.: 10, 10:10.

5. **Preis von der Isar. Jagdrennen.** 4000 M. 4000 Meter. 1. Major G. Krauses Snob; 2. G. H. Feilers Trapper; 3. G. H. Feilers Pippin. Ferner liefen: Alarich, Odin. Tot.: 14:10; Pl.: 11, 12:10.

Die zwei letzten Rennen konnten wegen Telephonstörungen nicht mehr aufgenommen werden.

Luzerner Regatta

1. Tag: Samstag

Bei mäßig warmem Wetter und mittelstarken Gegenwind nahm die 26. Luzerner Regatta ihren Anfang unter Beteiligung von vier deutschen Vereinen aus Offenbach, Heidelberg, Ulm und Badisch-Rheinfelden, die sich in ihren Rennen den Schweizer Vereinen als ebenbürtig und in den Hauptrennen überlegen erwiesen. Außerdem nahm das Wiedererscheinen von Josef Fremersdorf der zur Zeit in Luzern ansässig ist, das Interesse der Zuschauer in Anspruch, da er als vollberechtigtes Mitglied eines deutschen Vereins am 10. August in der deutschen Meisterschaftsregatta in Frankfurt a. M. starten wird. Die Rennen nahmen durchweg einen guten Verlauf und wurden mehrfach erst im Ziel entschieden. Ein Zwischenfall, wie er noch nicht auf Regatten vorgekommen ist ereignete sich dadurch, daß ein Ruderer des R.-Cl. Donau-Ulm durch einen Fehlzug aus dem Boot geschleudert wurde und das schmale Rennboot mitten in dem tiefen See wieder bestieg, ohne daß dieses umschlug. Die erzielten Zeiten sind infolge des Gegenwindes und des rauhen Wassers nicht besonders gut. Länge der Bahn 2000 Meter

Die Ergebnisse:

Zweier ohne Steuermann: 1. R.-Cl. Reuß Luzern 8:06; 2. S.R. Etoile-Biel 8:34,8. Sicher gewonnen.

Junior-Vierer: 1. Heidelberger R.-Cl. 8:53,6; 2. Rudersektion Fußball-Cl. Zürich 9:10,6; 3. W.Sp.-V. Warmbach Bad.-Rheinfelden 9:22,8; 4. Basler R.-Cl. 9:56,8. Ulmer R.-Cl. Donau ausgeschieden infolge Unfall. Nach hartem Kampf über 1500 Meter gewonnen.

Großer Vierer: 1. Offenbacher R.-G. Undine 8:05,4; 2. Adelhorsten R. u. J.-V. (Holland 8:13; 3. R.-Cl. Reuß Luzern aufgegeben. Nach hartem Kampf über 1500 Meter mit zwei Längen gewonnen.

Junior-Seegig-Vierer: 1. S.-Cl. Fluelen 8:34,8; 2. S.-Cl. Zug 8:36,7; 3. R.-Cl. Bern 8:50; 4. Deutscher R.-V. Zürich 8:54. Mit halber Länge gewonnen.

Einer: 1. Josef Schneider, S.Cl. Luzern 8:25,2; 2. Josef Fremersdorf 8:31,2; 3. Dr. R. Boßhardt, Großhopper-Cl. Zürich 8:45,6; 4. M. Rieder, B.-A. Benez 8:45,6. Nach sehr schönem geschlossenen Rennen über 1200 Meter von wo ab die beiden Luzerner den Großhopper niederruderten von Schneider im Ziel mit 1½ Längen gewonnen.

Junior-Achter: 1. S.-Cl. Luzern (Mannschaft Vetter) 7:40,8; 2. S.-Cl. Luzern 8:19. Ueberlegen gewonnen.

Seegig-Vierer: 1. Seekl. Zug 8:32,2; 2. S.-Cl. Luzern 8:35; 3. Seekl. Rorschach 8:36,4; 4. See-Cl. Uri Fluelen 8:53. Nach Kampf über die ganze Strecke mit halber Länge gewonnen.

Das Ergebnis der Sonntag-Rennen in dem Offenbach Undine, Heidelberg, Ulm, sowie Fremersdorf—Schneider im Doppelzweier starten folgt.

Dreiländerschwimmwettkampf Schweden-Dänemark-Deutschland in Kopenhagen

Wie zu erwarten, konnten sich die Deutschen bei dem am Sonntag in Kopenhagen stattgefundenen Länderschwimmwettkampf Schweden — Dänemark — Deutschland nur im Brustschwimmen und Springen behaupten. Sie wurden dagegen in den Einzelkämpfen von den Schweden Arne Borg und Trolle ebenso wie in den Staffeln geschlagen. Luber und Dr. Lechnir hatten im Springen keinen Gegner.

Ergebnisse:

100 Meter-Freistil: 1. Arne Borg, Schweden, 1:01,2; 2. Trolle, Schweden, 1:03,2; 3. Heinrich Leipzig, 1:05,8.

200 Meter-Brust: 1. Rademacher, Deutschland, 2:59,6; 2. Nielßen, Dänemark, 3:16.

Springen: 1. Dr. Lechnir, Deutschland; 2. Luber, Deutschland; 3. Christiernson.

Turmspringen: 1. Luber, Deutschland; 2. Christiernson.

4 mal 50 Meter-Staffel: 1. Schweden 2:01,8; 2. Deutschland 2:04,2; 3. Dänemark 2:21.

Wasserballspiel: Schweden — Deutschland 3:0.

500 Meter-Freistil: 1. Arne Borg 5:51,6; 2. Trolle; 3. Christiernson, Dänemark.

Deutsche Amateur-Radmeisterschaften in Köln

Die deutschen Amateurradmeisterschaften wurden durch das schlechte Wetter beeinflußt. Durch den dauernden Regen erlitten die Kämpfe, die im Kölner Stadion ausgetragen wurden, außerordentliche Verspätungen, so daß alle übrigen vorgesehenen Veranstaltungen mit Ausnahme der Meisterschaftsrennen ausfallen mußten. In der 1000 Metermeisterschaft hatten sich Graue-Berlin, Roßbach-Köln, Oszemella-Köln u. Rütt-Berlin zur Entscheidung durchgerungen. Im letzten Lauf schlug Oszemella Roßbach mit Radlänge, die er sich von Anfang an gesichert hatte. Zeit der letzten 200 Meter 13,2 Sekunden.

In der 25 Kilometer-Meisterschaft gab es im Entscheidungslauf 22 Fahrer, die sich lebhafte Kämpfe lieferten. Während des ganzen Rennens regnete es stark, aber dennoch umkreisten die Fahrer ohne Unfälle ruhig die Bahn. Die Spitzengruppe, die sich schon bald herausbildete, blieb bis zum Schluß zusammen.

Ergebnisse:

1. Miethe-Köln 38:49,1. 2. Kremer-Köln. Reifenstärke, 3. K. Matheis-Mainz eine Länge zurück. 4. Oskar Rütt-Berlin.

Auch hier gewann der Sieger wie bei den 1000 Metern die von der Stadt Köln gestiftete Plakette.

Berufsfahrermeisterschaften in Chemnitz

Etwa 20 000 Zuschauer wohnten der Austragung der deutschen Steher- und Fliegermannschaften bei. Steher-Meister wurde der Berliner Saldow, der ein feines Rennen fuhr, vor dem Breslauer Thomas. Im Fliegerrennen wurde Altmeister Rütt knapp von Lorenz geschlagen.

Ergebnisse:

Steher-Meisterschaft, 100 Kilom.: 1. Saldow-Berlin 1.21,53, 2. Thomas-Breslau, 3. Rosellen-Köln.

Flieger-Meisterschaft: 1. Lorenz-Berlin, 2. Rütt-Hannover, 3. Mayer-Hannover.

*

Internationales Klausenrennen

Nachdem die Beteiligung deutscher Wagen im vorjährigen internationalen Klausenrennen bedeutsame Erfolge für die deutsche Industrie brachte, wird auch in diesem Jahre eine Reihe deutscher Fahrer auf deutschen Wagen im dritten internationalen Klausenrennen starten. Der Automobil-Club der Schweiz hat seine große Veranstaltung für den 16. und 17. August ausgeschrieben. Am 16. August werden die Tourenwagen und die leichten Sportwagen starten, am 17. August die schweren Sportwagen und die Rennwagen. Die Klausenstrecke ist mit ihren vielen Steilkurven, ihrer 2 Kilometer Flachstrecke auf dem Urner Boden, und ihren gewaltigen Höhendifferenzen — von 664 Meter auf 1937 Meter — wohl die imposanteste Bergrennstrecke Europas. Die Höhendifferenz beträgt 1273 Meter auf 21,5 Km. Europas beste Fahrer und die Fahrzeuge aller autoproduzierenden europäischen Länder werden am 16. und 17. August auf der Klausenstrecke um die Siegespalme kämpfen. Im Vorjahre brachte das Klausenrennen prächtige Erfolge für die deutschen Aga-, Steiger- und Opelwagen, von denen der Erfolg von Aga und Steiger sogar ein mehrfacher war. In diesem Jahre werden auch Mercedes Kompressor-Typen das Klausenrennen bestreiten. Schade nur, daß es zeitlich mit der großen Deutschen Dauerprüfungsfahrt durch das besetzte Gebiet und mit der Bodenseewoche des A.D.A.C. so zusammenfällt, daß eine starke deutsche Beteiligung kaum in Frage kommen dürfte. S. D.

*

Rund um Frankfurt

Die Prüfungsfahrt für Motorräder hatte sportlich und propagandistisch einen sehr schönen Erfolg. Die Strecke war von Tausenden von Zuschauern besetzt, die den spannenden Kämpfen mit großem Interesse zusahen.

Ergebnisse:

1. Klasse: 8 Runden = 239,2 Kilometer: 1. Oslinger-Mannheim (Norton) 3.40,55.
2. Klasse: 1. Cäsar-Frankfurt (Rudes) 3:59.
3. Klasse: 1. Meckenheimer Königstein (Sunbeam) 3:57,54.
4. Klasse: (6 Runden) 1. Genl-Friedrichshafen (A. E. S.) 3:12,12.
5. Klasse: 1. Götting-Oberursel (Horef) 3:27,8.
6. Klasse: (5 Runden): 1. Vollmar-Frankfurt (Wolf) 3:07,84.
7. Klasse: 1. Haren-Frankfurt (Trumpf Aß) 3:16,09.
8. Klasse: (7 Runden) 1. Möller-Frankfurt (Wanderer) 4:23,7.
9. (4 Runden) 1. Steibel-Ahlen (Emag) 2:42,56.

Der Deutsche Kraftsport

Vom Verein für Körperpflege von 1886 Mannheim, dem diesjährigen Veranstalter der Deutschen Meisterschaften vom 8. bis 11. August auf dem Platze des Turnvereins Mannheim von 1846, erhalten wir folgende Zuschrift gesandt:

Ein Sport, der sich in den letzten Jahren wohl weit verbreitet, aber immer noch nicht die Würdigung gefunden hat, die ihm von rechtswegen zusteht, ist der deutsche Kraftsport, auch Schwerathletik genannt. Unter den dieser gesunden Leibesübung noch Fernstehenden sind viele der Ansicht, daß die Ausführung derselben ein Vorrecht der von Geburt aus stark veranlagten Menschen bedingt. Dem ist jedoch keineswegs so. Nur kranke Menschen sind ebensowenig zum Kraftsport berufen, wie zu jeder anderen Sportart.

Zunächst sei hier einmal festgestellt, welche Sportarten zu der Schwerathletik zählen. Es sind dies: 1. Gewichtheben, 2. Wurfübungen, 3. Stoßübungen, 4. Tauziehen, 5. Ringen, 6. Boxen.

Wie man hieraus ersieht, sind diese sehr vielseitiger Natur, deren Betätigung die Aneignung einer ganz besonderen Technik und Gewandheit erfordert. Als selbstverständliche Voraussetzung hierbei ist eine einwandfreie Lebensweise. Ein Mensch kann noch so stark sein, ohne Technik werden seine Leistungen von keiner besonderen Bedeutung sein. Die Aneignung der Technik und die damit verbundene Ausbildung des Organismus und der Körperformen machen allerdings eine wesentlich längere Zeit und größere Willenskraft als bei den meisten anderen Sportarten notwendig, und dies ist auch hauptsächlich der Grund, weshalb unsere heutige Jugend, die die benötigte Willenskraft in den seltensten Fällen aufbringt, sich meistens den Sportarten zuwendet, wo Lorbeeren leichter zu erringen sind und die gesundheitliche Lebensweise nicht ein so großes Wort mitspricht, als beim Kraftsport. Es gibt neben dem Faustkampf wohl kaum eine sportliche Uebung, die an den Ausführenden so große Anforderungen stellt, wie der Ringkampf. Kraft, Mut und Ausdauer sind neben blitzschnellem Denken und Handeln die Haupteigenschaften, die ein Ringer besitzen muß. Der Ringkampf ist die vielseitigste körperliche Betätigung, die man sich in einer Uebungsart vereint denken kann. Er erzeugt nicht umsonst die schönsten Figuren. (Von den massigen Gestalten der Berufsringer, die mit dem Sport absolut nichts gemein haben, muß natürlich abgesehen werden.) Hiernach müßte man eigentlich annehmen, daß dieser Sport eine viel größere Anhängerschaft unter der männlichen Jugend finden würde; aber leider versteht sich der größte Teil besser darauf, bei Tanz und ähnlichen Veranstaltungen, oft halb betäubt von Tabak- und Alkoholgenuß, Ablenkung zu suchen. Wie viel wichtiger wäre es, durch Betätigung im Sport an der körperlichen und geistigen Ertüchtigung des deutschen Volkes, die heute mehr denn je notwendig ist, mitzuwirken.

Sollte es im Rahmen dieses kurz gefaßten Artikels gelungen sein, bestehende falsche Anschauungen über den Kraftsport zu beseitigen und ihm neue Anhänger zuzuführen, so wäre der Zweck dieser Ausführungen voll erfüllt.

MARCHIVUM

Die Entwicklung der sportlichen Idee

Von August Mähle (Karlsruhe)

Den Zenith ihrer Expansionskraft und ihres Ansehens erreichte die sportliche Idee im Altertum unter den Römern und Griechen. Das Olympia der letzteren hatte solch überschätzende Macht und Bedeutung erlangt, daß heute, nach Jahrtausenden, die entwickeltsten Kulturnationen ihre Ehre darein setzen, Heimstätte der modernen Olympiaden zu werden, zu der die Besten der Nationen zusammenströmen, um im friedlichen Wettkampf Weltruf und Weltehren zu erringen. Diese internationale sportliche Wanderung aus den verschiedenen Erdteilen zum Brennpunkt der Olympia zeigt am klarsten die eminente Wertekraft und Bedeutung des sportlichen Gedankens, der sich namentlich nach dem Weltkrieg in einer Breite entwickelt hat, wie sie die sportliche Weltchronik bis heute nicht kannte. Völker, von denen vor wenigen Jahrzehnten auf dem europäischen Festland betr. sportlicher Leistungen fast nichts bekannt war, marschieren an der Spitze der Weltwertungstabelle der Olympia und alte Sportnationen wie England haben das Letzte in die Riemen zu geben, um diesem Tempo der rasenden Entwicklung zu folgen. Wenn auch die ganze Aufmachung der jüngsten Pariser Olympiade mit ihrem Ausschluß einzelner Nationen und dem Fernbleiben Englands vom Weltfußballturnier eine einwandfreie Bewertung der Leistungen ausschließt, so mußte allein schon das Fußballwunder Uruguay dem Denkenden die Sinne öffnen, daß die Emanzipation des sportlichen Gedankens einen Rivalitätskampf heraufbeschworen, dessen Möglichkeiten unbegrenzt erscheinen und die Evolution aller sportlichen Kräfte des Weltbereichs hervorrufen wird.

Wenn wir von dieser gewaltigen Kurve neuzeitlichen Sportwerdens den Blick auf Deutschland richten, wird diesem in dem entbrannten Weltkampf um die Führung im Sport eine ungeheure Aufgabe gestellt schon deshalb, als auch die furchtbaren Einwirkungen und Nachwehen des Weltkriegs, der Deutschlands Nachwuchs lange Jahre durch die Blockade die leibliche Stärkung entzog und zum Teil heute noch entzieht, ihre unsichtbaren Einwirkungen noch auf lange hinaus tun werden. Die Qualität der deutschen Leistungen wird lange Zeit in keinem normalen Verhältnis zur Quantität der Sportentwicklung in Deutschland stehen. Das Erfreuliche der letzteren ist das Umfassen aller im Reiche bedeutsamen öffentlichen Faktoren, unter anderem auch der Schulen und Hochschulen, des Reichsheeres und neuerlich auch der Polizei. An allen Enden regt sich der sportliche Gedanke in einer Weise, die darauf hindeutet, daß die Höhepunkte altrömischen und griechischen Sports an Großartigkeit der Auswirkung in der Zukunft noch weit übertroffen werden. Um Deutschland in die vordersten Reihen des Weltsports zu bringen, ist in erster Linie die Sichtung und Heranziehung des ungeheuren Materials nötig, dem in zielbewußter, letzter Pflege und sachkundiger Bearbeitung die Leistungen großen internationalen Maßstabs entlockt werden müssen; aber auch hier bildet unsere Verarmung ein schweres Hemmnis. Daß wir auf dem Wege sind, die physische Masse des Sports auch geistig-theoretisch zu bändigen und sie wirklich furchtbringend zu gestalten, zeigt die Gründung der Hochschule für Leibesübungen in Berlin. Weit ist noch der Weg, schmal der Steg, der von dieser Sportakademie in das zu brachtende ungeheure Feld des deutschen Sportbereichs führt; aber der Anfang ist gemacht und wie sich Deutschland trotz der gewaltigen Bedrängnis, trotz des Niederbruchs seiner Volkskraft in die sportliche Arena warf, wird es auch die Bahn weiterschreiten, die es früher oder später an jene Stelle unter den Nationen führt, die ihm kraft seiner völkischen Fähigkeiten ohne Zweifel auch zukommt.

Der Student und der Sport

Durch Rundfunk ist Ende der vorigen Woche anläßlich der am vergangenen Sonntag in Marburg ausgetragenen Hochschulmeisterschaften (18.—20. Juli) von der Hochschule für Leibesübungen in Berlin wieder die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Pflege der Leibesübungen durch unsere Studierenden gelenkt worden.

Diese Aufmerksamkeit zu verstärken und das allgemeine Interesse an dieser so wichtigen Pflege zu vertiefen, ist eine der wesentlichsten Aufgaben der deutschen Turn- und Sportbewegung, denn darüber dürfen wir uns nicht einen Augenblick hinwegtäuschen, daß wir erst in ganz bescheidenen Anfängen einer geregelten Leibesübung seitens unserer heranwachsenden akademischen Jugend stehen, daß dem Sportbetrieb an den Universitäten noch jener frische, lebenskräftige Zug fehlt, der auch Erfolge verspricht. Das ergibt sich sofort bei einem Vergleiche der Leistungen unserer und beispielsweise der englischen, amerikanischen oder skandinavischen Hochschüler. In Amerika ist ja der Sport, das hat die Pariser Olympiade wieder deutlich bewiesen, fast ausschließlich eine Sache der Studenten. Die Mehrzahl der Kämpfer, die für das Sternenbanner so erfolgreich stritten und die olympischen Lorbeeren über den Ozean trugen, waren Angehörige der großen Universitäten von Newyork, Pittsburg, Jowa usf. Daß es in England gleichfalls die bekannten Colleges sind, die die hervorragende Generation heranbildet, die das Zeug zum Herrn der Welt in sich fühlt, ist hinlänglich bekannt. Und wenn heute das Bild aus dem Simplizissimus der Vorkriegszeit, das auf der einen Seite geschmeidige, kräftige Gestalten beim Fußball und auf der anderen Seite feiste, bierselig torkelnde und nur mensurstarke Gesellen beim „Bierbock" zeigte, erfreulicherweise keine Berechtigung oder doch mit sehr, sehr starker Einschränkung hat, den Pflichten gegen Volk und Vaterland, gegen ihren zukünftigen Beruf und gegen die geistige Führerschaft innerhalb des deutschen Volkes werden unsere Studenten auch heute noch nicht entfernt gerecht. Viel zu gering ist die Zahl derer, die zu der Einsicht gekommen sind, daß Geisteskultur ohne Körperkultur nur eine halbe Sache, daß die sittliche Gesundung unserer Nation ohne die strenge Schule der Körpererziehung nicht denkbar ist. Wir müssen es aber soweit bringen, daß jeder Student und jede studentische Verbindung eine ausgedehnte Körperkultur als erste und heiligste Pflicht betrachten.

Gewiß, es ist schon vieles besser geworden. Schon vor dem Kriege gab es an vielen Hochschulen Akademische Sport-, Ruder-, Schwimm- und Turnvereine, die zeitweise sogar zu einiger Blüte kamen. Schon 1911 wurde der Deutsch-Akademische Bund für Leibesübungen ins Leben gerufen, dem sich im Jahre 1912 auch die Professoren-Ausschüsse der meisten Hochschulen zum Arbeitsausschuß für Leibesübungen des Verbandes Deutscher Hochschulen anschlossen. Rechtes Leben aber kam erst in die Bewegung nach dem Kriege. Der zweite deutsche Studententag in Göttingen faßte eine ganze Anzahl von Beschlüssen zur Hebung der Körperpflege an den Hochschulen, um deren Durchführung sich die Studentenschaft heute noch eifrigst bemüht. Aber da sie selber zu wenig unterstützt wurde, ist bislang kaum etwas von Belang geschehen. Allerdings haben die preußischen Hochschulen seit vorigem Herbst hauptamtlich einen Turn- und Sportlehrer erhalten, aber da es in den meisten Fällen am Allernotwendigsten, am Platz, Geräten usf. fehlt, ist die wünschenswerte Entwicklung noch nicht zu verzeichnen gewesen. So gerne die großen Turn- und Sportverbände bereit sind, zu helfen, sie sind mit Geldmitteln selber viel zu schwach gesegnet, als daß sie viel zu tun vermöchten. Aber sie können der strebsamen deutschen Studentenschaft dadurch helfen, daß sie deren Forderungen beim Staate nachdrücklichst unterstützen. Wenn wir es erst einmal so weit gebracht haben, daß in der Tat niemand, der nicht durch ein sportärztliches Zeugnis von Turnen und Sport befreit ist, eine staatliche oder akademische Prüfung ablegen kann, wenn er nicht Bescheinigungen über abgelegte Leistungsprüfungen beibringen kann, dann wird der Sport an den Hochschulen ein großes Stück weitergekommen sein. Dann auch werden unter den deutschen Meistern die Studenten in der Zahl zu finden sein, die sie schon längst innehaben müßten.

Man wird in den ersten Jahren die Höhe der zu verlangenden Leistungen für beide Geschlechter sehr gering bemessen müssen. Wichtiger ist ja auch, daß eine gewisse Breitfalt verlangt wird, die eine Gewähr dafür bietet, daß wirklich eine Durchbildung des Körpers stattgefunden hat. Das ist die eigentliche Aufgabe unserer Hochschulsportbewegung, sich von der amerikanischen Rekordhetzerei völlig freizuhalten und dafür wirkliche Körperkultur im besten Sinne einzuführen. Als der beste Sinn aber gilt nicht allein das Ideal der Griechen, geistige und körperliche Höchstentwicklung, sondern es kommt als drittes die Entwicklung des Charakters hinzu. Bescheiden im Wesen, klar im Geiste und tapfer im Herzen, das sind auch die Leitsätzen, nach denen unsere Studenten sich zum besseren Menschentum aufwärts entwickeln werden.

Allgemeines

* **Deutscher Fliegergedenktag.** Am Samstag, den 31. August findet auf der Wasserkuppe bei Gersfeld in der Rhön im Anschluß an den diesjährigen „Rhön-Segelflug-Wettbewerb" der „2. Allgemeine Deutsche Fliegergedenktag" unter dem Protektorat des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg statt. Dem kameradschaftlichen Begrüßungsabend am 30. August in Gersfeld folgt am 31. um die Mittagsstunde eine Gedenkfeier zu Ehren der für Deutschlands Luftgeltung gefallenen Flieger vor der im Vorjahre feierlich geweihten Fliegergedenkstätte.

* **Wie Ungarns Regierung den Sport fördert.** Nach einem Beschluß der ungarischen Nationalversammlung sind in Zukunft 8% vom Umsatz des Totalisators und 2% vom Umsatz bei den Buchmachern an das Kultusministerium abzuführen zur Errichtung einer Hochschule für Körperkultur und für den Bau eines Nationalstadions.

Gleichzeitig wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, der im ganzen Lande Zweigausschüsse für Körperkultur vorsieht und durch Ausbau des Turn- und Sportunterrichts in den Schulen die körperliche Ausbildung der Jugend intensiver gestalten soll. Der Reichsverweser schreibt sogar an den Kultusminister, daß es eine unbedingte Notwendigkeit sei, eine gesündere und kräftigere Generation heranzuziehen.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, R 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyum — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: i. V. Kurt Fischer; für Kommunalpolitik u. Lokales: J. V. Fr. Kircher; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrig. redaktionellen Teil: Fr. Kircher; f. Anzeigen: J. Bernhardt.

Schach

Kieseritzky-Gambit

Aus Riemanns „Schacherinnerungen", Lieferung II. — Verlag von Walter De Gruyter u. Co., Berlin und Leipzig 1924.

Partie Nr. 58.

(Gespielt zu Breslau am 1. Oktober 1875)

Weiß: F. Riemann. Schwarz: Anderssen.

1. e2—e4; e7—e5. — 2. f2—f4; — e5×f4. — 3. Sg1—f3; g7—g5. — 4. h2—h2; g5—g4. — 5. Sf3—e5; h7—h5. — 6. Lf1—c4; Th8—h7. — 7. d2—d4; d7—d5 (oder Dd8—f6). — 8. Lc4×d5; Dd8—f6. — 9. Sb1—c3; c7—c6. — 10. Ld5—b3; Lf8—h6. — 11. Se5—c4 (!) (durch diesen Zug erhält die weiße Stellung das Uebergewicht); Lc8—e6. — 12. e4—e5; Df6—e7. — 13. Dd1—d3; Th7—g7. — 14. Sc4—d6+; Ke8—d8. — 15. Lb3—e6; f7—e6. — 16. Sc4—d6+; Ke8—d8. — 15. zu verhindern). — 17. Dd3—b3; Ta—b8. — 18. Db3—a4; f4—f3 (die schwarzen Offiziere sind zur Bewegungslosigkeit verurteilt). — 19. g2—g3; Lh6—c1 (um wenigstens dem Weißen auch die Rochade zu verderben). — 20. Ta1×c1; De7—c7 (um Da5+ zu verhindern). — 21. Ke1—f2; Dc7—b6. — 22. Da4—c4; Sa6—c7. — 23. Sc4—c5; Kd8—e7. — 24. Sd6—e4 (um den Angriff auf e6 von g5 aus zu verstärken); Sg8—h6. — 25. Sc4—g5; Dh6—b5 (ein gefährlicher Zug, der sich hätte vermeiden lassen, wenn Riemann anstatt des Vorzuges a2—a4 gespielt hätte. Nun muß Riemann die Dame tauschen, da sonst auf e2 matt in zwei Zügen droht. Offenbar ist der Abtausch zugunsten von Schwarz, weil bei einem Endspiel Schwarz durch den Freibauern f3 im Uebergewicht wäre); 26. Dc4×b5; c6×b5. — 27. c2—c4; b7—b6. — Sc5—e4; Sh6—f5. — 29. c4—c5 (ein Meisterzug, der der weißen Partie erneut das Uebergewicht gibt); b6×c5. — 30. Tc1×c5; Sc7—e8 (besser Sd5). — 31. Th1—d1; Tg7—g6. — 32. d4—d5 (dieser entscheidende Vorstoß war nicht zu verhüten); e6×d5. — 33. Te5×d5; Tb8—b7. — 34. Se4—c5; Tb7—c7 (nicht ausreichend). — 35. Td5—d7+ (die schwarze Partie ist jetzt nicht mehr zu retten); Tc7×d7. — 36. Td1×d7+; Ke7—f8 (der einzige Zug). — 37. Td7—f7+; Kf8—g8. — 38. Tf7×f5; aufgegeben.

*

Partie Nr. 59

(Gespielt zu Breslau am 2. Oktober 1875)

Weiß: F. Riemann. Schwarz: Anderssen.

1. e2—e4; e7—e5. — 2. f2—f4; e5×f4. — 3. Sg1—f3; g7—g5. — h2—h4; g5—g4. — 5. Sf3—e5; h7—h5 (eine veraltete Verteidigung). — 6. Lf1—c4; Th8—h7. — 7. d2—d4; Dd8—f6. — 8. Sb1—c3; Sg8—e7. — 9. 0—0 (recht gewagt); Lf8—h6. — 10. g2—g3 (besser Lc1×f4 und dann g2—g3); f4—f3. — 11. Lc1×h6; Df6×h6. — 12. Se5×f3 (dieses Offiziersopfer hat den Nachteil, daß die g-Linie für den Feind geöffnet wird); g4×f3. — 13. Dd1×f3; Dh6—g6. — 14. e4—e5; Th7—g7. — 15. Sc3—e4 (besser Kh2); d7—d5 (!). — 16. Se4—f6+; Ke8—f8. — 17. Sf6×d5; Se7×d5. — 18. Lc4×d5; Dg6×g3. — 19. Df3×g3; Tg7×g3. — 20. Kg1—h2 (durch den Damenabtausch ist die weiße Stellung aussichtslos geworden, da im Endspiel der Mehrbesitz eines Offiziers zugunsten von Schwarz ausschlaggebend ist); Tg3—g7. — 21. e5—e6; Sb8—c6. — 22. Ta1—e1; Sc6—e7. — 23. e6×f7; Lc8—d7. — 24. Ld5×b7; Ta8—b8. — 25. Lb7—f3; Ld7—g4. — 26. h2—h3; Tg7×f7. — 27. Lf3×g4; h5×g4. — 28. Tf1—g1; Tf7—f2+. — 29. Kg2—g3; Tf2×e2. — 30. Tg1—f1+; Kf8—e8. — 31. h4—h5; Te2×a2. — 32. h5—h6 („der Strohhalm"); Tb8×b3+. — 33. Kg3×g4; Ta2—g2+. — 34. Kg4—f4; Tg2—h2. — 35. Tf1—h1; Th2×h1. — 36. Te1×h1; Ke8—f7. — 37. h6—h7; Tb3—b8 und Schwarz gewann nach etwa 20 weiteren Zügen. Riemann bemerkt dazu folgendes: das Spiel ist (für Weiß) aussichtslos, z. B. 38. Ta1, Ta8. 39. Ta7; geht wegen Ta7. 40. h8D, Sg6+ nicht an. Auf h7—h8D folgt Sg6+.

*

Partie Nr. 60

(Gespielt am 31. März 1877 zu Breslau)

Weiß: F. Riemann. Schwarz: Anderssen.

1. e2—e4; 67—e5. — 2. f2—f4; e5×f4. — 3. Sg1—f3; g7—g5. — h2—h4; g5—g4. — 5. Sf3—e5; Lf8—g7. — 6. d2—d4; Sg8—f6. — 7. Lf1—c4; d7—d5. — 8. e4×d5; 0—0 (wenn nicht Anderssen eben Anderssen gewesen wäre, so würde das Wagnis der Rochade in dieser Stellung nichts Gutes versprechen. Im übrigen ist als unliebsame Begleiterscheinung der Kieseritzky-Eröffnung auch hier wieder die zurückbleibende Entwickelung auf der Damenseite zu beobachten. Die Ursache dafür ist der zu früh forcierte Angriff auf dem Königsflügel). — 9. Sb1—c3; b7—b5 (Riemann erklärt diesen Zug als eine beachtenswerte Fortsetzung. Die heutige Schachrichtung würde allerdings an der Zerreißung der Bauernstellung Anstoß nehmen). 10. Lc4×b5; Sf6×d5. — 11. Se5—c6; Tf8—e8+ (!). — 12. Ke1—f2; Sd5×c3. — 13. b2×c3; Dd8—d5. — 14. c3—c4; Dd5—e4. — 15. Sc6×b8; g4—g3+ (nach Riemann wäre hier Dd4+ einfacher und besser gewesen). — 16. Kf1—f1; Lc8—g4. — 17. Lb5—c6; Lg4—e2+ (einfacher wäre nach Riemann L×d1). — 18. Kf1—e1; De4—e7. — 19. Dd1—d2; f4—f3. — 20. Dd2—e3; Lg7×d4. — 21. De3×d4; f3×g2. — 22. Th1—g1; Le2—f3+. — 23. Ke1—d2; De7—b4+. — 24. Dd4—c3 (dies war ein Fehlzug. Riemann selber bemerkt: Mit e2—c3 war der Angriff gebrochen und Schwarz konnte aufgeben); Db4—d6+. — 25. Dc3—d3; Te8—e2+. — 26. Kd2—c3; Dd6—e5+. — 27. Dd3—d4 (besser Kb3); Te2×c2+. — 28. Kc3×c2; De5×d4. — 29. Lc6×a8; Dd4×g1. — 30. La8×f3; Dg1—f2+. — 31. Lc1—d2; Df2×f3. — 32. Ta1—e1; Df3—f2. — Aufgegeben.

*

Partie Nr. 61

(Gespielt zu Breslau am 4. Oktober 1875)

Weiß: F. Riemann. Schwarz: Anderssen.

1. e2—e4; e7—e5. — 2. f2—f4; e5×f4. — 3. Sg1—f3; g7—g5. — 4. h2—h4; g5—g4. — 5. Sf3—e5; Sg8—f6. — 6. Lf1—c4; d7—d5. — 7. e4×d5; Lf8—d6. — 8. d2—d4; Sf6—h5. — 9. Sb1—c3; 0—0 (diesen Zug erachtet Riemann als die stärkste Fortsetzung). — 10. 0—0 (?) (am besten wäre hier nach Riemann Se2. Die Rochade ist nicht gut wegen Dh4); Ld6×e5 (besser Dh4). — 11. d4×e5; Dd8×h4. — 12. Dd1—d3; g4—g3. — 13. Tf1—e1; Lc8—g4. — Aufgegeben.

Partie Nr. 62

(Gespielt am 14. Januar 1877 zu Breslau)

Weiß: Anderssen. Schwarz: F. Riemann.

1. e2—e4; e7—e5. — 2. f2—f4; e5×f4. — 3. Sg1—f3; g7—g5. — 4. h2—h4; g5—g4. — 5. Sf3—e5; Sg8—f6. — 6. Lf1—c4; d7—d5. — e4×d5; Lf8—d6. — 8. d2—d4; Sf6—h5. — 9. Sb1—c3; 0—0 (Riemann nahmt hier die von Anderssen zum ersten Male angewandte Fortsetzung nach). — 10. Sc3—e2; Tf8—e8. — 11. Lc1×f4 (Figurenopfer für Angriff); f7—f6. — 12. 0—0; Sh5×f4. — 13. Se2×f4; f6×f5. — 14. Sf4—h5; Te8—f8 (D×h4 mußte geschehen). — 15. Dd1—d2; Lc8—f5. — 16. Dd2—h6; Dd2—h6; Dd8—e7. — 17. Sh5—g3; Lf5—g6. — 18. Tf1×f8+; De7×f8. — 19. Dh6—g5; Df8—f4. — 20. Dg5—d8+; Kg8—g7. — 21. Ta1—f1; Df4×d4+ (besser D×g3). — 22. Kg1—h1; e5—e4. — 23. h4—h5 (Sf5 wäre nach Riemann der Gewinnzug gewesen); Dd4—e5. — 24. h5×g6; h7×g6. — 25. Sg3—f5+; g6×f5. — 26. Dd8×g5; Kg7—h7. — 27. g2—g3 (mit Dh5—g5 konnte Anderssen unentschieden machen); De5—g7. — 28. Dg5×f5+; Dg7—g6. — 29. Df5—c8; Dg6—h5+. — 30. Kh1—g1 (nach Riemann besser Kg2); Ld6×g3. — 31. Tf1—f2; Lg3×f2. — 32. Kg1×f2; Dh5—h2+. — 33. Kf2—e3; Dh2—g3+. — 34. Ke3—d2; Dg3—f2+. — 35. Kd2—c3; Df2—b6. — 36. d5—d6; Db6×d6. — 37. Dc8—g8+; Kh7—h6. — 38. Dg8×g4; Sb8—c6. — 39. Dg4—h4+; Kh6—g6. — 40. Dh4—g4+; Kh6—f6. — 41. Dg4—b4+; Kf6—f5. — 42. Dh4—h3+; Kf5—f4. — 43. Dh3—h2+; Kf4—g4. — 44. Lc4—e2+; Kg4—g5. — 45. Dh2—g2+; Kg5—h6. — 46. Dg2—h3+; Kg6—g7. — 47. Dh3—g4+; Dd6—g6. — 48. Dg4—d7+; Kg7—f8. — 49. Aufgegeben.

Schachliteratur

* **Schacherinnerungen des jüngsten Anderssen-Schülers.** Die mit Spannung erwartete zweite Lieferung der „Schacherinnerungen des jüngsten Anderssen-Schülers" von Fritz Riemann (Stadtrat a. D. in Erfurt) Verlag von Walter De Gruyter u. Co., Berlin und Leipzig 1924 liegt jetzt vor. Diese wieder mit vielen Diagrammen versehene Lieferung umfaßt die Partien Nr. 161—368, u. zwar zuerst über 80 bisher unveröffentl. Anderssen-Partien, dann 66 Partien Riemanns mit verschiedenen Gegnern, ferner 6 von Riemann gewonnene Blindlingspartien, sowie als Rest die Partien mit besonderen Breslauer Schachgrößen, wie Gebrüder Pfeiffer (10 Partien), Mannheimer (22 Partien) und Arnold Schottlaender (17 Partien). Den Wert aller dieser vor einem halben Jahrhundert gespielten und von Stadtrat Riemann mit Anmerkungen versehener Partien heute bereits zu bestimmen, ist natürlich eine Unmöglichkeit, denn dazu muß man sie durchgespielt haben, und das erfordert Zeit. Soviel aber läßt sich heute schon sagen, daß man Herrn Stadtrat a. D. Riemann in Erfurt zu großem Danke dafür verpflichtet ist, daß er die geradezu klassische Schachperiode in Breslau, die 1½ Jahrzehnte 1873—1888 der Vergessenheit entrissen hat und in lebendiger Anschaulichkeit vor uns aufrollt und zwar nicht bloß ganz allein deshalb, weil im Mittelpunkt dieser Breslauer schachlichen Glanzperiode das Schachgenie Anderssen steht, sondern ich möchte ausdrücklich betonen, daß auch das Studium der Partien, die der jugendliche Meisterspieler Fritz Riemann mit den damaligen Schachgrößen Breslaus, wie Mannheimer, Schottlaender usw. spielte — denen er sich überlegen zeigte — eine Quelle des Genusses und der Belehrung für jeden Schachspieler sein wird, der sich in Riemanns Werk vertieft. Wer vielleicht den Einwand erheben möchte, daß es sich um eine 50 Jahre zurückliegende Schachperiode handelt, die durch die heutige Spielweise als überwunden zu betrachten sei, den sollte man dahin belehren, daß gerade im Zeitalter des nüchternen Positionsspieles der umfassende Rückblick auf das Wirken der genialen Altmeister des Schachspiels nahezu die einzige Möglichkeit bietet, den Blick für die Reichweite der Kombinationsmöglichkeiten auf den 64 Feldern des königlichen Spieles zu schärfen.

* **Wie der Schüler Riemann mit Anderssen Bekanntschaft machte.** Ueber die interessante Art und Weise, wie er mit Anderssen Bekanntschaft machte, erzählt Fritz Riemann in der ersten Lieferung seiner „Schacherinnerungen" das Folgende: „Eines Morgens in einer Pause bemerkten wir Schüler der Quarta, wie im zweiten Stockwerk des Vordergebäudes ein breitschultriger Mann mit einem gewaltigen Kopf sonnenüberstrahlt im blütenweißen Oberhemd am Fenster stehend seine Hosenträger befestigte. Dieses Bild erregte, nachdem ein findiger Mitschüler darauf aufmerksam geworden war, alsbald die helle Freude der gesamten Klasse. Alles strömte an die Fenster, und unter Johlen, Händeklatschen und Fingerzeigen erbauten sich die Knaben an dem malerischen Anblick. Die folgende Schulstunde war in gewohnter Weise dahingegangen. Plötzlich erschien in der nächsten Pause der Gegenstand des kindlichen Jubels. Ein Ahnen durchzog die Herzen der Knaben und sollte sich alsbald verwirklichen. Der Erschienene fragte, wer an diesem und jenem Fenster gesessen hätte, und, als er in seiner Wohnung am Fenster gestanden, daraufhin „gegrinst" hätte. Wohl fühlte sich fast ein Jeder schuldbewußt, aber nur einige wohlerzogene Knaben meldeten sich. Zum Lohne für ihre Ehrlichkeit erhielt jeder einige kräftige Maulschellen. Ich — zu meiner Schande muß ich es gestehen — gehörte nicht zu den „Ehrlichen" und entging dadurch dem Schicksal, schon jetzt mit Anderssen „in nähere Berührung zu treten". Fortan sahen wir mit frommer Scheu an diesem Lehrer empor.

Zwei Jahre später trat Fritz Riemann an seinen Mathematiklehrer Anderssen mit der Bitte heran, seine Spielstärke zu prüfen. Nachdem Anderssen ihn angehört hatte, zeigte er wenig Neigung, der Bitte zu willfahren. Schließlich gab er nach und bestellte ihn für den 16. Juni 1873 um 9 Uhr abends in eine Gartenwirtschaft. Der Knabe verlor die erste (Vorgabe-) Partie, während die zweite gegen 1 Uhr nachts unentschieden blieb. Dies war der Beginn der fünfjährigen Periode, innerhalb deren der spätere Schachmeister Fritz Riemann mit seinem unvergeßlichen Lehrer und väterlichen Freunde Anderssen, mit dem er bald genug gleichauf spielte und manche tiefdurchdachte Partie gewann, am Brett sitzen durfte. Minderwertige Partien, gleichviel welchen Ergebnisses, hat Riemann ausgemerzt. Es blieben aber noch über 200 Anderssen-Partien übrig, die bisher unveröffentlicht in Riemanns Mappe schlummerten. Wir begrüßen die zweite Lieferung (Bogen 11 bis 20) der „Schacherinnerungen des jüngsten Anderssen-Schülers" auf das wärmste, wünschen ihnen in der Schachwelt die verdiente gute Aufnahme und sehen den beiden Schlußlieferungen mit besonderem Interesse entgegen.

h. j.

MARCHIVUM

Mannheim's große **Etage Samson & Co. D 1, 1** a. Paradeplatz Verkauf nur 1 Treppe hoch **D 1, 1**

Wir verkaufen weiter enorm billig auf der Etage!
Besichtigen Sie unsere großen Läger und urteilen Sie selbst, wie billig wir gute Qualitäten verkaufen!

Grosser Sortiments-Verkauf in Wollstoffen!

1 Posten	1 Posten	1 Posten	1 Posten	1 Posten	1 Posten	1 Posten	1 Posten
Blusenstoffe	**Kleiderstoffe**	**Kostümstoffe**	**reinw. Cheviots**	**Mantelstoffe**	**reinw. Loden**	**Rockstreifen**	**schwarz. Lüster**
in schön. Streifen, auch für Kleider geeignet	einfarbig, doppelbreit, für prakt. Kleider	130 cm breit, für prakt. Jackenkleider, in schönen Farben	130 cm breit, schwere Qualität in marine und schwarz	130 breit, engl. gemust., schwere Qualität, für gediegene Reisemäntel	140 cm breit, für gute Wettermäntel sehr gesuchter Artikel	ca. 105 cm breit, in modernen Streifen für praktische Röcke	für solide Schürzen sehr billig
Meter nur **98** Pf.	Meter nur **1.25**	Meter nur **1.95**	Meter nur **2.10**	Meter nur **2.95**	Meter nur **3.90**	Meter nur **1.95**	Meter nur **1.25**

Ein großer Posten **reinwollene Flausche** ca. 140 cm breit, für praktische Mäntel in vielen modernen Farben . . . . Meter **3.95**

3 billige Serien **Herrenstoffe** darunter die feinsten Maßqualitäten — enorm billig — Serie I **5.90** Serie II **7.90** Serie III **10.50**

Viele Kostüm-Gabardine und Ripse enorm billig! S197

Neues Theater — Rosengarten.
Heute abend 8 Uhr:
Erste Sondervorstellung
:: zu Einheits-Preisen ::
von 0,50 M., 1.— M u. 2.— M. einschl. Einlaßkarte
„Familie Raffke"
mit besonderer Tanzeinlage. 83
Vorverkauf an der Tageskasse des Rosengartens.

Deutscher Fußballklub Prag
kommt am Samstag, 2. August 1924
auf den Phönixsportplatz. *4441

Unreiner Teint
Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zuckooh-Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Auto
8 bis 16 Steuer PS., Personenwagen, gut erhalten u. fahrbereit zu kaufen gesucht. — Angebote unter J. K. 26 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *4437

Edelweiss Oel-Gesellschaft m. b. H.
Tattersallstr. 12. Tel. 8834
Reines Schweineschmalz Pfund **75** Pf.
Auszugsmehl . . . Pfd. -.19
Gemüse-Nudeln . . Pfd. -.16
Hartgrieß-Makkaroni Pfd. -.28
Friedrichsd. Zwieback Paket -.14
Himbeersaft . . . Liter 1.60
Weinessig . . . . Liter -.38
Salz . . . . . . 10 Pfund -.30
Holländer Sardellen Pfd. 1.80
Mandeln . . . . . Pfd. 1.60
Haselnußkerne . . Pfd. 1.30
Sultaninen . . . . . Pfd. -.75
Neue Grünkerne Pfund **45** Pf. 5616

Detektiv-Auskunftei „Meng"
Mannheim, L 6, 4. *4313

Aufwertung von Sparkassenguthaben!

Im Verfolg unserer Bekanntmachung vom 16. ds. Mts. kommen nunmehr die **Guthaben auf den Sparbüchern**

Nr. 1—30000

zum Aufruf.

Anmeldefrist: **Mittwoch, den 30. Juli 1924 bis Samstag, den 9. August 1924.**

Die Sparbücher mit **höheren** Nummern als 30 000 kommen später zum Aufruf. 90

Die **Sparbücher** sind bei der Anmeldung **mitzubringen.**

Mannheim, den 26. Juli 1924.

Städtische Sparkasse.

Während der
Reise
und zu anderen Zeiten übernehmen wir das
Aufbewahren von Teppichen
unter Garantie gegen Motten- und Feuerschaden.
Gleichzeitig empfehlen wir das
mech. Klopfen, chem. Reinigen v. Teppichen aller Art.
Neu aufgenommen
Imprägnieren von Teppichen und Wollstoffen gegen Motten. 5496
Färberei Kramer
Läden in allen Stadtteilen. Telephon 210.

Amtliche Bekanntmachungen

Versteigerung!

Am Dienstag, den 29. ds. Mts., 8.30 vorm., werden im Exerzierhause der ehemal. D.-M.-Kaserne Geräte aus Beständen der früheren Reichsschatzverwaltung, wie: Geräte, Kaffeebrenner, Emaillegeschirr, Spucknäpfe, Reisigbesen, Klosettpapier usw. versteigert. 81

Finanzamt — Neckarstadt.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Die gesetzliche Miete.

Aufgrund der Bekanntmachung des badischen Arbeitsministeriums vom 22. Juli 1924 beträgt die gesetzliche Miete mit Wirkung vom 1. Juli 1924 65 v. H. der Friedensmiete in Goldmark. In diesem Satz ist die ab 1. Juli 1924 zur Erhebung gelangende Gebäudesondersteuer enthalten. Die in der gesetzlichen Miete enthaltenen Zuschläge für laufende und große Instandsetzungsarbeiten betragen 18 v. H. der Friedensmiete, wovon zwei Drittel auf den Zuschlag für laufende und ein Drittel auf den Zuschlag für große Instandsetzungsarbeiten entfallen. Im übrigen verweise ich auf meine Bekanntmachung vom 28. Mai 1924. 10

Mannheim, den 25. Juli 1924.

Der Oberbürgermeister.

Offert-Briefe
die nicht die richtigen Zeichen und Nummern der betr. Anzeige enthalten, erschweren die Weiterleitung oder machen dieselbe direkt unmöglich. Es liegt deshalb im Interesse der Einsender von Angeboten
Zeichen und Nummer
genau zu beachten, damit unliebsame Verwechslungen vermieden werden. 5233
Die Geschäftsstelle d. Mannh. General-Anzeiger

Offene Stellen.

Absolut zuverlässige
ältere Person
z. monatl. Einkassier. v. 600 Vereinsbeiträg. gesucht; bevorzugt solche, die Derartiges bereits ausgeführt hab. Ang. nur mit prima Refer. unter J. F. 22 an die Gesch. *4430

Ein Mädchen
gesucht. Hebelstr. 19. Eingang Waldhofstr. 22, 4. St. rechts. B3317

Zuverlässiges *4268
Mädchen
für Haushalt u. Kinder, tagsüber gesucht. Neger, H 7, 24.

Alleinmädchen
für sofort oder später gesucht. *4429
Frau R., 66, Langstraße 24, III.

Stellen-Gesuche

Jg. Mann
(gel. Kaufm.), 28 J., verh.
sucht Beschäftig.
gl. w. Art, auch aushilfsweise. B3341
Angeb. unter H. Q. 7 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Erster
Kaufmann
34 Jahre, verh., sucht sich baldm. *4428
zu verändern
Elektro- od. Kohlenbranch. bevorzugt. Reflektiert w. auf Lebensstellung.
Angebote unter J. E. 21 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Modes.
sucht 1. u. 2. Arbeit. auch im Verkauf für 1. Stelle auf 15. Aug. Angeb. u. K. 8180 a. d. Mhm. General-Anzeig. Zweigst. Waldhofstr. 6 B3318

Junge, saubere
Frau
sucht v. 5 Uhr ab Beschäftigung oder sonst. Heimarbeit. *4438
Angeb. unt. J. L. 27 an die Geschäftsstelle.

Unterricht.

Wer beteiligt sich an
Englisch u. Französisch
f. Anfäng. u. Fortgeschr. pro Stunde 30 G.-Pfg. Ang. u. B. M. 156 a. d. Gesch.

Miet-Gesuche.

Jg. Dame (berufst.) sucht freundl. *4444
möbl. Zimmer
v. 1. bezw. 15. Septbr. Angeb. unter J. P. 31 an die Geschäftsstelle.

Fräulein sucht
einf. möbl. Zimmer
evtl. Mansarde. *4440
Angeb. unter J. N 29 an die Geschäftsstelle.

Einfach möbliertes
Zimmer
per 2. August zu mieten gesucht. Angebote unt. H. D. 191 an die Geschäftsst. erb. Sc.239

Ruhiges, kinderloses Ehepaar sucht beschlagnahmefreie
2-Zimmer-Wohnung
bei zeitgemäßer Miete Angebote unter G X. 80 an die Geschäftsst. B3331

Laden
mit Nebenraum zu mieten gesucht. B3350
Angebote unt. G. Q. 82 an die Geschäftsst. d. Bl.

LUX SEIFENFLOCKEN
der Sunlicht Gesellschaft A.-G.
Kein Eingehen der Wolle.
Wäscht Seide
und alle zarten Stoffe.
Preis 60 Pfg. das Paket

Tausche
schöne abgeschl. große 1 Zimmerw. geg. gl. od. 2 Zim. u. Küche. Uhlandstr. 36a, part., r. B8267

Tauschgesuch.
3 Zimmer, Diele und Küche, 1 Tr., elektr. Licht, i. d. Innenstadt, gegen 4 bis 5 Zimmer mit allem Zubehör zu tauschen gesucht. *4439
Angeb. unt. J. M. 28 an die Geschäftsstelle.

1-2 Zimmer und Küche
von ruhigem Ehepaar in gut. Hause, ohne Möbelübernahme zu mieten gesucht. Angeb. unt. D. D. 160 an die Geschäftsstelle. 1035

Vermietungen

Zwei gut
möbl. Zimmer
in gut. Hause, evt. m. Küchenbenützung, auf 1. August od. später z. vermieten. Adresse in der Geschäftsst. *4448

Behagliches *4435
Wohn- u. Schlafzimmer
beste Lage Lindenhof, evtl. m. vollst. Küchenbenützung auf Sept. zu vermieten. Angeb. unter I. J. 25 an die Geschäftsstelle.

Sehr gut möbl. groß.
Wohn- u. Schlafzimmer
mit Telephon an gutsituiert. Herrn z. vermieten. *4446
G 7, 26, 3 Tr. (Ring).

Möbl. Mansard.-Zimmer
mit Ofen zu verm. an weibl. Person zum Selbstreinigen. B3328
Lameystr. 14, pt. r.

Fein möbl. B3383
2—3 Zimmer-Wohnung
m. sämtl. Zubeh., auf 1. Aug. zu vermieten. Adr. in d. Geschäftsst.

Möbliertes B3333
Wohn- und Schlafzimmer
zu verm. Adr. zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Einzel-Boxen B3348
mit allem nötigen Zubehör preiswert zu vermieten.
Werftstraße 23
Teleph. 1819.

Sehr schöne
3 Zimmerwohnung
mit gr. Mädchenzim., Bad etc., geg. einfache 2 Zimmerwohnung abzugeben. *4431
Angeb. unt. J. G. 23 an die Geschäftsstelle.

Sommer-Wohnung
in hochherrschaftlichem Landhaus am Chiemsee, Nähe Prien, mit eigen. Badehaus, noch einige Zimmer mit Frühstück abzugeben. Preis von M 2.— an pro Bett. Gumprecht, Rimsting a. Chiemsee, Oberbayern. *4443

Vermischtes.

Nebenzimmer
mit Klavier, einige Abende in der Woche B3333 zu vergeben.
Durler, Liebigstraße 6

Bess. Herrn- u. Damenwäsche wird angenommen zum *4425
Waschen und Bügeln
Ausbessern. Adr. i. d. Geschäftsstelle.

Zum Waschen
und Bügeln wird bei guter Bedienung angenommen. B3324
Adr. in der Gesch.

MARCHIVUM

Wir vergrößern unsere Verkaufsräume!

Aus diesem Anlaß müssen wir während des Erweiterungs-Umbaues unsere bisherigen Verkaufsräume vorübergehend nach

P 6, 20

(Heidelbergerstrasse neben U. T.)

verlegen. — Dortselbst veranstalten wir

vom 31. Juli bis 31. August d. Js.

einen vollständigen

Räumungs-Ausverkauf

Wir müssen es unter allen Umständen vermeiden, irgend welche Ueberreste dieser Bestände in unser erweitertes Geschäfts-Lokal wieder zurückzuführen und werden deshalb **kein Opfer scheuen** und unsere Preise **so herabsetzen,** daß jeder Kauf bei uns eine **gewaltige Ersparnis** bedeutet.

Modehaus Sachs

Mannheim *O. 7. 1*

Beachten Sie unsere weiteren Anzeigen!

Achtung Hausfrauen!

Montag, den 28. Juli

finden in unserer Haushaltabteilung

Vorführungen

der beliebten

„Bott"-Konservengläser

mit Patentverschluss statt.

Wir laden hierzu höflichst ein

WARENHAUS **Wronker**

HERMANN WRONKER A.G. MANNHEIM

Pianos u. Harmon. verk. bill. Schwebel & Co. G-Kent'str. 16 III. 6473

Motorradfahrer!
3 erstklassige Motorräder „Zündapp" 2½ PS, „Wright" 2¾ PS mit 2 Gängen und Leerlauf zu je Mark 560.— sowie 1 N.S.U.-Pony neu 2 PS bei evtl. Zahlungserleicht. zu verk. *4382
Karl Weiß, mech. Werkstätte, Augartenstr. 40, Hof.

Sessel-Motor-Rad
pr. Läufer und Bergsteiger, 2¾ PS. D. R. W. Motor, sowie

Odeon-Apparat
mit 1a Platten, billig zu verkaufen. *4417
Frank, N 4, 1. von 5 bis 7 nachmittags.

Grosser Abschlag!
Damen- u. Herrenräder
ab Lager verkauft zu billigen Preisen.
Renisch, Fahrräder, Uhlandstraße 6, Hof. 2—6 Uhr. B8351

2 gebr. Bettstellen
m. Matr. 1 gebr. m. Kücheneinrichtung zu verkaufen. B8336
N 3, 3, bei Pilz.

Zu verkaufen B8338
Eine 2jährige
Wolfshündin
4 junge Dackel noch abzugeben. Stammb. vorh.
Nacklisch, Langstr. 20 I.

Drucksachen für die gesamte **Industrie** liefert prompt
Druckerei Dr Haas, G. m. b. H., Mannheim ◆ E 6, 2.

Turmhoch

stehen meine Angebote in Qualität und Preiswürdigkeit über denen der Konkurrenz. Meine

Zigarren

sind hervorragend im Geschmack, erstkl. Fabrikate mit Sumatra- und Sumatra-Sandblatt-Deckern.

Es sind nur noch kleine Posten vorrätig:

Nr. 3 W. 18 Pf. n. 6 Pf.	Nr. 7 W. 20 Pf. n. 7 Pf.
Nr. 4 W. 18 Pf. n. 6 Pf.	Nr. 10 W. 25 Pf. n. 10 Pf.
Nr. 5 W. 18 Pf. n. 6 Pf.	Nr. 11 W. 25 Pf. n. 10 Pf.
Nr. 6 W. 20 Pf. n. 7 Pf.	Nr. 12 W. 32 Pf. n. 12 Pf.

Sichern Sie sich noch etwas aus diesem nicht wiederkehrenden Gelegenheitskauf!

Die rege, nicht nachlassende Nachfrage beweist die Zufriedenheit der Raucher!

Beachten Sie mein Schaufenster!

Zigarrenhaus Servos

Mannheim Planken **nur P 3, 12** gegenüber Hirschland

Telephon 6239. 5613

Der schlechteste Herd
wird wie neu hergerichtet. Brennen u. Backen garantiert. 512
Hausschlosserei **Krebs, J 7, 11,** Ofensetzerei Teleph. 8219
Bauschlosserei u. Installation - Autogene Schweißerei

Ein schönes Gesicht S108 erhält man beim Gebrauch meiner **Rosenmilch.** Macht die Haut rein und zart in jugendlicher Frische, beseitigt Leberflecken, Gesichtspickel, Mitesser. Fl. M. 2.50
Parfümerie-Drogerie Th. von Gärtner, N 4, 13-14.

Kauf-Gesuche.
Kaufe eine gute **Schreibmaschine**
näh. Ang. mit Schriftprobe u. Preis unter J. B. 18 a. d. Geschäftsstelle. *4428

Verkäufe.
Ein größerer **Eisschrank**
fast neu zu verk. B8291
Metzgerei Steiner N 4, 1

Frisierkämme
Kautschuk, unzerbrechl. Kr.-st. J 1, 6, Breitestr.

MARCHIVUM